Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf. von auswärts 14 Rpf. Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf. Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf. amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf. die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf. und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch undeutliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“. wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“. vierzehntägig „Der Landwirt“.
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden. u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 59 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2801) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Mittwoch, 12. März 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Reichstagsauflösung?

D. V. P. macht nicht mehr mit

○ Berlin, 11. März. Die Kabinettskrise und die Auflösung des Reichstags werden sich kaum vermeiden lassen. Dies ist der Eindruck, den man nach den Verhandlungen der Regierungsparteien gewinnt, an denen sich übrigens die Deutsche Volkspartei nicht mehr beteiligt hat. Die anderen in der Regierung vertretenen Parteien haben den Versuch unternommen, unter Ausschaltung der Deutschen Volkspartei sich auf ein Programm zu einigen. Die Aussichten für eine Regierung der sogenannten Weimarer Koalition sind nur minimal, obwohl über diese Möglichkeit noch immer verhandelt wird. Die Sozialdemokraten kommen neuerdings mit der

Forderung nach weiteren Abstrichen im Reichswehretat, was aber von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wird.

Auf der anderen Seite sträuben sich die Sozialdemokraten, aber auch die Deutsche Volkspartei dagegen, sich bereits jetzt auf Steuersenkungen für das Jahr 1931 festzulegen, während das Zentrum und die Demokraten gerade auf dieser Forderung bestehen zu müssen glauben.

Am Mittwoch findet nun die entscheidende dritte Lesung der Young-Gesetze statt. Man befürchtet nicht, daß es hier zu Ueberraschungen kommen könnte. Die außenpolitischen Gesetze dürften mit größter Wahrscheinlichkeit mit der entsprechenden Mehrheit zur Annahme gelangen. Es bleibt nur die Frage offen, was dann geschehen soll. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Deutsche Volkspartei sofort nach der Verabschiedung der Young-Gesetze ihre

beiden Minister, Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer, aus dem Kabinett zurückziehen

wird. Kommt es zur Auflösung des Reichstags, so müßte entweder das Rumpfkabinett Müller oder ein zu diesem Zweck gebildetes Uebergangskabinett die Neuwahlen durchführen. Auf Grund der Ausnahmebestimmungen des Artikels 48 der Reichsverfassung würde dann auch ein Notetat im Verordnungswege in Kraft treten müssen.

Volkspartei und Finanzprogramm

t. Berlin, 11. März. Die Entscheidung über die Regierungskrise ist praktisch in der Besprechung der Parteiführer mit der Regierung bereits gefallen, da auf Grund des Ergebnisses die Volkspartei zwar nicht formal, aber doch wohl tatsächlich aus der Regierungskoalition ausgeschieden ist. Die Regierung hat zwar die Absicht, das in Aussicht stehende Finanzprogramm der Weimarer Parteien auch der DVP. vorzulegen, um die Zustimmung dieser Partei zu erhalten. Nach Lage der Dinge muß es aber als höchst unwahrscheinlich gelten, daß die Volkspartei dieses neue Finanzprogramm billigen können wird, weil das neue Programm einer Reihe von direkten Steuern enthalten wird, welche die Volkspartei auf alle Fälle abzulehnen beschlossen hat. Ob die Regierung dieses Programm der Volkspartei am Dienstag in ultimativer Form übermittelt, hängt davon ab, welche Gestalt dieses Programm annimmt.

Des Kanzlers Ermächtigung

:: Berlin, 11. März. Zu dem Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten verlautet, daß der Reichskanzler dem Reichspräsidenten am Montag vormittag über die politische Lage Bericht erstattet hat. In Verfolg dieser Besprechung hat der Reichskanzler Müller vom Reichspräsidenten dem Vernehmen nach die bedingte Ermächtigung erhalten, den Reichstag aufzulösen, falls dieser nach Annahme der Younggesetze dem neuen Finanzprogramm der Regierung nicht zustimmen sollte. Das Finanzprogramm soll dann unter Umständen vorläufig, um den Termin des 24. März einzuhalten, auf Grund des § 48 der Reichsverfassung in Kraft gesetzt werden, um eine Katastrophe zum Ultimo März zu vermeiden. Wie weit die Ermächtigung des Reichspräsidenten im einzelnen geht, ist jedoch noch nicht festzustellen, sodaß noch abzuwarten ist, ob der Reichskanzler Müller von dieser Ermächtigung des Reichspräsidenten Gebrauch machen wird.

Haltung der Bayerischen Volkspartei

§ München, 11. März. Die Bayrische Volksparteikorrespondenz erwägt die Möglichkeit, daß das Finanzprogramm nicht zustande komme. Es sei dann ganz ausgeschlossen, daß das Zentrum zu den Younggesetzen Ja sagen könne. Für die Bayrische Volkspartei würde unter solchen Umständen die Frage viel eher lauten, ob sie sich dann überhaupt noch mit ihrer bisherigen Haltung begnügen könne. (Gemeint ist die Stimmenthaltung.) Denn es sei sehr zu erwägen, ob es rein außenpolitisch gesehen verantwortet werden könne, auch nur indirekt das Zustandekommen eines Ratifizierungsvotums zu begünstigen, das auf so fürchterlich schwachen Füßen stehe. Die Parole der Sozialdemokraten: Ratifizierung um jeden Preis, ganz gleich, wie sie zustande komme, stelle rein außenpolitisch betrachtet eine nicht unbedenkliche Bescheidenheit dar. Wenn aber die Reichsregierung eine weitere Verzögerung nicht verantworten zu können glaube und sich außerstande sehe, mit mehr Erfolg als bisher ihrer führenden Aufgabe zu begegnen, so wäre es vielleicht besser, jetzt die Konsequenz zu ziehen, als in ein paar Wochen. Die Bayrische Volkspartei ziehe das Risiko einer Verzögerung der Ratifizierung der Haager Gesetze einer Ratifizierung auf der schwankenden Grundlage ungeordneter oder nur scheinbar geordneter öffentlicher Finanzen vor. Die Verhandlungen der letzten Wochen hätten auch die Erkenntnis versperrt, wie gering die Aussichten einer den deutschen Verhältnissen angemessenen sachlichen Finanzreform seien, so lange so starke Rücksichten auf die Sozialdemokratie genommen werden müßten.

Die Mehrheit für die Younggesetze

§ Berlin, 11. März. Die Frage, welche Mehrheit die Young-Gesetze im Reichstag erhalten werden, beschäftigt nunmehr die politischen Parteien auf das stärkste, da hiervon anscheinend die Stellungnahme des Reichspräsidenten in der Frage der Unterzeichnung der Young-Gesetze abhängt. Die „Germania“ weiß zu berichten, daß der Reichskanzler in den Sonntagsbesprechungen mit den Parteien darauf hingewiesen habe, daß die Reichsregierung es nicht hinnehmen könne, wenn die Younggesetze mit einer kleinen Mehrheit von etwa nur 10 Stimmen angenommen würden. Das Blatt betont sodann, daß auch der Reichspräsident von Hindenburg auf dem Standpunkt stehe, daß es nicht vertretbar sei, wenn Gesetze von solcher Tragweite diese geringe Mehrheit fänden. Er wolle seine Haltung von diesem Gesichtspunkt abhängig machen. Das „Berliner Tageblatt“ kleidet die gleichen Gedankengänge in die Form, daß es behauptet, daß der Reichspräsident dem Kabinett gegebenenfalls die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstags erteilen würde, „aber nicht einem Rumpfkabinett, sondern nur der Gesamtregierung in ihrem gegenwärtigen Bestand.“

Tagesschau

Einer Mitteilung des preußischen Finanzministers im Hauptausschuß des Landtags zufolge hat Preußen im Reichsrat die Aufhebung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes gefordert. Bayern hat schärfsten Einspruch gegen diesen Antrag angekündigt.

*

Einer Feststellung des Vorstandsmitgliedes der DD.-Bank, Dr. Solmssen, im Berliner Rundfunk zufolge, hat Deutschland vom Waffenstillstand bis jetzt Kapitalwerte im Betrage von 34 Milliarden Goldmark an die Gegenseite abgeliefert.

*

Die deutschnationale Reichstagsfraktion legt in einem Brief an den Reichstagspräsidenten schärfste Beschwerde gegen den Ausschluß des Abgeordneten Dr. Quaatz und gegen die Handhabung der Geschäftsordnung durch Löbe ein.

*

Im Reichstag hat am Montag eine Parteiführerbesprechung über die Durchführung der Sofortmaßnahmen für die Landwirtschaft stattgefunden.

*

Die Krise des Reichskabinetts hat sich soweit verstärkt, daß eine Reichstagsauflösung unvermeidlich erscheint.

*

Auch die englische Regierung steht vor einer Krise, da die bürgerlichen Parteien der Arbeiterregierung schärfsten Kampf angesagt haben.

*

Der frühere deutsche Eisenbahnminister v. Breitenbach ist kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres gestorben.

*

Auf dem Münchener Waldfriedhof fand am Montag mittag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Großadmirals von Tirpitz statt.

*

Die Lage in Indien hat eine neue Verschärfung erfahren.

*

Im Staate Rio de Janeiro stürzte ein Eisenbahnzug die Böschung hinab. 30 Tote sind zu beklagen.

*

In Japan sind bei einem Saalbrande 104 Kinder verbrannt.

*

Bei dem Absturz eines Förderkorbes in einem Bergwerk in Südafrika sind 31 Menschen ums Leben gekommen.

Die Steuererhöhungen

Am 1. April in Kraft

Während die Regierungskoalition noch in heftigem Kampf um das Deckungskompromiß des Kabinetts steht, hat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer die acht Steuergesetzentwürfe dem Reichsrat bereits zugeleitet. Das Gesetz über die Senkung der Einkommensteuer vom 1. April 1931 ab sieht, wie schon erwähnt, die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages auf 1440 Mark, dann die feste Kinderermäßigung für das erste Kind auf 480 Mark, das zweite auf 720 Mark, das dritte und jedes folgende auf 900 Mark vor. Der Steuersatz für Ledige beträgt 9 v. H., für Verheiratete und Pflichtige mit Kindern 8 v. H. Der Höchstsatz beim Tarif der Einkommensteuer wird statt bisher bei 80 000 Mark erst bei 270 000 Mark erreicht.

Der Reichsfinanzminister macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß, wenn die zur Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt bestimmten Steuererhöhungen nicht am 1. April 1930 in Kraft treten, sich alsbald Schwierigkeiten in der Kassenführung einstellen werden, die weitere Steuererhöhungen notwendig machen würden. Die Gesetzentwürfe müßten also von den gesetzgebenden Körperschaften spätestens am 24. März verabschiedet sein.

Doch noch Einigung?

:: Berlin, 11. März. (Eig. Funkspruch.) Nach Anzeichen an denjenigen Stellen, die als Gradmesser der politischen Entwicklung immer in Betracht zu ziehen sind, scheint doch eine Einigung über Finanzprogramm und Young-Plan innerhalb der Parteien jetzt günstiger auszusehen.

Der Finanzausgleich

Hoepker-Aschoff im Hauptausschuß

§ Berlin, 11. März. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags äußerte sich Finanzminister Dr. Hoepker-Aschoff zu verschiedenen in der Aussprache angeschnittenen Fragen. Er erklärte, die preußische Staatsregierung habe im Reichsrat einen Antrag eingebracht, der die Aufhebung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes forderte, wonach die Erhaltung der leistungsschwachen deutschen Länder auf Kosten der leistungsstarken vorgesehen ist. Hinsichtlich des Schullastenausgleichs sei angesichts der wirtschaftlichen und finanziellen Lage auf eine baldige Durchführung kaum zu rechnen. Was die Kraftfahrzeugsteuer angehe, so sei Berlin nicht benachteiligt. Man könne Berlin nicht mit anderen Provinzen vergleichen, sondern müsse andere preußische Großstädte zum Vergleich heranziehen. Dabei ergab sich, daß Berlin im Rechnungsjahr 1928 von der vereinnahmten Kraftfahrzeugsteuer 12,31 v. H. erhalten hat, während der Satz in anderen preußischen Großstädten weit niedriger gewesen sei. Bezüglich der Rückflüsse des Hauszinssteueraufkommens sei zu bemerken, daß Preußen aus diesem Aufkommen für Neubauzwecke mehr verwende als reichsgesetzlich vorgeschrieben sei. Der Minister äußerte sich noch zu der Frage des Verwaltungskostenbeitrags und bezeichnete eine Verbindung dieses Beitrags mit den Einkommensteuerzuschlägen als zweckmäßig.

Im weiteren Verlauf der Aussprache teilte der Finanzminister mit, daß die Reichsbahn ab 1929 für die sogenannten Eisenbahngemeinden 5 Millionen Reichsmark bereitstellen werde. Freiwillig habe sich die Reichsbahn ferner verpflichtet, ab 1925 für jedes Jahr 2,5 Millionen Reichsmark rückwirkend zu zahlen. Auch die Verhandlungen mit der Reichspostverwaltung seien jetzt so weit gediehen, daß die beteiligten Gemeinden gewisse Entschädigungssummen erhalten.

Hilfe für die Landwirtschaft

Sofortmaßnahmen

t. Berlin, 11. März. Ueber die Durchführung der Sofortmaßnahmen für die Landwirtschaft fand am Montag im Reichstag eine Parteiführerbesprechung statt, in der Reichsernährungsminister Dietrich eingehend über den Stand der Dinge Bericht erstattete. Die Parteiführer behielten sich vor, zu den geplanten Maßnahmen zunächst eine Stellungnahme ihrer Fraktion herbeizuführen. Die Besprechungen werden demnächst fortgesetzt.

Der überaktuelle Rundfunk

○ Berlin, 11. März. Im Berliner Rundfunk ist am Sonnabend bei der Bekanntgabe der Tagesordnung im blinden Aktualitätseifer ein lustiger Fehler unterlaufen. Die Hörer vernahmen, daß der Kandidat für den Reichsbankpräsidentenposten Dr. Luther am Montag seinen 60. Geburtstag feiere. Dann gab es einen bildhaften Ueberblick mit dem Lebenslauf dieses Mannes. Es wurden ihm dabei glatt neun Jahre seines Lebens unterschlagen. Dann wurde zum Tanz aufgespielt. Plötzlich gab es eine Pause und wieder hörte man die Stimme des Ansagers, der mitteilte, daß Dr. Luther nicht 60 Jahre, sondern erst 51 Jahre alt sei. Man habe sich auf das Lexikon verlassen, das den Fehler enthielte.

Das Polenabkommen im Reichstag

Curtius verteidigt den Plan

t. Berlin, 11. März. In der Montagssitzung des Reichstags erwiderte Reichsaußenminister Dr. Curtius bei der zweiten Beratung der Younggesetze dem Abgeordneten Schiele, daß die Deutschnationalen für die Dawespolitik die halbe Verantwortung zu tragen hätten. Es habe nicht nur ein großer Teil der Fraktion für die Dawesgesetze gestimmt, sondern die Deutschnationalen seien auch lange Zeit an dieser Politik beteiligt gewesen.

Im Gegensatz zu den früheren Regierungen habe gerade die jetzige Regierung im Interesse der Landwirtschaft wirklich entscheidende Fortschritte erzielt. (Großer Lärm rechts.) Im übrigen dürfe nicht vergessen werden, daß die Krise in der Landwirtschaft eine Welterscheinung ist. Noch vor wenigen Tagen habe die Reichsregierung erneut zur Lage der Landwirtschaft Stellung genommen und entscheidende eingreifende Maßnahmen vorbereitet.

Der Minister teilte mit, daß der Handelsvertrag mit Polen voraussichtlich in den nächsten Tagen paraphiert werde. Die Landwirtschaft habe keinen Anlaß, sich über diesen Vertrag zu beklagen. Es seien alle Sicherungen eingebaut, auf die die Landwirtschaft Anspruch erheben könne.

„Beim Liquidationsabkommen mit Polen", so fuhr der Minister fort, „dürfen die Kritiker nicht außer acht lassen, daß es sich auch um den Schutz der Minderheiten handelt, der andere Formen erfordert, als sie im Liquidationsabkommen möglich gewesen wären. Die Frage, ob das Polenabkommen einer verfassungsändernden Mehrheit bedürfe, hat die Reichsregierung verneint. Der Zusammenhang mit dem Youngplan ist nicht irgend eine Künstelei der Reichsregierung, der politische Zusammenhang ergibt sich notwendig aus den Empfehlungen der Pariser Sachverständigen.

Die Frage des abgetretenen Staatseigentums hat mit dem Abkommen nichts zu tun. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der in dieser Frage immer wieder als Zeuge benannt wird, hat diese Dinge in seinem Memorandum nicht richtig dargestellt, indem er den entscheidenden Nebensatz der Empfehlung der Sachverständigen weggelassen hat.

Die Regierung betrachte das Polenabkommen durchaus nicht als einen besonderen Erfolg. Es muß aber festgestellt werden, daß in der Frage der Liquidationen mehr erreicht wurde, als nach dem Youngplan zu erreichen war.

In der Frage des Wiederkaufsrechts wurnicht alle Wünsche erfüllt. Eine weitestgehende Sicherung des deutschen Besitzes in Polen ist aber gewährleistet. Was noch fehlt, muß zukünftigen Wirtschaftsverhandlungen vorbehalten bleiben. Durch eine vorsichtige Haltung der deutschen Minderheit in Polen, die sich nicht feindlicher Akte gegenüber dem polnischen Staat schuldig machen darf, können diese Dinge wesentlich gefördert werden. Durch die polnische Agrarreform werden die 12000 deutschen Ansiedlerfamilien nicht berührt. Aber auch bezüglich des Großbesitzes sind entsprechende Zusicherungen von der polnischen Regierung gemacht worden. Die Agrarreform ist eine polnische Angelegenheit, die sich der Einmischung einer fremden Regierung entzieht. Trotzdem hat der polnische Außenminister erklärt, die polnische Regierung denke nicht daran, die Agrarreform zur Aushöhlung des Liquidationsabkommens zu benutzen. Die Argumente der Opposition, daß Polen durch den Vertrag gestärkt werde und daß man mit Polen überhaupt keinen Vertrag schließen dürfe, müssen zurückgewiesen werden. Wir beendigen durch dieses Abkommen den Liquidationskampf und sichern die Deutschen jenseits der Grenze auf der Scholle, was sonst zwischen uns und Polen steht, wird damit nicht aus der Welt geräumt.

„Wir geben keinerlei nationalen Anspruch preis. Wir haben durchaus Verständnis für die wirtschaftliche Not im Osten. Aus solchen Verstimmungen heraus darf man aber nicht das Gegenteil dessen tun, was für den Osten nötig ist. Wenn das Abkommen abgelehnt und damit eine fürchterliche Enttäuschung und Entbeutschung in Polen rapide einsetzen würde, dann würden Sie (nach rechts) belehrt werden, daß wir auf dem rechten Wege sind, wenn wir uns für die Verabschiedung des Abkommens einsetzen.

Vor der Unterzeichnung

:: Warschau, 11. März. (Eig. Funkspruch.) Am heutigen Dienstag wird in Warschau die Rückkehr des deutschen Gesandten Rauscher erwartet. Man nimmt allgemein an, daß die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrags nunmehr unmittelbar bevorsteht.

Auch in London Regierungskrise

Die Arbeiterregierung in Gefahr

:: London, 11. März. Auch im englischen Unterhaus bereitet sich eine ernste Krise vor. In dieser Woche werden im Unterhaus Vorstöße der beiden bürgerlichen Parteien gegen die Arbeiterregierung erfolgen. Lloyd George erklärt, daß die Liberalen die Schonzeit als beendet ansehen, die sie der Arbeiterregierung für die Inangriffnahme des Arbeitslosenproblems gewährten. Sie würden bei jeder Gelegenheit die unzureichende Arbeitspolitik der Regierung angreifen.

Heute werden wieder einige Abstimmungen über das Bergbaugesetz stattfinden, die bedrohlich erscheinen, da die Liberalen und die Konservativen sich über gemeinsame Abänderungen geeinigt haben, und am Donnerstag wird die konservative Partei ihren Mitrauensantrag begründen, in dem der Regierung vorgeworfen wird, die Lage der Industrie verschlechtert zu haben, weil sie bisher versäumt habe, ihre Absichten hinsichtlich der Beibehaltung oder Abschaffung der Mac Kenna-Zölle und einzelner Schutzzölle bekanntzugeben.

Das unruhige Indien

Weitere Verschärfung der Lage

§ London, 11. März. Der Staatssekretär für Indien teilte im Unterhaus auf verschiedene Anfragen, welche Schritte die britische Regierung auf das Ultimatum Ghandis zu ergreifen gedenke, mit, daß er der Antwort des Vizekönigs an Ghandi nichts hinzuzufügen habe. Die britische Regierung sei bemüht, die strittigen Fragen durch eine gemeinsame Konferenz zu regeln. Niemand sei mehr bemüht als er selbst, den Verständigungswillen zu erhalten.

Die Lage in Indien hat sich inzwischen weiter verschärft. Gegen den Oberbürgermeister von Kalkutta ist ein Haftbefehl wegen verräterischer Tätigkeit ergangen, da er in verschiedenen Massenversammlungen gesprochen hat. In Bombay haben die Führer des Akali-Stammes Ghandi davon verständigt, daß sie ihm 5000 Mann aus ihren Reihen zur Verfügung stellen wollen. In Bombay sind 26 mit der Durchführung der Propaganda Beauftragte verhaftet worden. Im Gebiet von Titaghur sind etwa 20 000 Arbeiter der Baumwollspinnereien in den Streik getreten.

Pocken in Ghandis Lager

:: London, 11. März. (Eig. Funkspruch.) Einem Bericht des „Daily Expreß" zufolge sind in Ghandis Lager die Pocken ausgebrochen. Bisher wurden 22 Personen von der Krankheit betroffen, von denen 3 gestorben sind.

Die Bomben-Attentate in Jugoslawien

Wieder 3 Bomben geschleudert

Ein Kaffeehaus zerstört

:: Belgrad, 11. März. Sonntag abend wurde in Strumitza, einer Ortschaft an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze in Südserbien, ein Bombenattentat verübt, bereits das dritte im Lauf der letzten zehn Tage. Zwei unbekannte Männer erschienen um diese Zeit vor dem Kaffeehaus „Union". Einer von ihnen tötete mit drei Revolverschüssen den diensthabenden Gendarmen, der andere **schleuderte in das Kaffeehaus eine Bombe, die die Einrichtung zertrümmerte und 15 Personen verwundete,**

darunter vier schwer. Zwei der Schwerverwundeten sind bereits gestorben. Die Attentäter flüchteten in der Richtung zur bulgarischen Grenze. Am Eingang der Stadt warfen sie nach einem Gendarmeriebeamten eine zweite Bombe, durch die dieser schwer verletzt wurde. Nach einigen Stunden explodierte noch eine dritte Bombe, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Die Verfolgung der Attentäter wurde sofort aufgenommen. Die Attentäter feuerten auf die Verfolgenden zahlreiche Schüsse ab, wodurch wieder einige Personen verwundet wurden. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Am Ort des Attentats wurden weitere vier Bomben, die mit den Abzeichen der mazedonisch-revolutionären Organisation versehen waren, und mehrere Revolver gefunden. Das Cafe „Union" ist vollständig zertrümmert. Dem einstöckigen Haus droht die Einsturzgefahr, so daß die Parteien ausgemietet werden mußten.

Die Belgrader Regierung ist entschlossen, nunmehr energisch gegen das mazedonische Komitee vorzugehen. Es wurde bereits der Auftrag zu der neuerlichen Sperrung der Grenze an die Grenzkommandos herausgegeben. Weiter wird in Sofia eine neuerliche Demarche unternommen und die Sofioter Regierung in energischer Weise aufgefordert werden, der Einberufung einer gemischten Kommission zur Untersuchung dieser Vorfälle zuzustimmen. Die jugoslawische Regierung wird die Evakuierung aller bulgarischen Grenzdörfer verlangen, wo sich in letzter Zeit Komitatschis angesiedelt haben.

Zwei Personen verbrannt

:: **Frankfurt a. M.**, 10. März. (Eig. Funkspruch.) Sonntag abend ereignete sich auf der Mainzer Landstraße zwischen Frankfurt und Niedt ein sehr schweres Autounglück. Ein von Höchst mit drei Personen kommender Privatwagen aus Frankfurt stieß in voller Fahrt mit einer Frankfurter Autodroschke zusammen, sodaß beide Wagen umstürzten und in Brand gerieten, wobei zwei Insassen des Privatwagens — Vater und Sohn Pflugbeil — vollkommen verbrannten.

Minister Breitenbach †

:: **Hannover**, 11. März. Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahrs ist in Bückeburg Minister von Breitenbach, früherer Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten, gestorben.

Dr. Paul von Breitenbach wurde 1850 in Danzig als Sohn des Justizrats August Breitenbach geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und kurzer Tätigkeit im preußischen Justizdienst trat er 1878 in den Eisenbahn-Verwaltungsdienst. 1897 wurde Dr. Breitenbach Präsident der Direktion Mainz, 1903 der Direktion Köln. Am 11. Mai 1906 wurde er zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt, zu dessen Wirkungskreis auch die Eisenbahnen gehörten. Am 27. Januar 1909 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Dr. von Breitenbach, der sich um die Entwicklung des Eisenbahnwesens hervorragend verdient gemacht hat, war in den letzten Jahren seiner Tätigkeit auch Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums. Von diesem Amt wurde er am 9. November 1917 unter Verleihung des Ordens vom Schwarzen Adler entbunden. Schon einige Wochen vor dem Umsturz hatte Exzellenz von Breitenbach seinen Rücktritt auch als Eisenbahnminister eingereicht, der dann mit der Bildung des ersten preußischen Revolutionskabinetts erfolgte.

Präsident Taft †

:: **Newyork,** 11. März. William H. Taft, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in den Jahren 1909 bis 1913, ist gestorben. Taft hatte zuletzt das Amt des Obersten Bundesrichters inne, von dem er sich erst kürzlich zurückzog.

Taft wurde 1857 in Cincinnati geboren und genoß den größten Teil seiner Ausbildung in seiner Vaterstadt. Sein Vater war bereits Minister gewesen. Nachdem W. H. Taft zunächst in Cincinnati als Prozeßberichterstatter gewirkt hatte, schlug er die richterliche Laufbahn ein, die ihn rasch in die höchsten Aemter brachte. Von 1904 bis 1808 war er Kriegsminister. Im November 1908 wurde er als Kandidat der Republikaner für die Jahre 1909—1913 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Die Jahre seiner Präsidentschaft verliefen im allgemeinen ohne große Ereignisse. In seine Amtszeit fällt der Abschluß zahlreicher Schiedsgerichtsverträge mit auswärtigen Staaten und die Ausdehnung des amerikanischen Machtbereichs auf Panama und die Negerrepublik Liberia. Bei den Wahlen von 1912 wurde Taft von Wilson geschlagen.

Er war kein überragender Staatsmann — seine Präsidentschaft verdankte er in erster Linie Roosevelt, der ihn denn auch wieder „hinausborte" —, aber seine Volkstümlichkeit war überaus groß. Sein jovialer Humor, der seiner Körperfülle entsprach, sicherte ihm in der politischen Massenversammlung viel Beliebtheit.

Verbesserungen am „Graf Zeppelin"

t. **Friedrichshafen,** 11. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird im April mit seinen ersten Werkstättenfahrten beginnen. Vor der großen Südamerikafahrt nach Pernambuco, die voraussichtlich in der ersten Maihälfte erfolgen soll, werden noch einige Schweizer Fahrten und eine Mittelmeerfahrt veranstaltet. Außer der gründlichen Ueberholung der fünf Motoren und der Nachspannung der alten Hülle sind am Luftschiff noch einige Verbesserungen vorgenommen worden. So ist das Horizontalruder (Höhenruder) vergrößert und verstärkt worden. Durch diese Stabilisierung des Höhenruders ist die Steigefähigkeit schneller und leichter geworden. Ebenso ist ein schnelleres und leichteres Tiefergehen möglich. Bei den bisherigen Fahrten des Luftschiffs mußte bei einem Tiefergehen von 1500 auf 300 Meter eine beträchtliche Menge Gas oder Ballast abgegeben werden. Künftig wird das nicht mehr nötig sein.

Die Flottenabrüstungskomödie

Auf dem toten Punkt

:: **London,** 11. März. (Eigener Funkspruch.) Die politischen Besprechungen zwischen Briand, Macdonald und Stimson sind auf dem toten Punkt angelangt, erklärt Pertinax. Soweit es sich um das sogenannte Mittelmeerlocarno handelt, sei die Absage Macdonalds entschieden und endgültig gewesen. Man erkenne deutlich, daß England seinen internationalen Verpflichtungen keine neuen hinzufügen wolle und sich auch den im Genfer Protkoll vorgesehenen Sanktionen widersetzen werde. Briand halte den Augenblick für die Organisation des allgemeinen Friedens für ungünstig. Vor Freitag will er jedoch seine Ideen noch darelegen, bevor der politische Teil er Konferenz endgültig erledigt sei.

Die Freiheit der Meere

:: **London,** 11. März. (Eig. Funkspruch.) In der Frage der Freiheit der Meere besteht Amerika auf seiner alten Forderung der Handelsfreiheit im Kriegsfalle. Ein regionaler Pakt der gegenseitigen Unterstützung zur Durchführung irgendwelcher Sanktionen kann daher nicht abgeschlossen werden.

Der „Daily Herald" bezeigt starken Optimismus für günstige Konferenzabschlüsse und erklärt, der italienisch-französische Vertrag bedürfe nur noch der Unterzeichnung.

Die „Morning Post" gibt zu, daß Frankreichs Zahlen den zwischen England, Amerika und Japan erreichten Ausgleich aufhalten und ein konkretes Abkommen nicht erreicht werden könne, bevor nicht eine Einigung innerhalb der europäischen Mächte erzielt sei. Das Schicksal der Konferenz hänge also von der Prüfung der französischen Zahlen ab.

Hungersnot in China

:: **Amsterdam,** 11. März. Das holländische Rote Kreuz erläßt einen Aufruf zur Linderung der Hungersnot in Nordchina, in dem furchtbare Einzelheiten der Lage in China mitgeteilt werden. Am ärgsten sind die Provinzen von Nord- und Süd-Schansi, Honan, Schensi, Ost- und West-Kansa heimgesucht. Die Ernte 1929 ist schlecht, und es herrscht große Kälte und Nahrungsmangel. Die nächste Weizenernte ist erst im Juni zu erwarten. Inzwischen müssen Tausende vor der Hungersnot gerettet werden. Herzzerreißend sind die Berichte eines Missionars aus der Provinz Hopeu. Er schreibt:

> **In unserer Gegend gab es keine Ernte. Zwei Drittel der Bevölkerung haben keine Nahrungsmittel und werden noch vor dem Juni umkommen. Die meisten nähren sich von Unkraut, Samen und Mäusen, die sie aus der Erde graben.**

Ein anderer Missionar schildert ähnliche Zustände. Täglich werde er von Ausgezehrten aufgesucht und um Nahrungsmittel gebeten. Er habe in der Städten gebettelt, aber ohne Erfolg.

Aus West-Kansa wird berichtet, daß auf der 600 Kilometer langen Karawanenstraße die Rinde von den Bäumen abgeschabt ist, um daraus Brot zu bereiten. Die schlechte und unzureichende Nahrung hat zahlreiche Krankheiten zur Folge.

Der Hölle entronnen

Flucht zweier Fremdenlegionäre

:: **London,** 11. März. Mit dem aus Sufa (Tunis) angekommenen schwedischen Dampfer „C. A. Bank" trafen am Sonnabend in Aberdeen zwei Deutsche namens Franz Bubil und Georg Müller ein, die der französischen Fremdenlegion entflohen sind. Beide wären wegen mehrfacher Fluchtversuche mit zwei weiteren Dienstjahren bestraft worden. Sie hatten sich als blinde Passagiere in der Ladung versteckt und drohten nach ihrer Entdeckung mit Ueberbordspringen, falls sie den französischen Behörden ausgeliefert würden. Der deutsche Konsul hat sich der beiden Flüchtlinge angenommen.

Furchtbare Katastrophen

104 Kinder lebendig verbrannt

Berlin, 11 März. Aus Tokio wird gemeldet: Eine entsetzliche Explosionskatastrophe, die den Tod von 104 Kindern verursachte, hat sich in der koreanischen Hafenstadt Fusen ereignet. Als gelegentlich des 25. Jahrestages des Sieges von Mukden in der Versammlungshalle der Shinkai-Marinestation eine Kino-Festvorstellung vor Schulkindern der untersten Klassen im Gange war, explodierte plötzlich unter ungeheurer Flammenentwicklung ein zu Beleuchtungszwecken dienender Behälter mit Naphthagas und setzte den Zuschauerraum sofort in Brand. Nur 25 Kinder konnten unversehrt gerettet werden. 104 Kinder verbrannten bei lebendigem Leibe und vier erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

75 Bergleute eingeschlossen

:: London, 11. März. (Eig. Funkspruch.) Auf der Wolfrum-Grube des Warner Bergwerks in Steubenville in Ohio ereignete sich am Montag abend eine schwere Explosion, durch die in einem Teil der Grube ein Feuer ausbrach. 75 Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Man hofft, daß sich die Eingeschlossenen durch einen zweiten Ausgang noch in Sicherheit bringen konnten.

62 Bergleute gerettet

:: London, 11. März. (Eig. Funkspruch.) Von den 75 in der Wolfrun-Grube Verschütteten konnten 62 geborgen werden, die zum größten Teil schwere Brandwunden aufweisen. Die Rettungsarbeiten werden mit größter Energie fortgesetzt, und man erwartet, die übrigen Verschütteten noch retten zu können.

Ein Eisenbahnzug abgestürzt

Newyork, 11. März. In der Nähe des Kurortes Therezopolis im Staate Rio de Janeiro entgleiste ein Eisenbahnzug und stürzte infolge Versagens der Bremse in eine 175 Meter tiefe Schlucht. Bis jetzt sind 30 Tote und 15 Verletzte gezählt, bei deren Bergung sich erschütternde Szenen abspielten.

Explosion eines Blindgängers

:: **Berlin,** 11. März. Auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Ohrdruf (Thüringen) fanden am Sonntag nachmittag zwei Soldaten des zur Zeit dort weilenden Ausbildungs-Bataillons 15 aus Marburg einen Blindgänger. Als sie sich unvorsichtigerweise und entgegen den Vorschriften damit zu schaffen machten, explodierte der Blindgänger. Ein Soldat wurde auf der Stelle getötet. Der andere erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Ohrdrufer Krankenhaus gebracht.

Schnellzug und Personenauto

§ **Newyork,** 11. März. Bei Florin in Pennsylvania erfaßte ein Schnellzug ein Auto, das vollkommen zertrümmert wurde. Die sechs Insassen des Autos wurden getötet, der Zug entgleiste.

Mühlenbrand im Ostharz

t. **Aschersleben,** 11. März. Im benachbarten Welbsleben brannte die Fach'sche Mühle nieder. Das im ganzen Ostharz bekannte drei Stock hohe Mühlengebäude wurde vollständig vernichtet. Es gelang lediglich, die Nebengebäude zu retten. Zur Entstehungsursache wird vermutet, daß in einem Lüftungsrohr ein Windflügel, der die staubige Luft von den Maschinen abgesaugt hat, durch Anschlagen Funken bildete, die den Mehlstaub zur Entzündung und Explosion brachten. Im Mühlengebäude sind sämtliche Maschinen zerstört und etwa 600 Zentner Mehl und Getreide vernichtet.

Stadtverordnetensitzung Ratibor

Die Schlußberatung der Einzeletats. — Anträge der Kommunisten auf Erhöhung des Millionen-Wohlfahrtsetats werden abgelehnt. — Die vom Magistrat beantragte Erhöhung der Steuersätze mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. — Die bisherigen Steuersätze beibehalten. — Der Fehlbetrag erhöht sich damit um 329 000 Mark auf 1 424 613 Mark.

Der Haushaltsplan der harten Not

vP. **Ratibor,** 10. März. Die Stadtverordneten traten heute erneut zusammen, um den städtischen Haushaltsplan endgültig zu verabschieden. Trotz der siebenstündigen Tagung am Freitag bedurfte es noch heute einer mehr als sechs Stunden langen Sitzung, um den Etat zu Ende zu führen.

In einer der öffentlichen Sitzung vorangegangenen

geschlossenen Sitzung

gab Oberbürgermeister Kaschny einige interessante Ausfühungen zu dem Etat. Er wies darauf hin, daß in diesem Jahre wie bisher wohl nie der Etat vor dem 1. April festgestellt und von den städtischen Körperschaften verabschiedet werden konnte. Die Stadt Ratibor hat als erste in Ostdeutschland ein neues, das sog. Essener System, bei der Aufstellung des Etats angewandt, wodurch eine viel größere Uebersichtlichkeit erzielt werden kann. Bei der Festsetzung des diesjährigen Etats sei, wie bereits einmal betont worden ist, größte Sparsamkeit geübt worden, wobei der Herr Oberbürgermeister der anerkennenswerten Arbeit des Finanzdezernenten Stadtrat Kammer und des Oberinspektors Zelder rühmend Erwähnung tat.

Der Etat schließt mit rd. 7 100 000 Mark in Ausgabe und rd. 6 000 000 in Einnahme, also einem Fehlbetrag von 1 095 000 Mark. Dieser Fehlbetrag sei indessen nur dann auf dieser Höhe zu halten, wenn die Erhöhung der Steuern in der vom Magistrat vorgeschlagenen Form gutgeheißen wird.

In längerer Ausführung versuchte der Herr Oberbürgermeister die unabwendbare Notwendigkeit dieser Erhöhung zu beweisen, wobei er, wie bereits einmal von uns mitgeteilt wurde, im Ablehnungsfalle auf die Zwangsetatisierung durch die Regierung hinwies, welche nicht allein noch höhere als die vom Magistrat vorgeschlagenen Sätze festlegen, sondern auch an den Sätzen für Wasser, Gas etc. sicher wesentliche Erhöhungen fordern werde. Daß ferner Positionen, wie z. B. das Theater, das Orchester u. a. ganz gestrichen werden müßten, bedürfe keiner besonderen Betonung. Unter diesen Umständen ersuchte der Herr Oberbürgermeister um Annahme der erhöhten Steuersätze.

Stadtverordnetenvorsteher R.-A. Dr. Gawlik und der Fraktionsführer des Zentrums, Rektor Cibis, unterstützten das Ersuchen des Herrn Oberbürgermeisters.

Stv. Bocksch (Arbeit und Wirtschaft) bekämpft dieses „Notopfer", mit welchem die Stadt Ratibor Selbstmord begehen müßte. Die Furcht, daß die Stadt Ratibor bei Nichtbewilligung der Steuersätze auf Zuschüsse, u. a. für Notstandsarbeiten, verzichten müsse, dürfe nicht schrecken. Im Namen seiner Partei erklärte er die Ablehnung der erhöhten Steuersätze.

Stv. R.-A. Dr. Schmidt (Dtnt.) erkannte die klare Uebersichtlichkeit des Etats an, wünschte indessen für spätere Jahre noch bessere Unterlagen, um die praktische Auswirkung der einzelnen Positionen auf die Steuersätze nachprüfen zu können. Des weiteren wies Redner darauf hin, daß die Angleichung der Steuersätze von Ratibor an diejenigen anderer Städte unangebracht sei. Den anderen Städten ist es in den letzten Jahren bedeutend besser ergangen, als der Stadt Ratibor, und so müssen schon die bisherigen Steuersätze eigentlich weit höher eingeschätzt werden, als sie nominell erscheinen. Auch die Industrie- und Handelskammer Oppeln hat ja in einer Erklärung darauf hingewiesen, daß die jetzigen Steuersätze in Ratibor schon nicht tragbar seien, wie viel weniger noch die erhöhten. Er hält die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters, so ernst sie sind, nicht für überzeugend. Wenn die Regierung glaubt, Ratibor sei noch nicht genügend angespannt, so soll sie uns zeigen, wo noch ein Zugreifen möglich ist. Er, Redner, fürchte die angedrohten Zwangsmaßnahmen der Regierung nicht. Mag diese zu dem Aeußersten schreiten, wenn sie glaubt, dies der Bevölkerung gegenüber verantworten zu können. Seine Partei (Dtnt.) müsse die Steuererhöhung ablehnen. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

Der Herr Oberbürgermeister antwortete auf die einzelnen Ausführungen der Redner, wobei er besonders betonte, es könnte eine noch mehr katastrophale Lage einsetzen, wenn 4—5 Monate die Festsetzung der Steuern auf sich warten ließe, die gesamten Arbeiten dadurch ruhen müßten und die Steuerzahler dann für diese lange Dauer die erhöhten Steuersätze nachzuzahlen hätten.

Stv. Baron (Soz.) besprach besonders die Erhöhung der Grundvermögenssteuer, die eine Erhöhung der Mieten um 6—8 Prozent bedeute. Er trat für andere Steuerquellen: Erhöhung der Lustbarkeitssteuer um 10 Prozent und Ausdehnung auch auf Wohltätigkeitsveranstaltungen, Einführung einer Luxuswohnungssteuer (Wohnungen von 4 Zimmern und mehr 10 Prozent), Erhöhung der Jagdsteuer, Umlage auf Einkommen über 8000 Mark jährlich, wobei der Magistrat mit gutem Beispiel vorangehen müßte. (Einwurf des Herrn Oberbürgermeisters: „Reichsangelegenheit!")

Stv. König (Kom.) ist der Ueberzeugung, daß die Steuererhöhung unter allen Umständen kommen wird. Wenn dies nun schon der Fall sein wird, sei es ihm schon sympathischer, daß die Regierung dies zwangsläufig macht, anstatt daß die Vertreter der Bürgerschaft dies jetzt freiwillig machen „und damit den Strick drehen helfen, an dem die Bevölkerung sich selbst aufhängen soll".

Stv. Konrektor Schmidt (Ztr.) betont, daß Ratibor mit den Städten im Reich durchaus nicht verglichen werden kann. Zu einer Zeit, da Ratibor unter der Besatzung seufzte und nichts schaffen konnte, haben sich die Städte im Reichsinnern Werte geschafft. Was die Erhöhung der Grundsteuer anbetrifft, so müsse festgestellt werden, daß durch Kanal- und andere Gebühren der Zuschlag nicht 350, sondern 500 Prozent seit Jahren betrage, also so hoch ist, wie in keiner anderen Stadt des Reichs. Auch die Gewerberaummiete sei unerträglich.

Oeffentliche Sitzung

Nachdem so in der fast zweistündigen geschlossenen Sitzung die vorbereitende Arbeit geleistet war, begann nach einer wieder mehr als einstündigen letzten Besprechung der Fraktionen die

öffentliche Stadtverordnetensitzung.

Zur Besprechung kam die Fortsetzung der Einzeletats und begann mit dem

Wohlfahrtsetat.

Es ist dies der größte der Etats mit einer Gesamtausgabe von 1 117 500 Mark und einem Zuschuß von 1 027 200 Mark. Zur Betreuung aus diesem Etat kommen insgesamt 1 685 Personen. Stv. König (Kom.) hält den ausgeworfenen Betrag, gemessen an der Zahl der zu Bedenkenden, für viel zu gering und führt erneut mißbilligend den Unterstützungsbetrag für notleidende städtische Beamte zum Vergleich an. Auch das Theater mußte wieder herhalten.

Die Anträge der Kommunisten und Nationalsozialisten auf Erhöhung einer Reihe von Positionen wurden abgelehnt, der Etat nach der Vorlage angenommen.

Die Jugendwohlfahrt erfordert bei 200 500 Mk. Ausgaben einen Zuschuß von 184 500 Mark, das Gesundheitswesen bei 205 900 Mk. einen solchen von 200 100 Mark, die Unfallstation bei 11 039 Mark Ausgabe einen solchen von 3529 Mark. Der Antrag, dem Arbeitersamariterbund einen Betrag von 500 Mark zu bewilligen, wurde abgelehnt, die drei Etats wurden in der vorgelegten Fassung angenommen.

Die Pfandleihanstalt

schließt mit einem Fehlbetrag von 4400 Mark ab. Bei dem Raummangel der Anstalt in der jetzigen Unterkunft ist die Verlegung unvermeidlich geworden. Als neues Unterkunftslokal ist der frühere Trompeterstall an der Niederwallstraße in Aussicht genommen. Die Zahl der „Kunden" der Pfandleihanstalt wächst leider von Tag zu Tag. Vielfach können Pfänder nicht mehr angenommen werden, da für ihre Unterbringung die Räume nicht ausreichen.

Die Krankenhausverwaltung

schließt mit einer Ausgabe von 385 077 Mark und einem Fehlbetrag von 10 077 Mark, die **Schulzahnklinik** mit einem solchen von 11 055 Mark, das **Hospital** mit einem gleichen von 8254 Mark. Der Haushalt

Vermögens- und Schuldenverwaltung

weist bei einer Ausgabe von 1 116 000 Mk. einen Fehlbetrag von 176 100 Mark auf. Einer der wenigen Ueberschußetats ist die

Grundstücksverwaltung,

die bei einer Einnahme von 1 051 441 Mark eine Ausgabe von 850 673 Mark, also einen Ueberschuß von 200 768 Mark ergibt. Die

Außerordentliche Verwaltung

weist bei den Hochbauten 2 545 000 Mark, bei Tiefbauten 816 820 Mk., Verschiedenes 264 300 Mark auf. An Neubauten sind nur 48 Wohnungen vorgesehen, die Neubauten der Berufsschule, der Handelsschule und des Realgymnasiums müssen leider noch ruhen. Bei den Tiefbauten werden Notstandsarbeiten nur in geringem Maße möglich sein.

Die Gesamtübersicht

Prozentualiter verteilen sich die

Ausgaben im Haushalt 1930

auf die einzelnen Positionen wie folgt:

Finanzverwaltung	25	Prozent
Wohlfahrtspflege	22	„
Allgemeine Verwaltung	16	„
Schulen	16	„
Bauverwaltung	8	„
Betriebe und Unternehmungen	8	„
Polizei	4	„
Kunst und Wissenschaft	1	„

Der Zuschußbedarf dieser Verwaltungszweige beträgt in derselben Reihenfolge 9, 32, 8, 19, 14, 8, 8, 2 Prozent.

Die Deckung erfolgt wie folgt: Steuern 70 %, Ueberschüsse der städtischen Betriebswerke 6 Prozent und Fehlbetrag (bezw. Darlehen) 24 Prozent.

Die Schullasten

betragen auf den Kopf der Bevölkerung in den Volksschulen 19,31 Mark, gewerbliche Berufsschule 1,73 Mark, kaufmännische Berufsschule 0,58 Mark, Handels- und Höhere Handelsschule 1,52 Mark, Realgymnasium 5,25 Mark, Beteiligung an fremden Schulen 1,14 Mark. Auf jeden Schüler entfallen in gleicher Reihenfolge: 166,51, 43,72, 57,80, 338,62, 506,39 Mark.

Die Wohlfahrtspflege

erfordert auf den Kopf der Bevölkerung eine Ausgabe von 41,96 Mark bei einem städtischen Zuschuß von 28,80 Mark. Unterstützt werden insgesamt 16 685 Personen, das sind rund 34 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Die Gehalts- und Ruhebezüge

der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter sowie der Pensionäre figurieren im Etat mit rund 1 114 198 Mark.

Schulden und Vermögen der Stadt

erscheinen im Etat mit folgenden Zahlen:

Schulden	8 895 526 M.
Vermögen	24 471 941 M.
Mithin Reinvermögen	15 576 415 M.

Demgemäß entfällt auf den Kopf der Bevölkerung ein Schuldenstand von 177,23 Mark, ein Bruttovermögen von 487,57 Mark, ein Nettovermögen von 310,34 Mark.

Die bisherigen Steuersätze beschlossen

Mit Erledigung dieser Etats fand die Beratung und Besprechung der Einzeletats ihr Ende. Die abschließende Zusammenfassung gab der Stadtverordnetenvorsteher R.-A. Dr. Gawlik. In längerer Rede besprach er den Haushaltsplan der harten Not. Die Finanzkommission hat sich nicht dazu entschließen können, die Erhöhung der bisherigen Steuersätze zu bewilligen und schlägt die

bisherigen Steuersätze

zur Annahme vor. Sie betragen

750	**Prozent**	**der**	**Gewerbesteuer,**
2600	„	„	**Kapitalertragsteuer**
350	„	„	**Grundvermögenssteuer von bebauten und**
400	„	„	**dieser Steuer von unbebauten Grundstücken.**

Stv. Bocksch (A. u. W.) hält auch diese Steuersätze für so hoch, daß sie eigentlich untragbar sind. Aber unter Berücksichtigung der mißlichen Finanzlage der Stadt wolle er wie seine Fraktion es noch einmal versuchen, die vorgeschlagenen Steuern zu erschwingen.

Die Steuersätze wurden daraufhin mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Der Antrag des Magistrats auf eine

Nachtragsumlage

für das abgelaufene erste Vierteljahr des Jahres 1929, der dahin ging, die Kapital-Ertragssteuer von 2600 auf 3000 Prozent und die Grundvermögenssteuer auf 500 Prozent zu erhöhen, wurde abgelehnt.

Die kommunistische Fraktion gab eine Erklärung zu der Etatsannahme ab, die sich gegen den Young-Plan richtet.

Als sich bei der Verlesung der langatmigen Erklärung Stv. König über die Unruhe im Saale beklagt („Glauben Sie, ich habe meine Lunge in der Lotterie gewonnen?"), zogen es die also Apostrophierten vor, dadurch für absolute Ruhe im Saale zu sorgen, daß sie diesen restlos verließen, sodaß der Kommunist schließlich seine Erklärung nur vor einem halben Dutzend Zuhörer (davon noch die Hälfte Nichtzuhörer) zu Ende las.

Der Volkstrauertag

Aufruf des Kyffhäuserbundes zur feierlichen Ausgestaltung

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" weist in seinem Organe „Kyffhäuser" auf die Mitteilungen des Amtl. Preußischen Pressedienstes hin, daß am diesjährigen Volkstrauertag besondere behördliche Maßnahmen nicht beabsichtigt sind, welche einen würdigen und dem Gedächtnis unserer Toten entsprechenden Verlauf des Tages gewährleisten. — In einer weiteren Mitteilung, die der Preußische Minister des Innern dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" hat zugehen lassen, heißt es: „Die Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin sind von mir angewiesen, in meinem Namen Ausnahmen von dem Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel für Veranstaltungen des Volksbundes „Deutsche Kriegergräberfürsorge e. V." am 16. März 1930 zu genehmigen, sofern die Gewähr gegeben ist, daß die Veranstaltungen sich im Rahmen von Trauerkundgebungen halten und nicht zu politischen Demonstrationen mißbraucht werden. gezeichnet Grzesinski."

Der Kyffhäuser-Bundesvorstand betont daß nunmehr für einen ernsten und würdigen Verlauf des Volkstrauertages die Hunderttausende der Kyffhäuserkameraden und die Gleichgesinnten aller Bevölkerungskreise Sorge tragen müssen. Wenn auch öffentliche Lustbarkeiten, Tanzmusik an diesem Tage nicht verboten sind, so hält es der Kyfhäuserbund für eine Ehrenpflicht der vaterländisch eingestellten Bevölkerung, diesen Veranstaltungen nicht nur persönlich fernzubleiben, sondern auch entsprechend auf alle Verwandten und Bekannten einzuwirken. Wer sich an diesem Tage öffentlich an lauten Lustbarkeiten beteiligt, gibt damit zu erkennen, daß er in seinem Fühlen und Denken mit den Bestrebungen des Kyffhäuserbundes nichts gemein haben will.

Des weiteren richtet der Bundesvorstand an alle Kameraden und Gleichgesinnten die Aufforderung, am Volkstrauertage halbmast zu flaggen oder die Fahnen mit einem Trauerwimpel zu versehen. Der diesjährige Volkstrauertag ist eine gegebene Gelegenheit, dem eigenen Volke zu zeigen, daß nicht nur die Kriegervereins-Organisationen, sondern auch weiteste auf vaterländischem Boden stehende Kreise, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit, bereit sind, für ihre christliche Weltanschauung einzutreten und die feiertägliche Ausgestaltung des Volkstrauertages ähnlich der des Totensonntages aus sich selbst heraus durchzusetzen.

Zur Wahl des oberschlesischen Landeshauptmanns

Die Einstellung der Deutschnationalen

Zu der Neuwahl des Landeshauptmanns für die Provinz Oberschlesien veröffentlicht der Vorsitzende der Deutschnationalen Provinziallandtagsfraktion, von Watzdorf (Proschlitz) folgende Erklärung über seine grundsätzliche Einstellung zu der Angelegenheit:

In der Provinz laufen die seltsamsten Gerüchte und Kombinationen um, die sich mit der Person des neu zu wählenden Landeshauptmanns beschäftigen. Gerade aus Zentrumskreisen sind dabei bereits einzelne Namen genannt worden, deren Träger anscheinend die Volksstimmung zu gewinnen suchen. Gegenüber verschiedenen Anfragen auch aus dem Reiche von Parteifreunden wie sich die Deutschnationale Volkspartei zu der Neuwahl stellen wird, halte ich es für angebracht, meine persönliche grundsätzliche Einstellung den Wählern bekanntzugeben; ich glaube bestimmt, daß meine Fraktionsfreunde im Provinziallandtag sich dieser meiner Auffassung anschließen werden. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Zentrum und Sozialdemokratie einen neuen Kuhhandel unter sich abschließen und die anderen Parteien vor vollendete Tatsachen stellen werden. Die Deutschnationale Volkspartei interessiert meines Erachtens hierbei nur die Frage, ob bei der Auswahl des Kandidaten auch ihren Mindestforderungen Rechnung getragen wird oder nicht. Diese Forderungen können meiner Ansicht nach nur lauten:

1. Aufstellung eines erfahrenen Verwaltungsbeamten, dessen bisherige Tätigkeit die Gewähr dafür bietet, daß er die Schwierigkeiten einer so umfangreichen Verwaltung auch meistern wird.

2. Kandidat muß — entsprechend dem vom Zentrum wiederholt betonten Grundsatz „Oberschlesien den Oberschlesiern" auch ein geborener Oberschlesier — nicht etwa ein Zugewanderter sein.

3. Der Kandidat muß die Gewähr bieten, daß er als Landeshauptmann in Zukunft über den Parteien stehen und nicht einseitige Parteipolitik treiben wird, insbesondere, daß er bei der Auswahl seiner Mitarbeiter Tüchtigkeit, Erfahrung und Arbeitskraft höher als das Parteibuch bewerten wird.

Sind diese Garantien in der Person des neuen Landeshauptmanns gegeben, so wird die Deutschnationale Volkspartei sicherlich ihn auch loyal in seiner Amtsführung unterstützen. Andernfalls lehnt sie jede Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge in der Provinz ab und wird ihm schwersten Kampf ansagen. Nicht der Name des Landeshauptmanns, sondern das Wohl der Provinz ist für uns ausschlaggebend.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Neisse-Gau-Turntag

61. Gauturntag des Neisseturngaues

Der Neisseturngau hielt am 9. März unter starker Beteiligung aller Vereine seinen diesjährigen Gautag in Neisse ab.

Gauvertreter Dr. Gloger-Neisse erstattete nach herzlicher Begrüßung der Abgeordneten und des Vertreters des Kreises 2 Schlesien der D. T. und 1. Vorsitzenden der Oberschlesischen Turnerschaft Simelka-Ratibor den umfangreichen Jahresbericht.

Der Gau zählt 24 Vereine in 19 Orten mit 3069 Mitgliedern. Den Ehrenbrief der D. T. erhielten 6 um die Turnsache besonders verdiente Männer: Karl Klein und Karl Lorenz, MTV. Neisse, Wolf und Rohrbach, MTV. Ottmachau, Hoffmann und Schönfelder, MTV. Ziegenhals.

Gauoberturnwart Kalusche-Neisse gab einen sehr ausführlichen Bericht über den gesamten Turnbetrieb, der auf allen Gebieten der Leibesübungen ein erfreuliches Streben nach vorwärts erkennen ließ.

Wichtige Beschlüsse wurden gefaßt, darunter

1. den Gauturnrat auf 2 Jahre zu wählen und
2. der Kreisleitung zu empfehlen, das diesjährige Schlesierturnen in Glogau mit Rücksicht auf die ernste wirtschaftliche Notlage aller Kreise ausfallen zu lassen.

Kreisturnratsmitglied Simelka dankte dem Gauvertreter für die warmen Begrüßungsworte und bat für die Deutsche Turnerschaft im weitesten Maße auch fernerhin zu werben, im besonderen sich aber wie bisher auch unserer Jugend in geistiger und sittlicher Beziehung anzunehmen.

Der Arbeitsplan wurde genehmigt, jedoch wird der genaue Zeitpunkt der einzelnen Gauveranstaltungen besonders bekannt gemacht.

In den Gauturnrat wurden einstimmig gewählt: Gauvertreter Dr. Gloger-Neisse, Gauoberturnwart Kalusche-Neustadt, Gaufrauenturnwart Scheibe-Neisse, Gauschriftwart Trinczek-Neisse, Gaukassenwart Adler-Neustadt, Gauspielwart Wenzel-Neustadt, Gaupressewart Nilly-Leobschütz, Gauvolksturnwart Knur-Leobschütz, Gauschwimmwart Kalisch-Patschkau, Gaujugendwart Halonke-Tillowitz, Bezirksturnwart Osten Georg Langer-Leobschütz, Bezirksturnwart Westen Gebauer-Neisse. Als Schneeschuhlaufobmann ist Kursave-Ziegenhals gewählt.

Neue Weltrekorde

Bei dem am Sonnabend in Frankfurt am Main ausgetragenen Hallensportfest stellte der deutsche Meister Hirschfeld (Allenstein) im Kugelstoßen zwei neue Hallen-Weltrekorde auf. Im einarmigen Kugelstoßen erreichte er 15,56 Meter und verbesserte damit die bisherige Bestleistung um zehn Zentimeter. Im beidarmigen Kugelstoßen erreichte er 28,30 Meter. Der alte Rekord von 24,87 Meter wurde hierbei auch noch von dem Zweiten, Linsnau, mit 26,59 Meter überboten.

*

Oberschlesischer Eissportverband. Bei der Sonntag in Kandrzin abgehaltenen Hauptversammlung des Oberschlesischen Eissportverbandes wurde Paul Suchotta vom Spiel- und Eislaufverein Ratibor zum Haupt-Eissportwart gewählt. Die anderen technischen Aemter wurden wie folgt besetzt: Obmann für Kunstlauf Hörning-Oppeln, für Schnellauf Botzmann-Gleiwitz, für Eishockey Meisel-Hindenburg, für Eisschießen Kiesewetter-Gleiwitz, Jugendobmann Kleinert-Oberglogau.

*

ADAC-Auslandstourenfahrt 1930

Die Ausschreibung der ADAC.-Auslandstourenfahrt 1930 nach Frankreich und Spanien vom 22. April bis 18. Mai ist erschienen und geht den zahlreichen Interessenten zu. Die Fahrt ist ein Gesellschaftsfahrt ohne jede sportliche Wertung und wird als Pauschalreise durchgeführt. Start in Freiburg (23. 4.). Tagesetappen Lyon Marseille, Barcelona, Valencia, Granada, Malaga, Sevilla, Madrid, San Sebastian, Lourdes, Bordeaux, Tours, Paris, Verdun, Trier.

Von Barcelona wird ein Tagesausflug nach Palma (Insel Mallorca) unternommen. Zahlreiche Ruhetage sind eingeschaltet, die ein Kennenlernen der Städte und ihrer Umgebung an Hand eines reichhaltigen Etappenprogramms ermöglichen.

Die Fahrt ist offen für ADAC.-Mitglieder und deren direkte Familien-Angehörige mit Kraftwagen ab etwa zwei-Liter-Zylinder-Inhalt. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, um jedermann gute Unterkunft zu gewährleisten. Es ist daher zu empfehlen, mit der Nennungsabgabe nicht bis zum Nennungstermin zu warten. Nenngeld wird nicht erhoben.

*

Prozeß ADAC. gegen DAC. Bekanntlich hat der seit 1903 bestehende Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC.) gegen den erst vor wenigen Jahren gegründeten Deutschen Auto-Club (DAC.) Klage wegen dessen zu Verwechselungen Veranlassung gebenden Namen erhoben. Während die Vorinstanzen die Klage des ADAC. abwiesen, hat nun das Reichsgericht zu Gunsten des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC.) entschieden und die Sache zur anderweitigen Verhandlung an das Kammergericht zurückverwiesen.

*

Ostrog 07 — SV. Kreuzburg 6:0 (1:0). Das Handballspiel der 1. Mannschaften endete nach schönem Kampf mit obigem Sieg von Ostrog. In der ersten Halbzeit konnte Kreuzburg ein offenes Spiel erzwingen; in der zweiten Halbzeit stellte Ostrog um, und nach tadellosem Endspurt erhöhte Ostrogs Sturm das Resultat dieses Freundschaftsspiels auf 6:0.

Absturz eines Förderkorbes

:: Johannesburg (Transvaal), 11. März. Infolge Kabelbruchs stürzte in der Crown Mine ein vollbesetzter Förderkorb in den 500 Meter tiefen Schacht hinab. Ein Europäer und 28 Eingeborene büßten dabei ihr Leben ein, zwei Europäer und sechs Eingeborene erlitten Verletzungen.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

d. **Sudoll.** Am Sonnabend versammelten sich die Dorfbewohner bei Kraiczy, und es kam endlich zu der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. Kreisbrandmeister Kannewischer war zugegen. Dem Verein traten 28 aktive und gegen 40 inaktive Mitglieder bei. Den Vorsitz führt Landwirt Konieczny. Die Gründung wurde von der ganzen Gemeinde lebhaft begrüßt.

□ **Groß-Peterwitz.** Sonnabend hielt der Männer-Gesangverein Groß-Peterwitz seine Generalversammlung ab. Diese eröffnete der 1. Vorsitzende und Liedermeister Lehrer Kretschmer mit dem Sängergruß. Der Jahresbericht zeugte von großem Fortschritt. Sechs eifrige Sänger, welche an sämtlichen Uebungsabenden teilnahmen, wurden mit einem Schoppenglas mit Widmung bedacht. Der Kassenbericht lautete zufriedenstellend. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und zwar: 1. Vorsitzender und Liedermeister Lehrer Kretschmer, 2. Liedermeister Lehrer Tschauder, Schriftführer Rob. Gotzmann jr., Kassenführer Jg. Smuda, 1. Notenwart Jos. Klobuzek, 2. Notenwart Rob. Kandora. Beisitzer: Badziona sen., Val. Smuda Paul Hildebrand; Kassenprüfer: Hans Przevosnik, Alois Weiner. Der Vorsitzende regte die Mitglieder zu weiterem Zusammenhalten an, zum Wohle des Vereins und des Vaterlandes, um das deutsche Lied und die deutsche Sprache zu pflegen.

b. **Kranowitz.** Am Sonntag hielt der Spielverein bei Dubowy eine Generalversammlung ab. Mit Begrüßungsworten eröffnete Vorsitzender P. Kosel die Sitzung. Hierauf erfolgte der Jahresbericht und Kassenbericht. Zum 1. Vorsitzenden wurde wieder Paul Kosel gewählt. Bei der Wahl des 2. Vorsitzenden gingen die Meinungen und Vorschläge auseinander, und die Versammlung wurde abgebrochen. Der alte Vorstand wurde wieder in sein Amt eingesetzt. — Am Sonntag abend fand im hiesigen Jugendheim eine Kinovorführung statt „Das Opfer des Beichtgeheimnisses", die gut besucht war.

□ **Ratiborhammer.** Der Männerturnverein „Hoffnung" veranstaltete im „Rautenkranz" ein in allen Teilen wohlgelungenes Wintervergnügen. Der erste Vorsitzende Lehrer Jüttner konnte eine große Anzahl Freunde und Gönner der Turnerei begrüßen und unterstrich in seinen Ausführungen Ziel und Zweck der Deutschen Turnerschaft. Das flott gespielte Theaterstück „Die Kneippkur" fand ungeteilten Beifall. Den Reigen der turnerischen Darbietungen eröffnete das Bodenturnen der Schüler und eine schöne Pyramide. Es folgte Turnen am Pferd und Reck, neuzeitliches Bodenturnen unter Leitung von Turn- und Sportlehrer Mücke und Volkstänze. Die Vorführungen zeugten von einem großen Können und eifriger Arbeit im Verein. Der Tanz bei guter Streichmusik hielt die Anwesenden bis zum Morgengrauen in froher Laune beisammen.

⊙ **Ratiborhammer.** Die Freiwillige Feuerwehr Ratiborhammer hielt bei Mazurek eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden, Prokurist Stellmach, mit Dankesworten für den zahlreichen Besuch eröffnet wurde. Schäffer wurde als Beisitzer in den Vorstand gewählt, ebenso Bürovorsteher Karbe als Vergnügungsleiter. Neu aufgenommen wurden sechs Mitglieder, ausgeschieden sind vier. Der Vorsitzende gab bekannt, daß das nach jeder Richtung hin gelungene Winterfest auch in der finanziellen Hinsicht nicht enttäuschte. Nach Besprechung einiger technischer Fragen seitens der Brandmeister Mazur und Tomiczny schloß der Vorsitzende mit einem „Gut Wehr" die Sitzung.

Kreis Leobschütz

* **Die Meisterprüfung** bestand vor der hiesigen Meisterprüfungskommission der Schmied Ernst Frank aus Mocker OS. mit „ausgezeichnet".

□ **Anläßlich des Saatenmarktes** in Leobschütz, den der Kammerpräsident Franzke im großen Saal von Weberbauer eröffnete, hielt Abteilungsleiter Sappok an Hand einer größeren Reihe von Lichtbildern über die Ergebnisse auf den Kammerversuchsfeldern in der Provinz Oberschlesien, zunächst über den Getreide-, dann über den Hackfruchtanbau.

:!: **Kaltenhausen.** Schon seit einigen Tagen kann man hier die zurückgekehrten Stare beobachten. Interessant ist es zu sehen, wie sich dieselben mit den Spatzen um die Brutstätte zanken. Die Lerchen sind ebenfalls eingetroffen.



Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Berufung.** An die Pädagogische Akademie in Beuthen wurde der bisherige Oberlehrer an der Blindenanstalt zu Breslau-Pöpelwitz, Dr. Alfred Petzold, berufen.

T. **Oeffentliche unentgeltliche Impfung.** Impfarzt: Kreisarzt Medizinalrat Dr. Saalmann. Für Erstimpflinge der inneren Stadt und des Stadtteils Roßberg im Schützenhaussaale am 17. und 18. März 1930 von 14—16 Uhr und am 19. März von 9—11 Uhr und von 14—16 Uhr, je nach Vorladung. Die Impflinge, die keine Vorladung erhalten haben, sind am 19. März, nachmittags 14 Uhr, im Schützenhaussaale vorzustellen. Aus Dombrowa im Saale des Restaurants Schneider (Fürstenhof) am 20. März, nachmittags 16 Uhr, nach Vorladung. Die Impflinge, die keine Vorladung erhalten haben, sind an demselben Tage nachmittags 17 Uhr in demselben Lokale vorzustellen. Die Nachschau findet am gleichen Tage der darauffolgenden Woche statt, falls nicht im Impftermin etwas anderes bekannt gegeben wird.

T. **Büchereiberatungsstelle Oberschlesien.** Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Preußen hat auf Vorschlag des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien verfügt, daß am 1. April 1930 die staatliche Beratungsstelle für das Volksbüchereiwesen der Provinz Oberschlesien bei der Stadtbücherei Beuthen errichtet wird. Der Leiter der Volksbüchereiberatungsstelle Oberschlesien, Stadtbibliothekar Richard Schmidt, stammt aus dem Rheinlande. Nach Ablegung der Ersten Lehrerprüfung am staatlichen Lehrerseminar zu Siegburg, erwarb er sich in Köln das Reifezeugnis eines Realgymnasiums und wandte sich dem deutschkundlichen Studium an der philosophischen Fakultät der Universität Köln zu. Vom 1. Januar 1927 bis zum 1. Oktober 1929 leitete Schmidt die „Staatlich anerkannte Volksbüchereiberatungsstelle“ in Neisse.

T. **Abend im Landesschützenverband.** Die Kreisleitung Beuthen des Landesschützenverbandes veranstaltete am Sonntag im Saale des evangel. Gemeindehauses einen Deutschen Abend, der vom Kreisleiter Bergwerksdirektor Arnold mit Begrüßungsworten eingeleitet wurde. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festrede von Major Rothkirch-Oppeln, in welcher der Redner zunächst auf die schwierige Lage des deutschen Vaterlandes zu sprechen kam und dann am Aufbau Deutschlands mitzuhelfen bat. Es erfolgte die Vorführung eines Landesschützensportfilms und eines Hindenburgfilms.

T. **Giftgas über Oberschlesien.** Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Liga für Menschenrechte, Friedensbund Deutscher Katholiken „Frateco“, Sozialdemokratische Partei, Deutsche Friedensgesellschaft und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund laden zum Besuch eines Vortrages von Professor Dr. Gertrud Woker-Bern „Giftgas über Oberschlesien“ ein. Der Vortrag findet am Donnerstag, den 13. März, abends 8,15 Uhr im blauen Saale des Promenadenrestaurants statt.

T. **Beamtenbeleidigung.** Sehr undankbar einem Polizeibeamten gegenüber hatte sich der Wirtschaftsgehilfe Th. Spyra erwiesen. Eines Tages wurde er von einigen Burschen angefallen und verprügelt. Als ein Polizeibeamter hinzukam und Sp. nach Hause begleitete, beschimpfte ihn der Ueberfallene in schändlicher Weise. Der Beamte erstattete eine Anzeige wegen Beleidigung. Spyra versuchte nun, da er sich vor dem Strafrichter dieserhalb zu verantworten hatte, sich aus der Affäre zu ziehen und wollte dem Gericht Glauben machen, er hätte nicht den Beamten, sondern die Burschen, die ihn verprügelt haben, beschimpft. Die Beweisführung sprach außerdem zu seinem Ungunsten, sodaß das Gericht zur Verurteilung des Beklagten kam und ihm 40 Mark Geldstrafe zudiktierte.

T. **In die Gesellenstube eingebrochen** wurde bei einem Bäckermeister auf der Fleischerstraße. 2 Anzüge, 1 Wintermantel, 1 Taschenuhr, 1 Foto-Apparat, 1 Paar Herren-Halbschuh, Selbstbinder u. a. m. wurden dabei gestohlen.

T. **Diebe auf dem Kostümfest.** Einem Angestellten wurde vor einiger Zeit im Saale des Schützenhauses während eines dort stattgefundenen Kostümfestes eine Aktentasche mit 2 Sende-Mikrophonen, System Schuckert, 1 Taschen-Volt-Meter sowie verschiedenem anderen Werkzeug im Werte von 190 Mark gestohlen.

T. **Diebe im Hotel.** In der Nacht wurde in die Gasträume des Hotels „Germania“ in der Dyngosstraße eingebrochen und mehrere Zigarren, Zigaretten, Briefmarken und bares Geld entwendet.

T. **Eine Kiste Apfelsinen gestohlen.** In der Nacht zum 8. d. Mts. wurde der Stall einer Markthändlerin auf der Ritterstraße 12 erbrochen und 1 Kiste Apfelsinen entwendet.

T. **Bobrek-Karf.** Der Turnverein im Ortsteil Bobrek hielt seine Monatsversammlung ab, die der Vorsitzende Dr. Nußbaum leitete. Die Fachwarte gaben ihre Tätigkeitsberichte. Diese zeigten, daß alle Abteilungen gute Erfolge hatten, besonders die Schwimmer und Eisläufer. Beim Hallenschwimmfest in Hindenburg wurden fünf erste Siege errungen. Fr. Ruth Bernhardt hat als erste Turnerin des Bezirks die Bedingungen zum Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erfüllt und wurde ihr das Abzeichen nebst Urkunde durch den 1. Vorsitzenden überreicht.

T. **Rokittnitz.** In der Gemeinde Rokittnitz sind vom 1. April ab der Bauführer Oskar Hein zum Gemeindebaumeister, die Anwärter Rufin Sorychta, Hubert Schneider und Ewald Proscha zu Gemeindesekretären und Alfred Eichendorf zum Gegenbuchführer mit Beamteneigenschaft ernannt worden.

T. **Mikultschütz.** Dem Bahnvorsteher Fesser aus Hindenburg wurde die Leitung des hiesigen Bahnhofs übertragen. — In der Familie des Grubenarbeiters Mustor auf der Glückaufstraße, hatte die Tochter Hochzeit. Als gegen 10 Uhr der Hochzeitsvater in den Hof gehen wollte, stürzte er in den Keller, dessen flach aufliegende Tür offen stand. Als man den Vater nach längerer Abwesenheit suchte, lag er mit gebrochenem Genick im Keller und starb am nächsten Tage. Trotz der Feier soll der Flur nicht erleuchtet gewesen sein. — Der Marineverein veranstaltete einen Werbeabend. Der Reinertrag in Höhe von 100 Mark ist für das Marine-Ehrenmal in Laboe bestimmt worden.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal), Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

:: **Der Gleiwitzer Arbeitsmarkt.** Seit Jahresbeginn zeigt der Arbeitsmarkt in Gleiwitz ein trübes Bild. Die Zahl der Erwerbslosen ist in den letzten beiden Monaten von 6132 auf 8246 in Gleiwitz Stadt und Land gestiegen. Es kamen in der vergangenen Woche nur 76 Arbeitslosenmeldungen hinzu. Der Zugang der Arbeitslosen ist in der Hauptsache auf die Entlassungen von Arbeitskräften aus den Berg- und Hüttenbetrieben zurückzuführen. Obwohl Gleiwitz inmitten von Gruben und Hütten liegt, haben diese Betriebsgruppen 1734 Erwerbslose nachzuweisen. Günstiger ist das Bild auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt, das sich in der abgelaufenen Woche so gestaltete, daß gegenüber der Vorwoche eine Senkung der Stellenlosenzahl von 17 zu verzeichnen ist. Auch die in der Vorwoche mit Notstandsarbeiten beschäftigten 38 Personen konnten auch diesmal weiter in den Listen geführt werden. Der amtliche Bericht des Arbeitsamts Gleiwitz besagt, daß die Arbeitslosenziffer in dieser Berichtswoche einen weiteren Zugang zu verzeichnen hat. Demnach sind zurzeit 8248 Arbeitsuchende, 5664 aus dem Stadt- und 2584 aus dem Landkreis. Die Arbeitslosenunterstützung erhalten 5987 Personen, 4024 aus dem Stadt- und 1963 aus dem Landkreis, von denen 2944 Personen, 1492 aus dem Stadt- und 1452 aus dem Landkreis berufsüblich arbeitslos sind. Die Krisenunterstützung erhalten 439 Personen, 408 aus dem Stadt- und 31 aus dem Landkreis. Die Zuschlagsunterstützung erhielten 5684, 3850 aus dem Stadt- und 1834 aus dem Landkreis. Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt 25, 23 aus dem Stadt- und 2 aus dem Landkreis.

H. **Generalversammlung der Kolonialwarenkaufleute.** Im Vereinszimmer des Schultheiß-Restaurants hielt der Verein der Kolonialwarenkaufleute seine Generalversammlung ab. Das Interesse der Kleinkaufleute kam auch diesmal wieder so recht zum Ausdruck, zumal neben den üblichen Berichten auch die Tagesfragen behandelt wurden. Der Vorsitzende begrüßte und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Ablebens von Landeshauptmann Dr. Piontek. Dann gab Schriftführer Malosch den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß der Verein geschlossen mit dem Rabatt-Sparverein gegen unkaufmännisches Geschäftsgebahren vorgegangen ist, so daß normale Preisverhältnisse durchgeführt werden konnten. Ferner hat der Verein mit dem Magistrat Fühlung genommen und es konnte bei der Warenbelieferung an die städtischen Anstalten der Großhandel ausgeschaltet werden. Auch gegen die Besteuerung wurde Stellung genommen und alle Ungerechtigkeiten beseitigt. Wegen der geschäftsfreien Sonntage und der erweiterten Geschäftszeit hat der Verein zweckmäßige Schritte unternommen. Die Arbeit des Konsumvereins und der Warenhäuser wurde genau beobachtet, wobei Maßnahmen im Interesse der Vereinsmitglieder eingeleitet wurden. Zu Ehrenmitgliedern wurden der Kommerz. Remtorz und Wilczek ernannt. Dem statistischen Material ist zu entnehmen, daß neben fünf Vorstands- und drei Mitgliederversammlungen abgehalten wurden. Die Mitgliederzahl hat sich um drei erhöht. Dann erstattete Kassierer Sommer den Kassenbericht. Der Verein hat als Bestand 480 Mark in das neue Jahr übernommen. Die Vorstandswahl ergab ein vollständig verändertes Bild. Zum 1. Vorsitzenden wurde Sommer, zum stellvertretenden Vorsitzenden Nekus, zum Schriftführer Malosch, zum Kassierer Scheithauer, zum stellvertretenden Kassierer Schumann, zu Beisitzern Martinek, Gromotka, Schlossarek, Jankowski, Klaschka und Ternka gewählt. Nun hielt der Syndikus Dr. Banke aus Beuthen einen Vortrag über das Thema „Die deutsche Not im Osten“.

H. **Wer ist der Geschädigte?** Sichergestellt ist eine Double-Damenarmbanduhr, Ankerremontoir, 15 Rubis, welche vermutlich aus einem Diebstahl im Sommer 1929 herrührt. Die Uhr hat einen Wert von 30 Mark. Sie ist an einem braunledernen Riemen mit gelber Schnalle befestigt. Das Zifferblatt ist rund und hat auch einen Sekundenzeiger. Die untere Form der Uhr ist rund, die obere dagegen rechteckig geschweift. Geschädigte wollen ihre Ansprüche im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums, Teuchertstraße 20 geltend machen.

Tost. Eine interessante Beobachtung konnte am Sonnabend gegen Abend gemacht werden, indem aus südöstlicher Richtung über unsere Stadt in ziemlicher Höhe ein äußerst dichter Vogelzug gezogen kam, der aus Krähen und Staren bestand. Die Vögel zogen mit großer Schnelligkeit in Richtung Groß-Strehlitz fortbewegten. — Nachdem am Sonntag vormittag die Besichtigung des Langendorfer Schützenverbandes durch den Kreisleiter Major von Rothkirch (Gleiwitz) stattgefunden hatte, nahm dieser nachmittags die Besichtigung der Ortsgruppe des Landesschützenverbandes in Tost vor. — Der mehrere Jahrzehnte im Dienst der Stadt Tost tätig gewesene Kämmerer i. R. Mika ist im Alter von fast 75 Jahren gestorben. — Am Sonntag fand in der Kapelle der hiesigen Landesheilanstalt durch Geistlichen Rat Bittner (Pluschnitz) eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Piontek statt.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Das Doktorexamen** bestand an der Breslauer Universität Zahnarzt Wilhelm Bittner aus Hindenburg „cum laude“.

s. **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr in der Aula der Sczeponik-Mittelschule statt. Die Tagesordnung umfaßt nur 6 Vorlagen, darunter eine Stellungnahme zur Beanstandung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 7. d. Mts. betr. Annullierung der Oberbürgermeisterwahl, sowie 10 Anträge und Anfragen und 6 Nachbewilligungen zum Haushaltsplan.

s. **Zur Erwerbslosenbewegung.** Auch in der laufenden Woche wird mit einer Zunahme der Erwerbslosenzahl gerechnet. Neu-Anmeldungen sind bereits im Gange, sodaß die Zahl 6090 aus der Vorwoche bis kommenden Freitag weit überschritten werden dürfte. Man befürchtet ein Ansteiger der Zahl bis Ende d. Mts. auf 7000, wenn es nicht gelingen sollte Erwerbslose für landwirtschaftliche Arbeiten in größeren Mengen abzuschieben.

s. **Fabrikbesitzer und Fabrik-Direktor.** Mit einer interessanten Streitfrage beschäftigte sich am Montag die Angestelltenkammer des Hindenburger Arbeitsgerichts. Als Kläger trat ein früherer Direktor und Betriebsleiter der hiesigen Eisnerschen Glasfabrik auf. Zwischen ihm und dem Beklagten bestand ein schriftlicher Anstellungs-Vertrag für eine einjährige Dienstzeit bei einem Monatsgehalt von 1000 Mark ausschließlich Tantieme. Nach Ablauf dieses Vertrages fand keine Erneuerung desselben statt. Kläger versah demnach seinen Dienst weiter, bis ihm eine 6 wöchentliche Kündigung zugestellt wurde. Diese wurde nun durch eine Feststellungs-Klage angefochten. Das Gericht sollte entscheiden, ob die kurzfristige Kündigung zulässig sei, oder ob das Vertrags-Verhältnis, obwohl es nicht erneuert wurde, auf ein weiteres Jahr stillschweigend fortläuft und seine Gültigkeit habe. Der Beklagte forderte Abweisung der Klage, weil im vorliegenden Falle die in dem Vertrage festgelegten Bedingungen nur für ein Jahr verbindlich waren. Kläger brauchte ja nur entweder vor oder nach Ablauf des Vertrages neue Verbindlichkeiten anregen, um sich über seine weitere Tätigkeit zu vergewissern. Das habe er nicht getan und befand sich demnach in einem vertragslosen Zustand als Angestellter. Uebrigens wußte er auch, daß der gesamte Betrieb eingestellt werden wird. Er ist auch eingestellt worden und heute noch steht es nicht fest, wann die Wiederinbetriebsetzung der Fabrik erfolgen wird. Das Gericht schloß sich aufgrund der vorhandenen Tatsachen den Ausführungen des Beklagten an und wies den Kläger mit der Klage kostenpflichtig ab. Das Streitobjekt wurde auf 3000 Mark festgesetzt.

s. **Erfolgreiche Klageforderung.** Ein Materialien-Verwalter wurde von seiner Verwaltung, ebenso wie seine Angestellten, nach der Gehaltsgruppe E entlohnt. Er fühlte sich zurückgesetzt, weil sein Dienst zu den verantwortungsvollen Vertrauensposten gehöre und strengte nun bei der Angestelltenkammer des Arbeitsgerichts Klage an, mit dem Antrage, nach der Gruppe E entlohnt zu werden, ihm eine Gehaltsnachzahlung in Höhe von etwas über 2000 Mark zuzubilligen und die Verwaltung zur Zahlung eines vorläufigen Teilbetrages in Höhe von 500 Mark zu verurteilen. Der Vertreter des Klägers machte geltend, daß letzterer den an ihn gezahlten Gehaltssatz nicht beanstandet habe, weil er befürchtete, abgebaut zu werden. Nachdem ihm aber jetzt nach jahrelanger Tätigkeit gekündigt wurde, habe er keinen Grund, auf eine Nachzahlung des ihm tariflich zustehenden Lohnes zu verzichten. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Kläger zwar einen verantwortungsvollen aber keinen verantwortungsvollsten Posten bekleidete, da er noch unter der Aufsicht eines Betriebsführers stand. Sein Gehalt falle demnach nicht unter E, sondern unter D. Die Beklagte mußte daher zu einer Teilzahlung von 500 Mark verurteilt werden. Die Höhe des Streitobjektes ist von 2000 auf 900 Mark herabgesetzt worden.

s. **Grubenunfälle.** Bergpraktikant Erich Schwitalla erlitt durch Gesteinsfall auf der Sosnitza-Grube einen Unterschenkelbruch und eine schwere Armverletzung, auf derselben Grube der Fördermann Konrad Herber eine Beinverletzung. Beide mußten in das Knappschaftslazarett überführt werden.

s. **Ausschreitung auf einem Sportplatz.** Der Polizeibericht meldet: Sonntag nachmittags 2 Uhr fand auf dem Sportplatz in Mikultschütz ein Fußballspiel zwischen dem Mikultschützer und Miechowitzer Sportverein statt. Hierzu wurden zwei Polizeibeamte zum Schutze des Schiedsrichters und der Spieler abgeordnet. Als das Spiel, das der Mikultschützer Sportverein verloren hatte, beendet war, wurde der Schiedsrichter Paul Bielaczek aus Ratibor von den Zuschauern beschimpft und bedroht. Aus der etwa 1000 Köpfe zählenden Menge wurde ein Stein auf den Schiedsrichter geworfen, der ihn ins Genick traf. Die Beamten mußten die Menge zurückdrängen und vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Unter dem Schutze der Polizei wurde Schiedsrichter Bielaczek zum Autobus gebracht, mit dem er nach Ludwigsglück abfuhr.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Gehören Südfrüchte zum Luxus?

Jegliche Winterkost setzt sich infolge Fehlens von Frischgemüse und Obst erfahrungsgemäß aus Stoffen zusammen, denen das lebenswichtige Vitamin fast vollständig fehlt. Die Folge davon ist, daß die Volksgesundheit, besonders in der Winterperiode, schweren Schäden ausgesetzt ist, da nur wenige Sterbliche in der Lage sind, die hier geltenden Phantasiepreise für die stark vitaminhaltigen Früchte des Südens, als da sind: Apfelsinen und Mandarinen, bezahlen zu können. Zwar sieht man in den Obsthandlungen und Delikatessengeschäften allerorts die verlockenden Früchte, die so gut schmecken und der Gesundheit überaus zuträglich sind, aber kaufen? Wie gesagt, man müßte mindestens wohlhabend sein, und wer ist dies heute? Eine Apfelsine, die in Ratibor oder Gleiwitz für 10 Pfennig zu haben ist, kostet hier 1—1,50 Zl., Mandarinen und Bananen ebensoviel, 1 Pfund ausländische Aepfel 2,50—3 Zl., das ist ungefähr so viel, wie ein Mittagessen für eine Familie, aus mehreren Köpfen bestehend, kostet. Dabei gibt es, wie ein polnisches Blatt berichtet, so viele Apfelsinen in den Ländern, in denen sie wachsen, daß sie massenhaft in das Meer geworfen werden, weil deren Export nicht lohnt, nur die Einfuhr wird kontingentiert und ein solch hoher Zoll darauf gelegt, daß fast niemand imstande ist, sich eine Apfelsine, geschweige denn mehrere für die Kinder, kaufen zu können. In allen anderen Ländern werden Südfrüchte längst nicht mehr als „Luxusartikel“ behandelt, weil man eingesehen hat, daß diese ein unentbehrliches Volksnahrungsmittel darstellen, auf das man nicht verzichten kann, nur bei uns werden aus irgendwelchen unerklärlichen Rücksichten so hohe Zollgebühren in Ansatz gebracht — es kosten 100 Kilo inklusive Verpackung mit den üblichen „Manipulationsgebühren“ 227 Zl. Zoll — was soll dann eine Frucht kosten, wenn der Händler auch noch verdienen will, da er an einem Tage höchstens eine Frucht verkauft? Es ist höchste Zeit, daß sich die zuständigen Stellen endlich entschließen — wie eine polnische Zeitung meldet — den Zoll für die Südfrüchte aufzuheben, ehe der Winter zu Ende geht, denn die Meinung, daß Apfelsinen, Bananen, Mandarinen Luxus sind, trifft nicht zu. Hoffentlich wird man nicht zu lange darauf zu warten brauchen.

*

Der Haushaltsplan von Rybnik für das Rechnungsjahr 1930/31 liegt im Kreisausschuß, Zimmer 1, zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Fast 31 000 Arbeitslose. Nach den Angaben des Arbeitsamts der Wojewodschaft hat sich die Zahl der Arbeitslosen in der Vorwoche um 1754 auf insgesamt 30 928 Personen erhöht. Hiervon waren zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung nur 17 623 Erwerbslose berechtigt.

Ernennung. Zum Standesbeamten-Stellvertreter der Gemeinde Lazisk wurde Philipp Ochmann daselbst vom Landrat ernannt.

Eine begrüßenswerte Neuerung wird am Rybniker Personenbahnhof eingeführt. Bisher bestand für die Reisenden keine Möglichkeit, vom Bahnhof aus zu telephonieren, da sich dort keine öffentliche Fernsprechstelle befand. Nunmehr stellte das Postamt im Vorraum des Empfangsgebäudes eine Fernsprechzelle auf, die in einer Woche in Betrieb genommen werden kann.

Vermißt wird seit Donnerstag der Gymnasiast Franz Gawenda von hier. Angaben über seinen Aufenthalt sind an das Polizeikommissariat oder an die Eltern zu richten.

Grubenunfälle. Auf der Emmagrube erlitt der Häuer Jakob Mielek durch stürzende Kohlenmassen Rückgratquetschungen. Desgleichen wurde der 20jährige Füller Karl Mucha aus Krostoszowicze sowie der Wagenstößer Adalbert Brzoza aus Ekrbensko bei der Arbeit unter Tage verletzt.

Gestohlen wurden von unbekannten Tätern verschiedene Werkzeuge der Tiefbaufirma „Triton“ aus Kattowitz.

Feuer. Aus unbekannter Ursache entstand in der mit Stroh und landwirtschaftlichen Geräten angefüllten Scheune des Landwirts Winkler in Kokoszyce ein Brand, der das Gebäude vernichtete.

Die Zigeuner sind lustig ... Im Walde bei Ksionzenice kam es zwischen den dort lagernden Zigeunern zu tätlichen Auseinandersetzungen, wobei einer der braunen Pußtasöhne kurzerhand aus einem Revolver auf seinen Stammesgenossen schoß und ihn lebensgefährlich verletzte. Der Revolverheld entkam über die „grüne Grenze“, während der Verletzte ins Rybniker Krankenhaus geschafft werden mußte.

Loslau. Die Forstverwaltung der Rybniker Steinkohlengewerkschaft wird auf ihrem Jagdgelände zwischen der Marklowitzer Chaussee und der Burg in der Zeit vom 15. März bis 15. April vergiftete Eier zur Krähenvertilgung auslegen.

Kreis Pleß

D. **Blutiger Ausgang eines Taschendiebstahls.** Am Wochenmarkt wurde einer Frau im Ausschank bei Grünpeter Geld gestohlen. Die Frau verlangte von dem Dieb dessen Herausgabe, die jedoch verweigert wurde. Als der Dieb der Frau eine Ohrfeige versetzte, holte die Mißhandelte die Polizei herbei. Aber der Dieb weigerte sich, dem Polizisten nach der Wache zu folgen und brachte ihm mit dem Taschenmesser Stichwunden im Gesicht bei. Darauf zog der Beamte den Säbel und gab dem Dieb drei Hiebe über die Hand. Der Dieb entriß ihm den Säbel und suchte zu entkommen. Der Polizist forderte ihn dreimal zum Stehenbleiben auf. Der Dieb tat dies jedoch nicht, und darauf machte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der dritte Schuß traf den Dieb in den Leib. Schwer verletzt brach der Flüchtling zusammen und starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Kattowitz und Umgegend

□ **Aenderung im Straßenfahrplan.** Vor einigen Monaten hat die Straßenbahngesellschaft an den Sonnabenden und Sonntagen versuchsweise von Kattowitz nach Siemianowitz um 23,45 Uhr und von Siemianowitz nach Königshütte um 0.15 Uhr einen Zug eingelegt. Diese letzten Züge sind jedoch derartig wenig benutzt worden, daß sich die Straßenbahngesellschaft entschlossen hat, diese Züge wieder zu kassieren. Demgemäß verkehren an den Sonnabenden und Sonntagen die letzten Züge ab 8. März genau so wie an anderen Wochentagen. Der letzte Zug von Siemianowitz nach Kattowitz verkehrt also von diesem Tage ab um 22.45 Uhr, von Kattowitz nach Siemianowitz um 23,15 Uhr und von Siemianowitz nach Königshütte verkehrt der letzte Zug um 23,45 Uhr.

□ **Bau der neuen Volksschule.** Der Bau der so notwendigen Volksschule in Siemianowitz wird nun endlich in Angriff genommen. Der Neubau kommt auf dem Gelände des alten Feuerwehrdepots auf der ul. Mateiki zu stehen und wird 16 Klassenzimmer, einen Turnsaal, Physikzimmer, Chemiezimmer, die

nötigen Räume für den Handfertigkeitsunterricht sowie eine Wohnung für den Schuldiener erhalten. Die Kosten für den Neubau dieser Volksschule betragen laut Anschlag 1 200 000 Zloty. Von der Wojewodschaft hat die Gemeinde Siemianowitz eine erstmalige Subvention von 150 000 Zloty erhalten, es werden jedoch noch weitere Zuschüsse erhofft. Mit der Anfuhr der Ziegeln ist bereits begonnen worden.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Vom Gericht.** Mit dem 1. Januar 1930 wurde der Beamtenetat bei den Königshütter Gerichten vergrößert. Es wurden mehrere Beamtenstellen geschaffen, um hauptsächlich kinderreichen Beamtenfamilien ein besseres Einkommen des Ernährers zu sichern. Weiter erfolgten zwei Beförderungen zu Obersekretären.

⊙ **Bestandene Prüfung.** Alfred Lipka aus Bismarckhütte hat an den Vereinigten technischen Lehranstalten zu Mittweida das Ingenieur-Examen in der Abteilung Maschinenbau mit „gut" bestanden.

⊙ **Neue Wohnungen.** Die auf dem Grubenhof des außer Betrieb gesetzten Aschenbornschachts in Antonienhütte vorgenommenen baulichen Veränderungen zwecks Schaffung von Beamtenwohnungen sind bereits so weit gediehen, daß die Wohnungen zum 1. April beziehbar sind.

Kreis Lublinitz

□ **80. Geburtstag.** Mühlenbesitzer Dziuba von der „Dziubamühle" bei Lublinitz, eine im ganzen Kreise in hoher Achtung stehende alte Lublinitzer Persönlichkeit, feiert am Mittwoch, den 12. März in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

* **Konsumverein.** Anstelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder des Konsumvereins Lublinitz, Josef Pluszczyk und Simon Ankowiak, sind der Gerichtsobersekretär August Mutzkor und der Gerichtsregistrator Johann Gebulkit getreten.

Der Untergang der „Monte Cervantes"

Kapitän Dreyer ist nicht freiwillig in den Tod gegangen

Das Hamburger Seeamt verhandelte jetzt über den Untergang des Hamburg-Südamerika-Motorschiffes „Monte Cervantes" vor Feuerland und den Tod des Kapitäns Dreyer. Der Bericht des ersten Offiziers Reiling gibt eine eingehende Darstellung des Ablaufes der am 15. Januar mit 1117 Passagieren angetretenen Feuerlandfahrt. Ueber den Tod des Kapitäns Dreyer sagt Reiling aus:

Dreyer stand, Jackett und Schwimmweste unter dem Arm, an der Backbordseite und versuchte, an einem Tau abwärts zu klettern. Er stürzte ins Promenadendeck, klammerte sich noch an die Reeling und verschwand plötzlich im Innern des Schiffes, in das das Wasser jetzt gewaltig einströmte.

Der zweite Offizier Schwaan befand sich mit auf der Brücke und bezeugte, daß Kapitän Dreyer das Kommando hatte. Schwaan rühmt vor allem die Disziplin der Besatzung bei der Ausbootung der Passagiere.

Von besonderem Interesse ist die Aussage des Kapitäns Hepe, des ortskundigen Begleiters (nicht Lotsen!) durch den Kanal. Hepe ist der Agentur der Hamburg-Süd in Buenos Aires zugeteilt. Er hat Dreyer gebeten, ihm die Führung zu überlassen, was dieser aber unter Hinweis auf seine Nordlandfahrt-Erfahrungen ablehnte. Hepe hielt sich nicht für berechtigt, Einspruch zu erheben. Er blieb zur Kontrolle auf der Brücke, hat aber offenbar keinen direkten Anlaß zum Einschreiten gehabt. Ein Lotsenzwang besteht nach seinen Angaben für den Kanal zwischen der Insel Feuerland und Südamerika nicht.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse. 10. März

Weiter abbröckelnd

Das ewig wechselnde Bild der politischen Bühne hielt die Stimmung heute bei Wochenbeginn an der Börse wieder unter Druck. Angesichts der Zuspitzung der innerpolitischen Lage wurde von allen Seiten stärkste Zurückhaltung geübt. Bei geringem Geschäft bröckelten die Kurse auf der ganzen Linie ab. Die Rückgänge hielten sich im Rahmen von etwa 1—2 Prozent. Der in der Vorwoche beobachtete Optimismus, daß noch eine Einigung kommen werde, besteht kaum noch. Eine Stütze gab heute die fortschreitende Verflüssigung am Geldmarkt und der wieder günstige Reichsbankausweis. Besonders die schnelle und starke Abdeckung der Lombardbelehnung wurde begrüßt. Die niedrige Privatdiskontnotiz in London von 3 1/16 Prozent wirkte in dieser Richtung.

Am Geldmarkt ging der Tagesgeldsatz auf 5 bis 7 Prozent zurück.

Die Mark lag heute wieder schwach. Kabel-Mark 4,19,75, Pfunde-Mark 20,41¼, Pfunde Kabel 4,86,32½.

Im einzelnen lagen Elektrowerte 1—2 Prozent niedriger. Nur Bergmann 3½. Gesfürel und Siemens je 2½ schwächer. RWE. konnten sogar einen Gewinn von 2¼ Punkten buchen. Deutsche Linoleum verloren 3¼, Farben ¼ nachgebend, nachdem sie vorbörslich 1½ Punkte niedriger lagen. Kaliwerte bis zu 3½ Prozent schwächer. Von Montanwerten verloren Rhein. Braunkohlen 3, Stolberger 1½ — man verweist auf die Möglichkeit eines Dividendenausfalles — und Mansfeld 1 Prozent. Ilse 1 Prozent höher. Bankaktien abbröckelnd. Reichsbank minus 2¾. Bahn- und Schiffahrtswerte etwa 1 Prozent niedriger. Schiffahrt lagen 1½ Punkte niedriger. Bemberg verloren 1¼, Stöhr 2¼ und Aku ¼. Zellstoffwerte bis 2¾ Punkte niedriger. Neubesitz verloren 20 Pfennig, desgl. Altbesitz. Nach den ersten Kursen bei geringen Schwankungen kaum verändert.

Im weiteren Verlauf traten nach einer anfänglichen Befestigung, die vom Montanaktienmarkt ausging — man sprach von neuen Fusionen — auf Gerüchte von einem Rücktritt des Finanzministers Moldenhauer, die jedoch nach einer Meldung der TU. den Tatsachen voraneilen, auf allen Gebieten neue Kursrückgänge ein, wodurch die Erstkurse unterschritten wurden. Gegen den ersten Kurs verloren Siemens 2½, Schuckert 1¾, Reichsbank 2½, Salzdetfurth und Ostwerke je 2, AEG. 1 Prozent, Farben ¾, Gelsen konnten einen Gewinn von 1¼ und Harpener von ½ Prozent buchen. Der Privatdiskont blieb unverändert 5¾ Prozent.

Obwohl sich das Gerücht von dem Rücktritt Moldenhauers, das anscheinend von der Baissepartei in Umlauf gesetzt wurde, als falsch erwies, war der Schluß kaum erholt. Beachtung fand die Festigkeit des Dollars. Der Nachkurs 4,20,15 bis 25. Nachbörslich hörte man AEG. und Farben 160, Siemens 241, Salzdetfurth 351, Vereinigte Stahl 94¾, Harpener 131¼, Gelsenkirchen 137¾, Aku 103¼, Bergmann 197, Polyphon 263¼, Ostwerke 206, Reichsbank 281, Neubesitz 8,3 und Altbesitz 50,6.

Schlesische Pfandbriefkurse, 10. März

5proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 92,50, 7proz. 84,—, 6proz. 77,50, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 6,78, 8proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 79,80, dto. Anteilscheine 20,80.

Breslauer Produktenbörse, 10. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 12 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Roggen flau. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Matt. — Kartoffeln: Geschäftslos. — Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 22,80, Roggen 14,80, Hafer 11,80, Braugerste 17, Sommergerste 14,50, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse: Weizenmehl 31, Roggenmehl 21,50, 65proz. 1 Mark höher, 60proz. 2 Mark teurer, Auszugsmehl 39. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Oelsaaten: Leinsamen 35, Senfsamen 32, Hanfsamen 28, Blaumohn 68. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 1,90, rote 1,60, weiße 1,40. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,06.

Devisen-Kurse

		10. 3.	8. 3.			10. 3.	8. 3.
Amsterdam	100	168.25	167.94	Spanien	100	52.15	51.20
Buenos Aires	1	1.573	[illegible]	Wien	100	59.08	58.68
Brüssel	100	58.43	58.33	Prag	100	12.433	12.414
New York	1	4.1945	4.189	Jugoslawien	100 D	7.403	7.391
Kristiania	100	112.20	112.96	Budapest	100 T	73.31	73.19
Kopenhagen	100	112.29	112.12	Warschau	100 Sl	46.97	46.90
Stockholm	100	112.60	112.39	Bulgarien	100	3.033	3.035
Helsingfors	100	10.556	10.536	Japan	1	2.067	2.067
Italien	100	21.97	21.94	Rio	1	0.483	0.483
London	1	20.395	20.36	Lissabon	100	18.84	18.82
Paris	100	16.415	16.39	Danzig	100	81.54	81.38
Schweiz	100	81.185	81.02	Konstantinopel	100	—	1.784

Die Reichsrichtzahl

Die Großhandelspreise

Die auf den Stichtag des 5. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 128,1 auf 127,5 oder um 0,5 v. H. gesunken.

Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,0 auf 112,7 (Vorwoche 113,8) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. auf 125,8 (126,0) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,2 v. H. auf 513,2 (153,8) nachgegeben.

Der neue Mercedes-Benz Typ „Mannheim". Mit Recht hat die deutsche Automobilindustrie in ihrem Abwehrkampf gegen die ausländische Konkurrenz ihre Produktion auf die Lieferung von Fahrzeugen eingestellt, deren Preis in einem außerordentlich günstigen Verhältnis zu ihrer Qualität und ihren Fahreigenschaften steht. Gerade dieses Wertverhältnis läßt heute eine Ueberlegenheit des deutschen Wagens gegenüber dem Auslandserzeugnis erkennen, sodaß der Käufer beim deutschen Wagen alle Wünsche erfüllt findet, die er hinsichtlich Qualität und Preis zu stellen berechtigt ist. Bekanntlich hat vor allem die Marke Mercedes-Benz im letzten Jahrzehnt der Herstellung hochwertiger und dabei preiswerter Gebrauchswagen-Typen ihre ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Richtigkeit dieser Produktions-Politik wurde sogar vom Auslande als vorbildlich bezeichnet. Die außerordentliche Beliebtheit des Modells „Stuttgart", die in einem ständig wachsenden Kreis von Abnehmern ihren deutlichsten Ausdruck findet, beruht neben dem günstigen Preis und den niedrigen Betriebskosten vor allem auf den glänzenden Fahreigenschaften des Typs „Stuttgart 260", die diesem 4—5-sitzigen Gebrauchswagen alle Merkmale eines Fahrzeugs der höchsten Qualitätsklasse verleihen. Der deutsche Markt zeigt aber einen starken Bedarf nach 6sitzigen Wagen von Qualität und Leistung, die keinen allzustarken Motor haben und daher in Steuer und Betrieb wirtschaftlich sind, im Gegensatz zu den amerikanischen Wagen, die bis zu einem Zylinderinhalt von 4 Litern im allgemeinen nur 4—5sitzige Karosserien haben. Diesem ausgesprochenen Bedürfnis des deutschen Automobil-Marktes kommt die Marke Mercedes-Benz mit der Schaffung ihres neuen Typs „Mannheim" (3,5 Liter — 14/70 PS) entgegen, mit dessen Lieferung in nächster Zeit begonnen wird. Aus dem bewährten, durch seine Zuverlässigkeit bekannten bisherigen Typ „350" entwickelt, hat dieses neue Modell bei stärkerer Leistung des Motors und zweckentsprechender Gewichtsverteilung ein besonders günstiges Verhältnis zwischen diesen beiden Größen. So wurde der Aufbau einer 6sitzigen Karosserie ermöglicht, während die Fahreigenschaften des neuen Typs auch die höchsten Ansprüche zu erfüllen vermögen. Rasches Anzugsmoment und hervorragende Beschleunigung im Verein mit vorzüglicher Bremswirkung und Straßenlage verschaffen dem Typ „Mannheim", eine Lebendigkeit und Elastizität, die bei einem 6-sitzigen Wagen dieser Stärkeklasse überraschen muß. Dabei wird der Typ „Mannheim", der mit den formenschönen Mercedes-Benz-Original-Fabrikkarosserien des Sindelfinger Werkes ausgestattet ist, zu außerordentlich günstigen Preisen geliefert, um einem möglichst weiten Kundenkreis den Erwerb dieses hochwertigen Qualitäts-Fahrzeugs zu ermöglichen.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

In den letzten Tagen nahmen die deutschen Getreidemärkte im allgemeinen einen ruhigen Verlauf, wenn auch das bisherige Preisniveau für Roggen nicht voll behauptet werden konnte. Am deutschen Weizenmarkt machte sich der Einfluß des Weltmarktes in den letzten Tagen weniger geltend. Das Angebot von inländischem Weizen blieb auch weiter gering, sodaß die Mühlen zur Erfüllung der Vermahlungsquote sich entschließen mußten, etwas höhere Preise zu bewilligen zumal der Markt durch die Pläne einer weiteren Erhöhung des Weizenzolles eine Stützung erfuhr. Der Preis konnte am Berliner Markt um 2 Mark, in Schlesien um 4 Mark, im übrigen um 1—2 Mark je To. anziehen.

Am Roggenmarkte wurden die neuen Stützungspläne der Reichsregierung stark beachtet. Die Stützungskäufe wurden etwas verringert, um zunächst die Auswirkung der neuen Stützungspläne abzuwarten und um keinen starken Anreiz für ein großes Angebot von Roggen zu geben. Der Roggenpreis ging daher an der Berliner Börse gegenüber dem Preis am 1. März um 10 Mark, im übrigen um etwa 5 Mark je To. zurück, wodurch die angespannte Lage im Promptgeschäft etwas erleichtert wurde. Im Zeithandel zogen die Märztermine für Weizen und Roggen auf Grund von Deckungsnachfragen um 3—5 Mark je To. an, im übrigen traten keine wesentlichen Preisveränderungen ein.

Das Mehlgeschäft ließ auch weiter sehr zu wünschen übrig. Die Mühlen versuchten gegenüber dem 1. 3. höhere Forderungen durchzusetzen, worin sie aber wegen der unerwartet starken Zurückhaltung der Abnehmer keinen Erfolg hatten.

Am Gerstenmarkt blieb der Absatz wegen der billigen Angebote von ausländischem Mais und Gerste für die inländischen Zufuhren unverändert schwierig. Der bisherige Preis blieb zwar unverändert, aber nur uner Verzicht auf größere Abschlüsse.

Das Hafergeschäft wurde durch einen ziemlich befriedigenden Verlauf des Ausfuhrgeschäftes für feinsten deutschen Hafer günstig beeinflußt. Das nicht mehr große und nicht dringende inländische Angebot konnte zu etwas höheren Preisen untergebracht werden.

Das Futtermittelgeschäft verlief unregelmäßig. Für Kleie bestand an einigen Marktplätzen leichte Belebung der Nachfrage. Oelkuchen waren auch weiter sehr schwer und zu weichenden Preisen unterzubringen. Für Trockenschnitzel bestand etwas größerer Bedarf, während Kartoffelflocken völlig vernachlässigt wurden. Bei landwirtschaftlichen Sämereien und Hülsenfrüchten bestand nur geringe Nachfrage für gute Seradella, Wicken und Lupinen.

Das Kartoffelgeschäft vollzog sich nach wie vor sehr schwierig, da den nicht übermäßig großen Zufuhren eine sehr geringe Nachfrage gegenübersteht, obgleich der Handel seine nahezu aufgebrauchten Bestände zu ergänzen beginnt.

Vom Büchertisch

Handbuch des guten Tons und der feinen Sitte von K. von Franken. 62 verbesserte Auflage (bisherige Auflage 320 000), 304 Seiten. Preis vornehm gebunden 3,50 Mark, Ganzleinen 5 Mark. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg 1. — Wenn ein Buch über den guten Ton in kurzer Zeit eine Auflage von 320 000 Exemplaren erlebt, so ist dies ein Beweis sowohl für das Bedürfnis dieses Buches als auch für seine Güte. Zweifellos sind guter Ton und einwandfreies Benehmen gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buch lernen.

Die „Ostdeutsche illustrierte Funkwoche (Herausgeber Fritz Ernst Bettauer) bringt die Antwort des Reichspostministeriums auf die Entschließung des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer. Das Heft enthält weiter eine umfangreiche Vorschau und wertvolle Einführungen.

Berliner Börse vom 10. März 30

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M., 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.20
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		50.75
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.37
Pr. Staatsanl. 28	8	91.70
do. Staatsch. I. F.	7	99.12
do. do. II. F.	7	97.40
do. rückz. 1930	6½	99.60
Dt. Reichspost	6½	99.50
do. Schutzgeb	4	2.90
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	84.00
Augsburg 28	6	101.90
Berl. Gold 26	7	81.00
do. 24	6	74.50
Bochum	8	86.50
Bonn 26	8	88.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	79.50
Duisburg 28	8	86.00
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	90.00
Mülheim RM. 26	8	88.25
Landschaften		
Kur-u. Neum.Kr.	8	93.50
do. Abfindgspf.	6	79.25
K.-Neum. Ritter	8	89.00
do. do. S. 2	8	89.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	90.75
Ostpr. ld. Gd.	7	77.25
do. do.	8	88.80
Schlesw. Hol. 24	8	91.25
Pfandbriefe. Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.75
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A.G.	10	102.50
do. do.	8	94.50
do. do.	7	82.75
do. S.A.	6	75.80
Berl. Goldstsch.	10	104.00
do. do.	8	94.50
do. do.	6	78.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	101.75
do. do. R. 7	10	102.00
do. R. 3 u. 6	8	93.25
do. R. 9	8	93.25
do. R. 10	8	93.25
do. R. 8	7	83.50

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	92.50
do. 26	8	91.70
do. 26	7	88.75
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.50
do. 15	8	94.25
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	—.—
do. R. 1	5	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	102.50
do. S 3	10	102.75
do. S 4	10	103.25
do. S 5 u. 6	8	94.25
do. S 7	7	87.75
do. S 10	6	82.50
do. S 8	4½	81.75
do. Kom. S 1	8	89.50
do. do. S 2	7	83.00
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	102.10
do. 1924	8	92.75
do. 1926	7	84.00
do. 1927	6	80.25
do. Komm.	10	100.75
Dt. Gen. Hp. Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D. Hyp. Bk. 26	8	94.25
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	86.50
do. 31	7	86.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	94.00
Gotha Gkr G	10	101.90
do. Gdmk. Pf. 4	8	94.00
do. do.	7	85.90
Hbg. Hp. B. Gld. A	7	98.00
do. D	7	87.30
do. F	8	96.00
Leipz. Hyp. G 3	8	95.10
do. 5	8	96.00
do. 6	7	87.00
do. 9	6	80.75
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	91.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein. Hyp. G. E. 3	8	94.25
do. E 5	8	94.75
do. E 8	8	95.25
do. E 2	5	74.75
Mittld. Bod. Kr. 2	10	101.75
do. 3	10	101.75
do. 1	8	94.00
Nrd. Grd. Em. 5	8	95.00
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 16	8	88.00

Pr. Ctr. Bod. Gold	10	103.75
do. do. 24	8	94.10
do. do. 27	8	95.25
do. do. 26	7	86.75
do. Gold	5	74.75
do. Kom.	10	101.10
do. do. 25	8	91.25
do. do. 27	8	92.00
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.25
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.25
Pr. Hyp. Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	90.00
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	102.25
do. 39, 40	10	102.25
do. 38	9	100.30
do. 41	8	94.50
do. 47	8	95.00
do. 50	8	97.00
do. 42	7	89.00
do. Komm. 17	8	89.62
Rogg. Rt. B. 1-3	8	93.00
do. R. 4-6	8	93.00
Sächs. Bd. G. R. 6	10	102.25
do. R. 7	10	102.25
Berliner Hyp. K.O. 1-2		5.32
Pr. Ctr. Bod. O. 97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		10.05
do. o. K. O. 1-12		9.94
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	5	—.—
Berl. Roggw. 23	5	8.50
Brdbg. Kr. E. W. K.	6	—.—
Danziger Gold	5	—.—
Getreid. R. K. 1-3	5	7.60
do. K. 4-6	5	8.25
Görlitzer Steink.	5	—.—
Hess. Staat. Rog.	5	—.—
Kur-u. Neum. Ro.	5	7.00
Ldsch. Ctr. Rog.	10	8.90
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.10
Mckl. Schw. Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	5	11.50
Pr. C. B. R. Pfbr	5	7.60
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	—.—
Pr Kaliw.-Anl.	5	6.71
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.07
Pr. Sächs. Ld. Rog	5	7.25
Rh. Westf. Bd. R. K.	5	—.—
Sa. staatl. Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch. Rgg.	5	6.76
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb.	4½	72.10
Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	—.—
do. C-D	6	—.—
Krupp Gold RM.	6	78.90
Leipziger Messe	6	82.75

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch n. B.	4½	45.90
do. Gold n. B.	4	28.60
do. Kr.-Rente	4	2.75
Rumänische 03	5	10.90
do. 13	4½	17.12
do.	4	8.80
Türk. Administ.	4	5.35
do. Bagdad S 1	4	—.—
do. Anl. 5	4	6.30
do. 08	4	6.50
do. Zoll	4	6.30
do. Lose	fr. Z.	12.50
Ung St. 13 n. B.	4½	—.—
do. 14 amort	4½	27.30
do. Gold n. Bg.	4	25.87
do. Kronen	4	2.50
Banken		
All. Dt. Crd. Anst.	10	120.25
Badische Bank	11	148.50
Bank elekt. Wrt.	10	126.50
do. do. B.	10	—.—
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	142.50
Bk. f. Schl.-Holst	8	131.00
Barmer Bk.-Ver.	10	128.00
do. Kreditbank	0	28.75
Bayer. Hypothb.	10	132.50
Berl. Handelsg.	12	179.75
do. Hypthekenb.	12	194.00
Berl. Kassenver.	8	100.50
Br. Hannov.-Hyp.	10	160.00
Comm. u. Privb.	11	153.50
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.25
Darmst. Nat.-B.	12	229.50
Dessau. Ldsbk.	8	100.75
Dtsch.-As. Bank	5	47.00
Dt. Bank u Disc G.	10	145.25
Dt. Uebers. Bk.	7	100.50
Dresdner Bank	10	146.50
Getreide-Kredit	10	93.00
Hall. Bank-Ver.	10	121.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	128.50
Meining. Hyp. B.	10	133.25
Niederlaus. Bk.	9	107.75
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	36.50
Preuß. Bodkr.-B	10	130.50
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	282.50
Sächsische Bk.	10	156.00
Ver. Hamburg	10	134.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.60
do. S 2	4½	14.60
do. S 3	4½	15.30
Allg. Lokal u. St.	12	153.00
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis. A.	5	69.00

Brdb. Std. Eis. B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	40.50
Czakath. Agram	5	15.00
Dt. Eisenbahnb.	7	80.50
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg	5	56.00
Halle-Hettstedt.	5½	29.25
Hbg.-Am.-Pak.	7	102.87
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	—.—
Hansa Dpfsch.	10	146.00
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	—.—
Nordd. Lloyd	8	105.87
Nordhs. Wernig.	4	—.—
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	12.87
Ver. Elbeschiff.	5	—.—
Industrie		
Accumulatorfb	8	110.25
Adler Portland	10	74.00
Adlerhütt. Glas	9	96.75
A. G. f. Bau	6	34.50
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	34.50
Alg. Kunsts Unie	18	105.00
Allg. Elektr. Ges.	8	161.00
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	—.—
Alsen Portland	15	170.25
Ammond. Pap.	12	139.75
Anhalt. Kohlen	6	75.37
Anker-Werke	10	230.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	15	156.00
do Zellst.	12	150.00
Augsbrg. Hasen	6	62.00
do. Nbg. M	6	72.00
Bachm & Ladew	16	135.00
Balcke Masch.	10	118.50
Banning Masch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	52.00
Basalt	0	—.—
Bavaria	14	168.00
Bayr. Elektr. Wk.	6	—.—
do. Hartst. Ind.	8	117.00
do. Motoren	14	—.—
do. Spiegel	7	68.50
J. P Bemberg	8	152.50
Bergm. Elektr.	9	199.00
Berl. Guben. Hut	16	230.00
Berl. Karlsr. Ind.	0	67.00
Berliner Kindl.	22	600.00
do. Stamm-Pr.	24	520.00
Berl. Masch.	0	64.50
Bielefeld. Mech.	0	—.—
Bohrlsch. Conr.	10	100.00
Bösperde Wlzw.	5	53.00
Brauh. Nürnbg.	12	151.00
Braunk. u Brik.	10	144.50
Braunschw. Kohl	10	—.—
Braunschw. Jute	6.5	120.00

Brschw. Masch.	4	42.50
Breitbg. Prtl.-Z.	12	128.00
Brem. Bes. Oel	4	63.25
Brem. Allg. Gas	9	135.00
Bremer Vulkan	8	137.50
Brem. Wollkäm.	12	156.00
Brown Boveri	9	127.00
Buderus, Eisen	5	73.62
Em Busch opt.	0	82.50
Butzke Brnh. Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	16.00
Charl. Wasser	8	96.00
Chem. Ind. Gels.	5	60.00
do. Werk Albert	0	48.50
do. Brockhues	7	
do. v Heyden	5	58.50
Concord. Chem.	0	17.87
do. Spinnerei	8	45.75
Cont. Gummi	7	146.00
Cröllwitz Papier	10	144.00
Daimler Benz	0	38.75
Dessauer Gas	9	168.12
Dt. Asphalt	10	118.75
do. Erdöl	6	98.75
do. Jute	9	67.00
do. Kabel	0	63.50
do. Linoleum	15	241.00
do. Postu. Eisb.	0	24.50
do. Schachtbau	5	92.00
do. Spiegelgl.	6	80.00
do. Steinzeug	15	174.00
do. Tel. u. Kab.	0	57.50
do. Wolle	0	9.00
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	106.00
Dortm. Aktienbr.	17	208.50
do. Ritter	20	242.50
do. Union	16	242.00
Dresd. Bau-Ges.	5	54.00
do. Gardinen	10	81.62
Dürener Metall	10	131.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	276.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	100.00
Dynamit Nobel	6	76.00
Egestorff. Salz	8	—.—
Eilenbg. Kattun	4	63.50
Eintracht Brnk.	10	148.00
Eisen' Verkehr	12	175.50
Elektra Dresden	12	165.50
Elektr. Liefrg.	10	159.00
Elekt. Wg. Liegn.	10	129.00
Elektr. W. Schles	8	109.00
El. Licht u. Kraft	10	165.00
Engelhardt	13	218.00
Enziger Werke	6	82.00
Erdmsdt. Spinn.	0	92.75
Erlanger Baumw	8	109.00
Eschweil. Brgw.	14	206.00
Essener Steink.	8	141.00
Excelsior Fahrr.	6	13.00
Fahlb. List Co.	8	63.50

Falkenst. Gard.	6	127.00
J. G. Farbenind.	12	161.00
G. Feibisch	20	257.00
Fein Jute-Spinn.	8	88.00
Feldmühle Pap.	12	174.00
Felten & Guill	7½	124.62
Flsbg. Schiffsb.	0	52.50
Flöther Masch.	0	40.00
Fraust. Zuckerfb	0	—.—
Fries & Höpfling	4	—.—
R Frister A.-G.	7	143.00
Froebeln Zuckf.	5	48.50
Gebhardt & Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	51.00
Georges Geiling	5	—.—
Geismann Fürth	12	169.00
Gelsenk. Bergw.	8	138.00
G. Genschow & C.	4.8	61.00
Germania Portl.	14	153.00
Gerresh. Glash.	9	128.50
Gesfürel-Loewe	10	168.00
Gildemeist. Co.	7 1/7	109.50
Girmes & Co.	15	173.00
Gldb. Woll-Ind.	11	130.25
Glasm. Schalke	16	195.00
Glauz. Zucker	0	59.00
Glückauf Brauer	10	135.00
Gebr. Goedhart	15	177.00
Th. Goldschm.	5	67.00
Görlitz. Waggon	10	101.50
Greppiner Werk	6	85.00
Gritzner Masch.	6	38.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	—.—
Grün & Bilfinger	12	187.25
Gruschw. Textil	6	68.00
Guano-Werke	4	50.00
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	94.00
Habm. & Guck.	12	120.00
Hacketh. Drht	8	91.25
Hageda	10	99.75
Hallesch. Masch.	6	88.00
Hamb. Elektr. W.	10	128.50
F. H. Hammers.	8	101.00
Ha. Msch. Egest.	0	—.—
Harb. Eis. u. Br.	8	74.50
Harb. Gummi Ph.	0	73.00
Hark. Brücken	0	16.00
do. Brück. St.	0	32.50
Harp. Bergw.	0	131.00
Hedwigshütte	7	95.00
Heilmann & Litt	8	68.50
Hemmoor Portl.	15	178.75
Hess & Herkuls.	11	135.50
Hildebrand Mühl	0	25.12
Hilpert Masch.	7	115.75
Hind. Auffern.	8	78.50
Hirsch. Kupfer	9	113.00
Hirschb. Leder	6	81.25
Hoesch Eis. u. St.	7	106.50
Hoffmann Stärke	6	69.75
Hohenlohe Wrk.	7	—.—
Holstenbrauer	14	168.00

Ph. Holzmann	7	95.00
Horchwerke	8	60.75
Hotelbetr. Ges.	12	145.00
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr. Porz.	6½	60.50
Lor. Hutschenr.	9	95.00
Hüttenw. Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	250.25
do. Genuß	10	128.25
Jeser. Asphalt	10	62.00
M. Jüdel & Co.	9	129.00
Gebr. Junghans	0	39.00
Jülich Zucker	6.5	58.00
Kahla Porzell.	5	56.00
Kali Chemie	7	150.25
Kalw. Aschersib.	10	207.25
Rud. Karstadt	12	129.75
Kirchner & Co.	4	57.00
Klauser Spinn.	0	—.—
Klöcknerwerke	6	102.00
Köbke & Co.	0	—.—
Kochs Adlern.	4	75.00
Koehlm Stärke	4	61.00
Kolb & Schüle	10	—.—
Kollm. & Jourd.	0	38.00
Köln-Neuess. B.	7½	105.00
Köln. Gas-, u. El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	223.00
do. St.-Pr.	17	310.00
Königsb. Lagerh	6	48.00
Königst. Grdst.	12½	131.50
Königszelt Porz.	0	8.00
Kontin. Asphalt	5	93.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	—.—
Körting's Elekt.	8	110.00
Kronpr. Metall	5	57.75
Gbr. Krüger & Co	7	56.00
Kühltransit	12	136.75
Küppersbusch	10	121.00
Kyffhäuserhütte	0	42.00
Lahmeyer & Co.	10	163.00
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	50.25
Leipzig Riebeck	12	129.50
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	49.50
Leopoldgrube	4	66.00
Lindener Brau.	10	128.00
Lind. Eismasch.	14	166.00
C. Lindström	20	570.00
Lingel Schuhf.	0	49.50
Lingner Werke	7	77.00
Löwenbrauerei	12	268.25
C. Lorenz	6	126.00
Lünebg. Wachs	5	49.25
Mgdb. Allg. Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	55.25
C. D. Magirus	0	23.00
Mannesm. Röhr.	7	103.12
Mansfeld Brgw.	7	103.12
Markt- u. Kühl.	12	135.00
Maschinb.-Unt.	0	45.37

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	126.00
do. Kappel	5	38.50
Maximilianshüt.	7	175.00
Mech. Web. Lind.	10	91.00
do. Sorau	14	170.00
do. Zittau	0	54.50
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	87.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	145.00
Metallgesell.	8	106.50
Miag Mühlenbau	10	128.50
Mimosa	18	246.00
Minimax	10	110.00
Mitteld. Stahlw.	7	121.00
Mix & Genest	8	124.50
Montecatini	18	55.00
Motorenf. Deutz	0	71.00
Mühle Rüning.	10	107.00
Mülheim Bergw.	7	103.50
Müller Gummi	8	104.00
Nat. Automob.	0	18.75
Neckarwerke	9	129.50
Niederl. Kohlen	10	146.50
Nordd. Eiswerke	10	112.00
do. Kabelw.	10	143.50
do. Steingut	12	181.00
do. Wollk.	8	85.00
Nordwest. Kraftw.	7	151.50
Oberschl. E. B.	5	67.25
do. Kokswerk	7	97.75
do. Genußsch.	7	85.75
Oeking. Stahlw.	0	33.50
Oest. Eisb. Verk.	3,35	—.—
do. Siem. Schuck	6	—.—
Orenst. & Koppel	6	72.75
Ostpr. Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück. Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	206.50
Phönix Bergb.	6.5	100.50
Phönix Braunk.	6	65.75
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	153.00
Plauen. Gardin.	10	95.00
Plau. Tüll u. Gar.	0	36.12
Herm. Pöge	0	16.75
Polyphon	20	271.00
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	18	165.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	81.00
Porzellan Tettau	10	126.00
J. D. Preuß	6	53.50
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp	15	173.00
Rasqu.-Farb	5	729.00
Rathg. Waggon	7	65.75
Rauchw Walter	4	28.50
Ravensbg. Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	243.50
Reichelt Met.	6	43.00
Rheinfeld Kraft.	10	154.00

Rheink. Braunk.	10	228.50
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	141.25
do. Möbelstoff	10	65.00
do. Spiegelgl.	12	125.00
do. Stahlwerke	6	113.75
do. Westf. El	10	177.50
do. do. Kalkw.	8	108.00
do. W. Sprgst.	4.8	61.00
David Richter	18	155.00
Riebeck Montan	7.2	94.75
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	87.00
Ros. Zuckerfb.	0	33.50
Rostock Mahn	10	135.00
Roth-Büchner	20	425.00
Ruberoidwerke	12	91.00
Rückforth Nachf.	0	61.25
Rütgerswerke	6	75.00
Sachsenwerke	7½	85.50
Sächs. Guß Döhl	0	57.00
do. Webstuhl	8	61.25
Sachtleben A.G.	12	160.00
Saline Salz.	10	110.50
Sangerh. Masch	6	110.50
Sarotti Schok.	10	130.00
Saxonia Portl. Z.	10	130.50
Scher. Chem. F.	14	309.50
Schieß-Defries	7	90.50
Schl. Cellulose	10	92.00
do. Lein. Kram.	0	10.12
do. Textilwerk	0	—.—
Hugo Schneider	10	100.00
Schöfferhof Br.	20	245.00
Schönbusch Br.	12	114.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert & Salz.	16	225.00
Schuckert & Co.	11	182.00
Schücht & Krem.	6	71.50
Schultheiß	15	266.00
Schwabenbräu	16	205.50
Schwandorf. Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	100.00
Schwelmer Eis.	0	126.00
Seidel & Naum.	0	50.00
Dr. Selle-Eysler	10	158.00
Siegen Soling.	0	10.75
Siegersdf. Wrk.	10	50.25
Siem. Glasind.	9	132.50
Siem. & Halske	14	244.75
Sinner A.-G.	10	—.—
Sonderm. u. St.	0	150.50
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	60.25
Staßfurt. Chem.	0	22.75
do. Genuß	0	7.50
Steing. Colditz	10	70.25
Stett. Chamotte	6	60.50
do. Elektr. W.	12	121.25
do. Oderwerke	0	54.00
Sticker. Plauen	8	99.75
R. Stock & Co.	7	90.00
Stodieck C.	8	114.00
Stöhr * 10 Bonus	20*	96.00

Stolberger Zink	6	94.25
Gebr. Stollwerk	9	100.50
Strals. Spielkart	16	220.00
Südd. Zucker	12	152.75
Svenska Tändst.	5.K.	330.00
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	105.00
Teleph. Berliner	2.5	6.75
Teuton. Misbg.	12	214.00
Thörls Ver. Oelf.	6	85.00
Trachenb. Zuck.	0	32.37
Transradio	8	126.12
Triumph-Werke	15	179.00
v. Tuchersche	10	132.50
Tuchfbk. Aachen	12	106.25
Tüllfabrik Flöha	6	44.00
Unger Gebr.	7	54.50
Union. Baug.	5	43.50
Unionchem. Prd	0	38.50
Union Wkz. Diehl	8	93.00
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	116.00
Ver. Brl. Mörtel	9	115.25
do Böhlerstahl	10 f	135.00
do. Ch. W. Charl.	4	48.00
do. Dt. Nickelwr	12	146.00
do. Flanschenfb.	5	—.—
do. Glanzst. Elbf.	18	161.50
do. Gumb. Masch.	0	—.—
do. Jute Sp. La. B.	5	100.00
do. Laus. Glas	0	39.25
do. Metall. Hall.	0	42.00
do. Portl. Schlm.	15	178.00
do. Stahlwerke	6	85.37
do. St. Zyp. & Wis	9	165.00
do. Thür. Metall.	0	—.—
Viktoriawerke	6	57.25
Vogel Tel.-Draht	6	65.50
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ. Masch	6	68.50
do. Tüllfabrik	5	60.00
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	22.50
Vorw. Bielef. Sp.	0	12.00
Vorwohl. Portld.	12	—.—
Wanderer Wrk.	6	42.00
Warst. Gruben	8	117.50
Wasserw. Gelsk.	9	130.00
Wayse & Freytag	8	81.50
Wegelin & Hübn.	8	60.75
Westereg. Alkali	10	210.25
Westf. Draht	5	80.00
do. Kupfer	0	38.25
Wicküll. Küpper	12	226.50
Wick. Prtl. Zem.	10	112.00
Witten. Gußstahl	10	45.00
Wunderlich & Co	12	
Zeitzer Masch.	10	113.00
Zellstoffverein	10	100.00
Zellstoff Waldh.	13[1]	204.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	114.00
Neu Guinea	10	395.00

Kreis Cosel

* **Vom Stadtparlament.** Die Wahl des Beigeordneten Bruhy und der Ratsherren prakt. Arzt Dr. Groeger, Kaufmann Janetzko, Fabrikdirektor Greulich und Postsekretär i. R. Hampel ist von der Regierung bestätigt worden. Gleichzeitig ist vom Bezirksausschuß die Genehmigung des abgeänderten Ortsstatuts eingelaufen, wonach die Zahl der Ratsherren auf sechs erhöht worden ist. Die neuen Ratsherren werden in der voraussichtlich noch in dieser Woche stattfindenden Stadtverordnetensitzung eingeführt werden.

* **60. Geburtstag.** Lehrer Franz Friedrich beging Montag den 60. Geburtstag.

a. **Der Kameradenverein ehemaliger 62 er Cosel und Umgegend** hielt im Hotel zum Goldenen Anker eine Versammlung unter Leitung des Vorsitzenden Kreisausschußoberinspektor Ziaja ab. Im Vordergrund der Beratungen steht jetzt die Jubiläumsfeier des alten ruhmgekrönten 3. Oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 62, das im Jahre 1860 gegründet, in diesem Jahre auf eine 70 jährige ehrenvolle Vergangenheit zurückblicken kann. Im Sommer d. J. werden sich alle 62 er Kameradenvereine in ihrer Garnisonstadt Cosel zur Jubiläumsfeier zusammenfinden.

a. **Aus der Landwirtschaft.** Seine erste diesjährige Versammlung hielt der Bullen-, Eber- und Ziegenbockhalterverein des Kreises Cosel im Deutschen Haus unter Leitung des Vorsitzenden Oekonomierat Mettenheimer-Urbanowitz ab. Oberlandwirtschaftsrat Moor-Oppeln, Abteilungsvorsteher der Landwirtschaftskammer Oberschlesien hielt einen Vortrag, in dem er auf die brennendsten Einzelfragen landwirtschaftlicher Tierhaltung einging. Es ist hieraus besonders hervorzuheben, daß geplant ist, vom Oktober 1931 ab nur noch Bullen zu kören, die einen Abstammungsnachweis besitzen. Der Vortragende forderte deshalb alle Landwirte auf, mit ihren Kühen der Milchleistungskontrolle beizutreten. In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß die Landwirte bis zum Ende des Jahres 1931 kaum soweit sein werden, daß genügend Bullen mit Abstammungsnachweis vorhanden sein werden. Es kamen noch verschiedene zu Tage getretene Mängel in der Tierhaltung zur Besprechung und soll der hiesige Kreisausschuß gebeten werden, soweit möglich hiergegen Abhilfe zu schaffen.

a. **Versuchter Einbruch.** Nachts versuchten zwei Arbeiter in die städtische Flußbadeanstalt in der Oder einzubrechen. Mitten in ihrer „Arbeit" wurden sie von dem Badeanstaltspächter überrascht und erkannt. Am anderen Morgen wurden sie von der Polizei festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

a. **Diebe im Fleischerladen.** Zur Nachtzeit waren Diebe in das Geschäftslokal des Fleischermeisters Kittel in Krzanowitz eingedrungen. Sie sind unerkannt mit einer größeren Beute von Fleisch- und Wurstwaren entkommen.

a. **Fahrradmarder.** Dem Eigentümer C. von hier wurde nachts ein Damenfahrrad entwendet. Von einem daneben stehenden Fahrrad nahm der bisher unbekannte Täter noch verschiedene wertvolle Bestandteile mit.

* **Geflügeldiebstähle.** Dem Häusler Wollowsky von der Kobelwitzer Straße wurden zwei Gänse von der Weide gestohlen. — Dem Häusler Ignatz Philipczyk stahlen unbekannte Spitzbuben aus dem verschlossenen Schuppen vier Hühner und einen Hahn.

* **Bubenstück.** Einem hiesigen Taubenliebhaber wurden 21 wertvolle Brieftauben vergiftet. Jemand hatte den Tauben vergiftetes Futter auf das Dach gestreut.

Kreis Neisse

g. **Die Ausstellung der Haushaltungs- und Mädchenberufsschule Neisse** wurde Sonnabend eröffnet. Es war dazu ein sehr zahlreiches Publikum anwesend, u. a. Regierungs- und Gewerbeschulrat Chormetzka, Bürgermeister Dr. Warmbrunn, Stadtrat Türk, Frau Oberpräsident Lukaschek, Frau Präsident

Fischer, Frau Regierungsdirektor Delhaes, Frau Abg. Ziegahl und Provinzialkonservator Hadelt. Die Schulleiterin, Frau Bechem, hielt die Begrüßungsansprache. Bürgermeister Dr. Warmbrunn schloß sich den Begrüßungsworten namens der Stadt an. Regierungs- und Gewerbeschulrat Chrometzka sprach seitens der Schulaufsichtsbehörde. Darauf fand unter Führung der Frau Bechem ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

g. **Der Katholische Frauenbund Neisse** hielt in der „Alten Residenz" die Generalversammlung ab. Frl. Lehrerin Stephan sprach über „St. Hildegard von Bingen".

Lebensmüde. Major a. D. Reymann verübte im Verwaltungsgebäude der Ueberlandwerke, wo er seit Jahren in der Werbeabteilung beschäftigt gewesen ist, Selbstmord durch Erschießen. Der auf so tragische Art ums Leben Gekommene erfreute sich in allen Kreisen großer Hochachtung. Der Grund zum Freitod ist in der Kündigung des Dienstes im Ueberlandwerk zu suchen.

g. **Ein Irrsinniger auf der Anklagebank.** Der Zimmerpolier Anton Audon aus Zülz war vom Erweiterten Schöffengericht in Neustadt am 10. Juni 1929 wegen Hausfriedensbruchs, Amtsnötigung, Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs und öffentlicher Beleidigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt und dem beleidigten Bürgermeister Spak in Zülz die Publikationsbefugnis zugesprochen worden. Am 20. September 1929 verurteilte ihn dasselbe Gericht wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu sechs Wochen Gefängnis. Gegen beide Urteile legte der Angeklagte Berufung ein, jedoch auch die Staatsanwaltschaft wegen zu milder Bestrafung. Die Sache beschäftigte jetzt die Große Strafkammer Neisse. Bürgermeister Spak (Zülz) war als Nebenkläger zugelassen. Der Angeklagte war geständig, wegen eines verweigerten Armenattestes den Bürgermeister Spak in seinem Amtszimmer ins Gesicht geschlagen und ihm einen Stuhl nachgeworfen, ihn ferner „gemeinen Lumpen" und „versoffenes Schwein" geschimpft und später auf der Straße angespien zu haben. Des Hausfriedensbruchs will er sich nicht schuldig gemacht haben, da er berechtigt sei, als Stadtverordneter im Amtszimmer des Bürgermeisters zu verweilen, so lange es ihm beliebte. Im übrigen nahm er den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs für sich in Anspruch. Da das ärztliche Gutachten dahin lautete, daß der Angeklagte im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuchs nicht geistig zurechnungsfähig ist, wurden beide schöffengerichtlichen Urteile aufgehoben und auf Freispruch erkannt. Während der Beratung des Gerichtshofs verfiel der Angeklagte noch in einen Tobsuchtsanfall gegen Bürgermeister Spak.

* **Patschkau.** In Barzdorf brannten abend das Hauptgebäude und ein Seitenflügel der Chemischen Fabrik Bonns trotz anstrengender Tätigkeit der Wehren nieder. Kesselhaus und Maschinenraum konnten erhalten werden. Die Bekämpfung des Brandes wurde durch starken Wind und schwierige Wasserversorgung erschwert. Die Patschkauer Wehr, die auf telephonischen Anruf mit der Motorspritze ausrückte, die wegen der weiten Entfernung und des schweren Gewichts mit vier Pferden bespannt werden mußte, kam erst nach fünfstündiger Tätigkeit zurück.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Abrahamsfest.** Bürgermeister Dr. Schneider beging am Dienstag seinen 50. Geburtstag. Seit 18 Jahren steht er im Kommunaldienst, und zwar war er acht Jahre Bürgermeister in Loslau und ist seit zehn Jahren Bürgermeister in Ziegenhals. Was Bürgermeister Dr. Schneider in seiner zehnjährigen Tätigkeit trotz der geldarmen Nachkriegszeit hier zur Entwicklung und Verschönerung der Stadt geschaffen hat, ist groß.

Kreis Neustadt

Weitere Besserung der Arbeitsmarktlage

Die Arbeitsmarktlage im Bereiche des Arbeitsamts Neustadt OS. für die Zeit vom 3. bis 8. März 1930.

Arbeitsuchende: Berichtswoche: 18 957, Vorwoche: 19 091, Vorjahr: 17 286.

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung: Berichtswoche: 2864, Vorwoche: 2904, Vorjahr: 5877. In der Sonderfürsorge für berufsübliche Arbeitslosigkeit: Berichtswoche: 11 083, Vorwoche: 11 277, Vorjahr: 8482. In der Krisenfürsorge: Berichtswoche: 638, Vorwoche: 644, Vorjahr: 477.

Offene Stellen: Berichtswoche: 293, Vorwoche: 201, Vorjahr: 523.

Vermittlungen: Berichtswoche 284, Vorwoche: 195, Vorjahr: 514.

Die Zahl der infolge Fristablaufs der Höchstunterstützungsdauer ausgeschiedenen Personen betrug in der Berichtswoche aus der Arbeitslosenversicherung 18 und aus der Krisenfürsorge 12 Personen.

Die leichte Besserung des Arbeitsmarkts hat im hiesigen Bezirk angehalten. Diese Entwicklung scheint sich mit einiger Stetigkeit durchzusetzen, wenn sie auch zahlenmäßig noch nicht sehr erheblich ist, und mit Schwankungen, besonders in den Außenberufen, gerechnet werden muß. Besonders hervorzuheben ist der schlechte Geschäftsgang im Baugewerbe und den davon abhängenden Industriezweigen. Allgemein wird geklagt, daß Kapitalschwierigkeiten und dadurch bedingter Absatzmangel den Arbeitsmarkt ungünstig beeinflussen. Für ungelernte Arbeiter blieb die ungünstige Arbeitsmarktlage bestehen. In der Berichtswoche ist eine weitere Abnahme von 240 Hauptunterstützungsempfängern zu verzeichnen.

*

F. **Kreisverband für Handwerk und Gewerbe.** In der Vorstands- und Ausschußsitzung befaßte man sich zunächst mit den Lehrlingsprämien. Die Förderung des Nachwuchses wurde als notwendig anerkannt. Syndikus Langer behandelte hierauf die Aenderung der Satzungen. Den Ausbau der Sterbekasse wird zunächst die Ortsgruppe Neustadt vornehmen.

F. **Jahreshauptversammlung der Schrebergärtner.** Vorsitzender Pflug gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder und berichtete sodann über die Oppelner Tagung des Provinzialverbandes. Fietz sprach über die Jugendpflege. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Schrebergärten nur zum Obst-, Gemüse- und Gartenbau benutzt werden dürfen, nicht aber, wie es geschehen ist, zum regelmäßigen Anbau von Feldfrüchten.

F. **Betriebsunfall.** Der 20jährige Arbeiter Paul Sokoll aus Ellguth war zur Aushilfe im Mühlenbetrieb Hamerla in Ellguth beschäftigt. In der Mühle wurde er von einer Welle erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Sein Kopf schlug dabei immer an einen Holzpfahl. Sokoll erlitt einen Schädelbruch und erhebliche Verletzungen an Armen und Beinen, glücklicherweise aber keine Knochenbrüche. Er wurde sofort ins Kreiskrankenhaus geschafft, und man hofft, ihn wieder herstellen zu können.

Oberglogau und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Oberglogau

Die Einführung von fünf neuen Stadtverordneten für die in den Magistrat gewählten Ratsherrn, und zwar Tischlermeister Paul Petersilge, Tapezierermeister Karl Tschauner, Ackerbürger P. Kopac, Postassistent August Hauptstock und Kaufmann F. Solloch, nahm Bürgermeister Dr. Scholz vor. Hierauf erfolgte die Wahl der Kommissionen und Deputationen sowie von sechs Bezirksvorstehern und Stellvertretern. U

Tschechoslowakei

* **Neue Masaryk-Briefmarken.** Seit dem 1. März werden neue Briefmarken mit dem Bildnis des Präsidenten in den Werten von 2, 3, 5 und 10 Tschechenkronen in Umlauf gesetzt. Diese Marken werden während des ganzen Monats März verkauft. Daneben laufen die am 2. Januar 1930 ausgegebenen neuen Präsidenten-Marken zu 50 Heller, 60 Heller und 1 Tschechenkrone.

* **Die fünf Großstädte der Tschechoslowakei.** Die Tschechoslowakei besitzt fünf Städte mit über 100 000 Einwohnern, und zwar hatten nach einer Statistik vom Ende des Jahres 1927 Einwohner: Prag 751 109, Brünn 245 217, Mährisch-Ostrau 129 274, Preßburg 123 376, Pilsen 111 214. Die Tschechoslowakei steht daher in dieser Hinsicht unter den slawischen Staaten an dritter Stelle, wo sie von Rußland mit 18 und Polen mit 6 Großstädten übertroffen wird. Unter den übrigen slawischen Staaten folgen ihr Jugoslawien mit drei Großstädten und Bulgarien mit einer Großstadt.

U. **Der Reichskurzschriftverein** hielt im Café Schäfer seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Buchhändler Rotter, erstattete Lehrer Krobst den Tätigkeitsbericht. Danach zählt der Verein 26 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Buchhändler W. Rotter 2. Vorsitzender Postinspektor Hanske. Schriftwart Frl. Kurtz, Geschäftsführer Lehrer Probst, Kursusleiter die Lehrer Golla und Probst.

U. **Skandal auf der Schloßstraße.** Eine Anzahl von Erwerbslosen aus Friedersdorf und Müllmen verzehrten am Freitag ihre Unterstützung in einem Lokal auf der Schloßstraße. Dabei kam es zu Tätlichkeiten. Die Polizei wurde zu Hilfe gerufen, und da die Erwerbslosen dieser heftigen Widerstand entgegensetzten, machten die Beamten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. Es gelang, die Rädelsführer festzunehmen und die Ruhe bald wieder herzustellen. Unter den hiesigen Arbeitern herrscht große Erbitterung, daß es Elemente gibt, welche die Erwerbslosenunterstützung zu Sauf- und Raufszenen mißbrauchen.

Kreis Grottkau

dt. **Herzogswalde.** Auf der Straße nach Ebenau ereignete sich auf der Brücke an der Wegegabelung nach Woitselsdorf ein Zusammenstoß zwischen einem Neisser Lastkraftwagen und einem dreirädrigen Lieferwagen eines Brieger Händlers. Als der Führer des Lastautos ein vor ihm in Richtung Grottkau fahrendes Fuhrwerk der Firma Strauß (Brieg) in dem Moment, als es die Brücke passierte, überholen wollte, kam noch aus entgegengesetzter Richtung der Lieferwagen. Alle drei Fahrzeuge trafen sich nun auf der Brücke. Da diese für drei Fahrzeuge zum Ausweichen zu schmal ist, wurde der Lieferwagen vom Lastauto erfaßt und gegen das Brückengeländer gedrückt, wodurch dieses und auch der Lieferwagen zertrümmert wurden. Außer dem Führer des Lieferwagens, der Verletzungen am rechten Unterarm erlitt, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

dt. **Friedewalde.** Die endgültige Verwaltung der durch die Versetzung des Lehrers Albrecht an der hiesigen Schule freigewordene 2. Lehrerstelle ist dem Lehrer Viktor Cytronowski aus Geseß (Kreis Neisse) übertragen worden.

Kreis Falkenberg

* **Norok.** Der Lehrerverein hielt in Karbischau eine Sitzung ab. Den Höhepunkt der Darbietungen bildete der Vortrag des Junglehrers Ploschke (Norok) über Schwachbegabte und Schwachbegabten-Förderung. Die Lehrer Dinter (Golschwitz) und Sindermann (Norok) brachten Berichte aus der Fach- und Tagespresse.

S. **Schaderwitz.** In der Gemeindevertretersitzung wurden in den Schulvorstand gewählt Rittergutsbesitzer von Prittwitz und Gaffron, Bauer August Kawan, Gärtner Josef Thauer I. Ein Ortsstatut wurde genehmigt, wonach die Gemeindevertretung aus neun Mitgliedern besteht außer dem Gemeindevorsteher und zwei Schöffen. Ferner wurde ein Orts-

---

Der Berghaldnerhof

Roman von F. Kaltenhanser

9. Fortsetzung. ——

Das grelle, höhnende, sich selbst und andere verspottende Lachen klang wieder durch die Stille der Nacht.

In das lange Schweigen hinein klang dann die Stimme des Burschen, eigen weich, wie die eines Träumenden. „Juli, sei nicht so ungut!" Und die große, kräftige Manneshand legte sich, wie den Worten Nachdruck verleihend, auf die Schulter der Angesprochenen.

Sie fuhr auf und ergriff mit beiden Händen die Hand Michels. Sie hielt sie fest in den ihren und schaute mit ihrem brennenden Blick in seine Augen. „Wenn ich mir nur grad' einmal getraut hätt' und hätt' dir's gesagt, wie gern als ich dich hab', leicht hätt'st mir doch geholfen, brav zu bleiben! Aber allemal, wenn ich g'meint hab', ich tu' es, ich sag dir's, da hat es mich wieder zurückgestoßen dein kalt's G'sicht hat mir g'sagt: „Bild dir nichts ein, du bist mir viel zu gering!" Und ich hab' mich nicht getraut." Jäh die Hand loslassend, als brenne sie dieselbe, schrie die Juli voll Jammer auf: „Aber es wär' ja eh' umsonst g'wesen! Wenn mich hätt'st gern haben können, wär's auf auf den ersten Blick g'schehen, ohne mein Zutun, mein Reden. Ich hab' es ja g'sehen heut', wie die andere auf's erstemal Sehen schon so gern hast. Ich g'fall dir halt nicht, das ist's. Und wenn ich seidene Kleider anzieh' und das schönste G'schmuckwerk auf mich häng', ich g'fall dir halt nicht, das ist 's!"

Und den Blick senkend, fuhr sie mit leiser, schier versagender Stimme, wie zu sich selbst sprechend, fort: „Ziemt mich fast, als wär' die Lieb' eine Kron', die eins dem andern aufsetzt; und da kommt der eine dem andern als das Allerschönste und Allerbeste vor. Ja, und ich glaub', so schlecht als ich bin, aber wenn du mir die Kron' aufg'setzt hätt'st, nachher gäb' es doch für dich keine and're, die besser wär' als ich! Ich selber aber kann mir die Kron' nimmer aufsetzen, so gern ich's tät'!"

Der Michl war hinweggeschritten; es hatte ihn fortgetrieben, er mochte die Reden des Dirndls nicht mehr hören, das Herz tat ihm weh dabei.

Als die Juli plötzlich auffsah, bemerkte sie es erst, daß er schon einige Schritte von ihr hinweg getan hatte. Einen Augenblick stand sie wie verwirrt; dann war sie auch schon wieder an seiner Seite und riß ihn am Arm herum. „Du, geh' nicht so fort von mir! So nicht, ohne daß du alles gehört hast von mir! Heut' laß ich dich nicht. Schau, so ein „Trauminet", als ich bisher g'wesen bin, heut' — wie ich dich im Wirtshaus mit der andern schön tun hab' g'sehen, da ist mir der Mut gewachsen, und — ja, und heut' lass' ich dich nicht, eh' du nicht alles weißt! Und ich lass' dich überhaupt nicht — so und so nicht! Wenn ich auch die Kron' nicht hab' von dir — uns zwei bind't eine Ketten! Und die Ketten magst nicht zerreißen! Gehörst zu mir damit. Schau, das eine muß ich dir noch sagen, was ich für eine Freud' g'habt hab', wie ich zuerst vernommen hab', du hätt'st was ang'stellt — ah, so eine wilde, verrückte Freud hab' ich g'habt! Nachher freilich, nachher ist eine Stund' kommen, wo ich mich selber nimmer kennt hab'. Wie abg'schlagen an alle Glieder bin ich g'sessen auf 'm Waldboden und hab' nur eins denkt, alleweil nur eins: „Er g'hört nimmer zu die ehrlichen Leut', ausg'stoßen wird er von denen, und wird's so weh g'spüren als wie ich!" Und da hab' ich g'weint über dich. Nachher hab' ich freilich wieder die Freud' g'spürt, daß ich jetzt ein biß'l näher steh zu dir, und ich hab' gewartet mit einem freudigen Herzen auf dich, auf dein Heimkommen. Bist aber der Alte gewesen und — und mein Freuen hat nicht viel Zweck g'habt. Gleich stolz und gleich kurz angebunden wie früher bis g'wesen; und hast es doch g'spürt, wie ich an der Ketten g'rasselt hab' — ich hab' es an deinem G'sicht gesehen, wie das bleich 'worden ist, als stünd' der Tod drinnen."

Sie verstummte; ihre braunen Augen hingen unverwandt an seinem Gesicht, das wieder so bleich geworden war wie an dem Tag, von dem sie eben gesprochen.

Ein Zittern rann über seine Glieder. Plötzlich aber fuhr der Michl herum zu dem Weibe da an seiner Seite — ein gelles Lachen hatte wieder an sein Ohr getönt.

„Ja, und ich halt' dich doch zusamt deinem Stolzsein, zusamt deiner Lieb' für die andere. Du kannst mir ja nicht aus! Oder meinst denn, der stolz', reich' Helmairbauer wär' zufrieden, wenn er ein' — ein' Brandstifter als Schwiegersohn kriegt?! Jetzt weiß er nichts davon, aber er wird's schon noch erfahren — da sei g'wiß d'rüber!"

Aus großen, entsetzt starrenden Augen ging ein Blick Michls über die Sprecherin hin; wie bei einem Wild, das zu Tode getroffen ist, so hingen sie an ihr. Eine lange, stille Weile. Bis ein seltsames Grauen des Dirndls Gemüt erfaßte und es wie ein Schütteln durch ihren Körper ging — und jäh die Füße sich hoben und weitergingen, weg von ihm, immer weiter — ohne daß sie sich umsah — heim zur Hütte der Mutter. —

Der Michl aber stand lange und schaute ihr nach, bis eine Wegbiegung sie ihm verbarg; und dann hob sich sein Blick zur Sonne, die mit strahlendem, märchenhaften Schimmer über den dunklen Bäumen emporstieg — er sah in das helle Licht und sah es doch nicht; in ihm war eben eine Sonne untergegangen und vor seinem Blick war es grau und öde.

VI. Kapitel.

Drei Wochen waren vergangen. Man war schon in der Mitte des Dezembers und der Winter zeigte sich noch milde und schneefrei. Bis er in einer Nacht wie ein Wilder darauf losfuhr. Von den Bäumen rüttelte er mit sausendem Wind einzelne noch daranhängende, dürr gewordene Blätter, die Luft veränderte er jäh zu einer schneidend kalten, und die letzten, noch fürwitzig aus der Erde guckenden Blümelein begrub er unter einer weichen, aber eiskalten Decke — sie mußten schlafen und träumen gehen unter fußtiefem Schnee.

Ueber eine einzige Nacht — weiß, schneeweiß!

Der Michl stand am Fenster in der Wohnstube und schaute hinaus, mit finsterem Blick. Da draußen war alles begraben unter der tiefen Schneedecke. War's auch für ihn so? Alles begraben, Ein schlechtes Zeichen für den heutigen Tag — dies Totenfest der Erde. Heute hatte er zu einem gehen wollen, der alle Freude seines Lebens in Händen hielt — und darum bitten. Wie er aber vorhin hier ans Fenster getreten war, hatte es ihn schreckhaft gefesselt. Als wär' alles Unglück für ihn da — mit dem Schneefall.

Am ersten Sonntag nach jener Hochzeit da war er der Kathi aus dem Wege gegangen, als er sie von weitem sah. Er meinte, es wäre besser, wenn er sie ließe; mit seiner Strafe auf dem Rücken konnte er nicht um ein ehrenhaftes Weib freien. — Aber dann in der folgenden Woche brachte sie ein Totenfall bei den Nachtwachen zusammen. Er hatte nicht vermeint, daß die Kathi, die einen ziemlich weiten Weg zu machen hatte, da sein würde. Wie ein Schlag hatte es ihn getroffen, da er ihr liebes, schönes Gesicht erblickte. Traurig hatten ihn ihre Augen angeschaut. Und in ihm war plötzlich alles Wehren zu Ende gewesen. Er mußte sie haben, die Kathi! Sie mußte die Seine werden, und wenn sich noch so viel dagegen stellte!

Auf dem Heimweg hatten sie ein kleines Stück zusammen gehen können, freilich nur eine ganz kurze Wegstrecke, aber sie hatten sich in dieser wenigen Zeit so viel gesagt, daß sie wußten, eins hänge fest am anderen. — Und dann war er schier alle Tage seither in den Abendstunden, da die Leute sich schon zur Ruhe legten, gelaufen, um sein Dirndl zu sehen und eine kleine Weile mit demselben zu plaudern. Heimlich kam sie heraus zu ihm und stand im hintersten Teil des großen Gartens, der sich rückwärts an den Helmairhof anschloß. Niemand hatte sie ja gestört; die Kathi besaß ja keine Mutter mehr, die sich um sie hätte kümmern können — der Vater aber saß hin und wieder im Wirtshaus oder bei einem Nachbar. Und gestern hatte ihm die Kathi keine Ruhe mehr gelassen, er mußte endlich sein Zögern aufgeben und zu ihrem Vater gehen, um sie zu freien. Heute! Wo der Winter plötzlich da draußen stand wie ein drohendes Vorzeichen!

Es schüttelte den Michl plötzlich in geheimer Furcht. Und den ganzen Vormittag ging er umher wie schwer bedrückt. Nach dem Essen zog er sein bestes Gewand an, die dunkle Tuchhose, den Rock und die Weste mit den funkelnden, silbernen Knöpfen. Den schwarzen, niederen Filzhut schob er etwas tief herein in die Stirne und darunter schaute sein Gesicht mit finsterer Miene hervor; es war hager geworden in der letzten Zeit, die Züge fast scharf.

(Fortsetzung folgt)

statut erlassen zur Regelung der Hand- und Spanndienste. Schließlich wurde die Anlegung eines Kontos bei der Kreisspar- und Girokasse Falkenberg beschlossen.

Kreis Oppeln

□ **Reifeprüfung.** Am hiesigen staatlichen katholischen Gymnasium fand unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Patschowsky das diesjährige Abiturium statt. Von 14 Schülern der Oberprima haben das Abitur 10 bestanden. Es sind folgende: Klemenz, Kowohl, Leszczyk, Passon, Philipp, Scheffczyk, Scholz, Schulz, Sdzuy und Surma.

□ **Der Reichspräsident** von Hindenburg hat die Ehrenpatenschaft über den als 8. Kind geborenen 6. Sohn Hubert des Schuhmachermeisters Haak von hier übernommen.

w. **Keine Schließung des Reichsbahnausbesserungswerkes.** Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß die Nachricht über eine vorübergehende Schließung des Oppelner Reichsbahnausbesserungswerkes wegen der angeblich unzulässigen Entwässerung des Fabrikbetriebes nicht zutrifft. Die Befürchtung wegen einer Schließung oder einer Einschränkung des Betriebes seien vollkommen unbegründet.

□ **Neue Gartenkolonie.** Sonntag wurde der Grundstein zu der neuen Gartenkolonie in der Odervorstadt, „Oppeln-West" gelegt. Es wurden die ersten 50 Gärten zu je 300 Quadratmeter an die Mitglieder des Kleingartenvereins der Odervorstadt verteilt. Projektiert sind weitere 50 Gärten, doch muß erst das Gelände geebnet werden. Der Weg zur Gartenkolonie geht der Vollendung entgegen. Es soll eine ganz moderne, übersichtliche gepflegte Stadteinfahrt werden.

Abenteuerliche Flucht. Am Nachmittag ist ein Strafgefangener aus dem hiesigen Gefängnis entwichen; er wurde jedoch sogleich von mehreren Polizeibeamten verfolgt. Als er im Sakrauer Hafen in die Enge getrieben wurde, sprang der Verfolgte kurz entschlossen in die Oder und schwamm an das gegenüberliegende Ufer. Dort wurde er später in der Wohnung eines Halbendorfer Dominialarbeiters gefunden und festgenommen.

§ **Einbruch bei einem Zahnarzt.** Nachts statteten Diebe der Wohnung eines Zahnarztes in der Krakauer Straße einen Besuch ab und entwendeten hierbei nachstehend aufgeführte Gegenstände und Wertsachen: 1 goldenen Herrenring mit Gravierung Max, 2 goldene Trauringe, rund, 2 goldene Ringe mit Gemmen, 1 goldenes Medaillon mit Gemme, 1 goldenen Herrenring mit Ametyst, mehrere goldene Herren und Damenringe — zum Einschmelzen bestimmt —, 1 Paar goldene Herren-Manschettenknöpfe, 1 goldene Herren-Zylinder-Uhr, mehrere goldene Halsketten, 1 silberne Schweizer Armbanduhr, altes Silbergeld in Höhe von etwa 150 Mark, verschiedene ausländische Silbermünzen, verschiedene Banknoten österreichischer, tschechischer und amerikanischer Währung, etwa 300 Gramm Goldabfälle, etwa 100 Gramm Platin sowie Platinzähne. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die [illegible] Oppeln, Sternstraße 18.

C. **Comprachtschütz.** Am Sonntag wurde auf hiesigem Sportplatz zwischen Comprachtschütz und Halbendorf ein Freundschaftsspiel im Handball ausgetragen. Das milde Frühlingswetter hatte zahlreiche Zuschauer herangelockt. Das Spiel hatte einen flotten Verlauf. Obwohl sich Halbendorf mächtig ins Zeug legte konnte es doch nicht verhindern, daß die Einheimischen bereits in den ersten 15 Minuten erfolgreich sein konnten. Kurz vor der Halbzeit glückte auch den Gästen das Ehrentor. Nach der Halbzeit fanden sich die Einheimischen besser zusammen und es gelang ihnen noch fünfmal erfolgreich zu sein. Bei dem Stande von 6:1 für Comprachtschütz schloß das Spiel.

Kreis Groß-Strehlitz

:: **9239 Einwohner.** Als Ergebnis der amtlichen Fortschreibung wurde am 1. März für Groß-Strehlitz eine Einwohnerzahl von 9249 festgestellt gegenüber 9225 am 1. Februar. Von den 9239 Einwohnern gehörten 4502 dem „stärkeren" Geschlecht an, während 4737 weiblichen Geschlechts waren. Auf die einzelnen Konfessionen verteilt sich die Zahl der Einwohner wie folgt: 8337 katholisch, 758 evangelisch, 141 jüdisch und 3 sonstigen Bekenntnisses.

B. **Zwei Einbrüche.** In der Nacht zu Sonnabend wurde in der Gasanstalt und in der Druckerei Hübner eingebrochen. In der Gasanstalt erbrachen die Spitzbuben den Schreibtisch des Gasmeisters, öffneten mit den Schlüsseln alle Schränke und erbrachen eine aufgefundene Kassette, in welcher neben Quittungskarten pp. noch 4 Mark verwahrt wurden. Nur das Geld wurde mitgenommen. Bei Hübner gingen die Einbrecher etwas gründlicher zu Werke. Dort wurden das Redaktionsbüro, die Buchhalterei und der Laden durchsucht. Gefunden und mitgenommen wurden 30 Mark.

Industrieanlagen bei Deschowitz

○ **Gleiwitz.** Die Schaffgotsch'sche Verwaltung ist mit amerikanischen Bankfirmen wegen einer Anleihe zum Zwecke einer großzügigen Erweiterung ihrer oberschlesischen Industrieanlagen in Verbindung getreten. Bei Deschowitz soll zunächst eine Großkokerei mit 60 Oefen für einen täglichen Durchsatz von 1500 Tonnen Kohlen errichtet werden. Mit den Erdarbeiten wird bereits im Frühjahr begonnen werden. Die Kohlen sollen die beiden Schaffgotsch'schen Gruben Johannaschacht und Hohenzollerngrube liefern. Mit der Kokereianlage werden auch die Betriebe zur Gewinnung der Nebenprodukte verbunden sein und weiter soll eine Kalkstickstoff-Fabrik errichtet werden, die wiederum im Zusammenhang mit der Karbidfabrikation steht, die bereits in Bobrek betrieben wird.

Kreis Kreuzburg

p. **Staatsexamen.** An der Technischen Hochschule in Breslau bestand Walter Wawrzinek das Staatsexamen als Diplom-Ingenieur mit „sehr gut".

p. **Meisterprüfung.** Vor der Meisterprüfungskommission bestand Frl. Rokitte aus Schönfeld die Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk.

p. **Der Gewerkschaftsbund der Angestellten** (G. D. A.) hielt im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Nach der Neuwahl des Werbeobmannes hielt Adler-Gleiwitz einen Vortrag über die „Bedeutung der Handelsverträge". Anschließend hielt der Gaujugendobmann seinen Geschäftsbericht.

p. **Einbruchs- und Forstdiebstahl.** Nachts brachen Diebe in den Laden des Bäckermeisters Köppner in Bischdorf ein und entwendeten eine große Anzahl von Waren. — Im Forst von Jastrigowitz sind mehrere Eichenstämme abgesägt und gestohlen worden.

---

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 8. März 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 25000, 12 zu je 10000, 16 zu je 5000, 74 zu je 3000, 112 zu je 2000, 276 zu je 1000, 548 zu je 500, 1660 zu je 300 M.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 10. März 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

Berichtigung: In Liste 33 B ist 57340 statt 97340 gezogen.



Ratibor, 11. März. — Fernsprecher 94 und 130

× **Vom Landesfinanzamt.** Der Präsident des Landesfinanzamtes Oberschlesien, Professor Dr. Hedding, hat am 7. d. Mts. die Dienstgeschäfte übernommen.

⊙ **Ein Auto auf einer Gebirgsstraße abgestürzt.** Auf der Strecke nach den Grenzbauden stürzte ein zweisitziger Opelwagen beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto infolge Vereisung der Straße eine etwa 15 Meter hohe Böschung hinab. Wunderbarerweise kamen die beiden Insassen, ein Herr Koschade aus Görlitz und Malermeister Fritz Sittner aus Landeshut, mit unbedeutenden Verletzungen davon, während das Auto völlig zertrümmert wurde.

Ratibor Stadt und Land

Zur Wahl des Stadtbaurats

Die auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung stehende Wahl des Stadtbaurats wurde vertagt, da nach einer Mitteilung des Herrn Stadtverordnetenvorstehers die Frage über die Auswahl des zum Vorschlag zu bringenden Kandidaten noch nicht geklärt ist.

Der Volkstrauertag

In der gestrigen Sitzung des Kreiskriegerverbands ist in Verbindung mit der Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Ratibor, über die Feier des Volkstrauertags in Ratibor folgendes durchgesprochen worden:

Ein Anmarsch zum Kriegerdenkmal und Abmarsch vom Kriegerdenkmal erfolgt wegen Verfügung des Ministers des Innern nicht. Die Vereine sammeln sich am Kriegerdenkmal um 11,45 Uhr. Die Wege für dieselben werden freigehalten werden. Die Mitglieder der Kriegsgräberfürsorge sammeln sich nicht am Neumarkt, sondern am Kriegerdenkmal. Als Redner am Kriegerdenkmal ist Provinzial-Verwaltungsrat Frenzel gewonnen worden. Die Feier am Denkmal erfolgt nach der Veröffentlichung in den Zeitungen und Einladungen.

Feuerwehr-Schulungskursus

Der Kreisfeuerwehrverband Ratibor Land hielt im Mazurekschen Saal in Ratiborhammer seinen ersten diesjährigen Schulungskursus ab, an dem Vertreter der Wehren Ratiborhammer, Budzisk, Wellendorf, Solarnia, Stodoll, Stanitz, Randen, Renja, Babitz und Zawada Herzoglich teilnahmen. Außerdem waren die Gemeinde- und Amtsvorsteher der umliegenden Gemeinden und Amtsbezirke, auch derer, die keine eigene Feuerwehr besitzen, ferner die Landjägereibeamten erschienen.

Kreisverbands-Vorsitzender Kannewischer begrüßte die 156 Erschienenen. Besonders bewillkommnet wurden die Amts- und Gemeindevorsteher, die Landjäger, der Geschäftsführer des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes Krzikalla, der Vertreter der Provinzial-Unfallversicherung Klette. Namens der Gemeinde Ratiborhammer begrüßte der Gemeindevorsteher Piechnitzek, namens der Ortswehr Vorstandsmitglied Wieczorek die Kursusteilnehmer.

In seiner Begrüßungsansprache ging Kreisbrandmeister Kannewischer auf das Thema: „Kameradschaft und Disziplin" ein. Den ersten Vortrag hielt Geschäftsführer Krzikalla über den Aufbau des Feuerlöschwesens. Dann sprach Bezirksdirektor Klette über das Unfallversicherungswesen der Feuerwehren, wobei Geschäftsführer Krzikalla ergänzend über die reichsgesetzliche Regelung der Unfallversicherung für die Wehren kurz referierte. Die beiden nächsten Vorträge wurden ebenfalls von Geschäftsführer Krzikalla gehalten. Er sprach zunächst über Gerätekunde. Er machte die Führer der Feuerwehren vor allem auf eine richtige Schlauchbehandlung aufmerksam. Er wies auch die Gemeindevorsteher darauf hin, daß sie für die Unterhaltung der Feuerlöschgeräte, des Gerätehauses und einer Wasser-Entnahmestelle verantwortlich sind. Im Schadensfall können sie zivilrechtlich zum Schadenersatz herangezogen werden.

Der letzte Vortrag behandelte die Feuerlöschkunde.

An alle Vorträge knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, worauf noch Kreisbrandmeister Kannewischer für die rege Teilnahme dankte. Den Dank der Teilnehmer brachte Geschäftsführer Krzikalla zum Ausdruck. Zum Schluß wurde noch auf die Brandverhütungswoche, die vom 27. April bis 4. Mai im ganzen Reiche stattfindet, hingewiesen.

*

⊙ **Johannes Pasker †.** Im Alter von 75 Jahren ist gestern der Rentier Johannes Pasker gestorben. Mit ihm ist wieder ein Stück Alt-Ratibor dahingegangen. Jahrzehntelang stand der Dahingeschiedene seinem gutgehenden Geschäft bevor und betätigte sich in dieser Zeit nicht allein in den Kreisen der Kaufmannschaft sondern auch im allgemeinen Interesse auf das Vorteilhafteste. Jahrelang bekleidete er das Amt eines Stadtverordneten und Bezirksvorstehers. Seiner verdienstvollen Tätigkeit in diesen Aemtern zu gedenken haben wir mehrfach Gelegenheit gehabt. Ganz besonderen Ansehens erfreute sich Johannes Pasker in Sängerkreisen. Er war Mitbegründer des M. G. V. „Liederhalle" und langjähriges Vorstandsmitglied dieses Vereins wie später bis zu seinem Tode des M. G. V. „Liedertafel". Als begeisterter Sänger war er bis in die letzten Tage aktiv tätig. Das Andenken des Dahingeschiedenen wird über das Grab hinaus in Ehren bleiben.

⊙ **Die Reifeprüfung am Oberlyzeum** bestand außer den bereits gestern Genannten noch Käthe Niesholz aus Annaberg (Kreis Ratibor).

⊙ **Geschäftsjubiläum.** Am 18. März kann das Kaufhaus Walter Zernik am Ratiborer Ring auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sich das Unternehmen dank der Tüchtigkeit seines Inhabers, dem die Notwendigkeit des Dienstes am Kunden stets über alles ging, trotz schwerer Schädigung durch den Brand im verflossenen Jahre stetig weiterentwickelt, sodaß es heute zu den führenden Häusern am Platze zählt.

⊙ **Die Schußwaffe in Kindeshand.** In der Salwiczekschen Wohnung in Dzierzgowitz hantierte der 13jährige Schüler Pazurek in Gegenwart anderer Knaben mit einem geladenen Gewehr. Er zielte auf einen Knaben, der sprang jedoch zur Seite und der Schuß drang dem 10jährigen Schüler Alfred Salwitzek in den Kopf. Die Kugel trat an der Schläfe ein und blieb im Hinterkopf stecken. Der schwerverletzte Knabe wurde ins Ratiborer städtische Krankenhaus geschafft.

☩ **Der Kavallerie-Verein Ratibor und Umgegend** hielt seine Generalversammlung im Schloßrestaurant ab. In Behinderung des 1. Vorsitzenden begrüßte der 2. Vorsitzende Böhm die Versammlung, insbesondere den Protektor des Vereins, Generalmajor von Wrochem-Gelsdorf, den stellvertretenden Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Fabrikbesitzer und Stadtv. Sucharowski, das Offizierkorps des Vereins mit Major von Eisgenstein an der Spitze, die Ehrenmitglieder und die Kameraden vom Kavallerie-Verein Katscher. Sodann gedachte er der im abgelaufenen Geschäftsjahr zur großen Armee abberufenen sieben Kameraden des Vereins (Dehner, Engel, Kalis, Karpe, Muschik, Onderka und Schirdewan) sowie des in der Verbannung gestorbenen Großadmirals von Tirpitz. Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt. Der 1. Schriftführer Atzler erstattete den mit großer Sorgfalt verfaßten Jahresbericht, aus dem hervorging, daß von den 87 Kameraden, die den Verein am 19. Februar 1911 gründeten, noch 39 Kameraden in alter Treue dem Verein, der jetzt 131 Mitglieder zählt, angehören. Der auf Anregung des Kam. Ptok gegründete Wetterlfonds im Reichs-Kavallerie-Verband im Waffenring der Deutschen Kavallerie mit seinen Wohlfahrtseinrichtungen hat in kurzer Zeit bereits in fünf Fällen segensreich gewirkt. Die von den Kameraden Ptok und Krebs erstatteten Kassenberichte ergaben einen erfreulichen Kassenbestand, welcher mit angelegt ist. Der stellvertretende Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Sucharowski dankte dem Verein für seine Mitarbeit im Kriegerverein, woraus er die vom Preußischen Landeskriegerverband verliehenen vier Ehrenkreuze den Kameraden Kremser, Josef, Mika, Nack und Sobna mit ehrenden Worten überreichte. Es folgte dann die Aufnahme von neun neuen Kameraden. Der 2. Vorsitzende des Kavallerievereins Katscher, Richter, dankte im Namen der „Katscheraner" dem Bruder- und Patenverein Ratibor für das bisher in vorbildlicher Weise erwiesene Wohlwollen, wobei er besonders betonte, daß diese alte Treue auch weiterhin zum besonderen Ausdruck kommen möge, daß die Ratiborer Kameraden sich zu der am 5. und 6. Juli d. J. in Katscher stattfindenden Standartenweihe zahlreich einfinden möchten. Eine Reihe von Einladungen wurde bekanntgegeben. Unter Leitung des Generals von Wrochem fand die Neuwahl des Vorstands statt, der einstimmig wiedergewählt wurde. Neugewählt wurden die Zeugwarte Mika und Lehnert sowie die Beisitzer Jones, Marwitz, Brase, Nack, Siara, Spula und Schröter.

☐ **Der Alte Turn-Verein besucht den Deutschen Turnverein Troppau.** Vor dem Kriege stand der ATV. in engem freundschaftlichen Verkehr mit den deutschen Turnvereinen in Oesterreich. Die Verbindungen erlagen jedoch den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit. Es war daher ein guter Gedanke, den deutschen Turnverein in Troppau zu besuchen und damit alte Fäden wieder anzuknüpfen. Erwartungsfreudig und in bester Stimmung bestiegen am Sonnabend 26 Mitglieder der Altenherren-Riege und 10 Turner der 1. Riege den städtischen Autobus, der nach etwa einstündiger angenehmer Fahrt in Troppau hielt. Nach einer kleinen Stärkung fuhr man zur Jahnturnhalle. Dieses stattliche Gebäude ist Eigentum des Turnvereins und verfügt außer der großen Saalturnhalle noch Umkleide- und Versammlungsräume sowie eine Jugendherberge unter seinem Dache. Die Troppauer feierten einen Familienabend mit Jubilarehrungen. Als die ATV.er den Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, betraten, wurden sie mit stürmischem Beifall und Rufen begrüßt. Der 1. Vorsitzende der Troppauer, Baumeister Prude, empfing die Ratiborer mit herzlichen Worten, die Direktor Simelka erwiderte. Die Darbietungen der Troppauer zeigten, daß auch jenseits der Grenze die Turnkunst blüht. Die Frauenabteilung turnte recht schwierige Barrenübungen. Die Jungturner warteten mit Bodenturnen auf. Lebende Bilder der Männerabteilung zeugten von Kunstverstand und Geschmack. Nicht vergessen sei die 20 Mann starke Vereinskapelle mit beachtenswerten Leistungen. Direktor Dr. Petzoldt-Ratibor sprach begeisterte Worte vom Deutschtum, das keine Grenzpfähle kennt. Seiner Aufforderung zum Erhalten und Durchhalten schlossen sich alle stürmisch an. Der gastgebende Verein, der ebenso wie der ATV. fast 70 Jahre besteht, ehrte dann vier Jubilare für 40jährige Treue mit dem goldenen und neun Mitglieder für 25jährige Angehörigkeit mit dem silbernen Vereinsabzeichen. Als Erinnerung an den Besuch wurde dem 1. Vorsitzenden Baumeister Prude, dem Turnrat Bürgermeister Franz und dem 1. Turnwart Prof. Benneck das ATV.-Abzeichen von Direktor Simelka überreicht. Die darauffolgenden Darbietungen bewiesen aufs neue, daß die Turnvereine nicht nur eine Pflegstätte des deutschen Turnens sondern auch des deutschen Geistes sind. Daß die Stimmung immer gemütlicher wurde, erzielte der Oberkneipwart des ATV. Strzybny. Man trennte sich mit dem Versprechen, daß die Troppauer auch nach Ratibor kommen werden.

☐ **Der Bund der Hotel-, Restaurant- und Cafe-Angestellten, Ortsgruppe Ratibor** hielt seine Jahresversammlung ab. Den Jahresberichten des Schriftführers und Kassierers folgte die Neuwahl des Vorstandes. Derselbe besteht nunmehr aus folgenden Mitgliedern: 1. Vorsitzender Julius Palenta, 2. Vorsitzender Max Brocksch, 1. Kassierer Franz Andraschik, 2. Kassierer Oskar Gabert, 1. Schriftführer Karl Breuer, 2. Schriftführer Karl Siara, Beisitzer Mettke, Käsler, Mrachacz, Kassenprüfer Skopp. Zum Vereinslokal wurde „Hotel Germania" gewählt. Bezirksleiter Maletzki begrüßte den neuen Vorstand und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem Wahlspruch getreu „Im Sturme treu, in Treue fest" das neubegonnene Geschäftsjahr auch abschließen möge.

☐ **Die Zwingerschule** veranstaltet am Sonntag, den 16. März, abends 7,30 Uhr im großen Saal des Deutschen Hauses ein Schülerkonzert. Die Vortragsfolge bringt eine Reihe von Chören, die von Gott, Heimat und Natur singen, im zweiten Teil jedoch echten Volkshumor atmen. Die gesanglichen Leistungen der Zwingerschule sind von den früheren Veranstaltungen her noch in bester Erinnerung.

* **Die Wiege Europas.** Diesmal nimmt uns der neue Reise- und Kulturfilm der Hamburg-Amerika-Linie mit an die Gestade des Mittelmeers, das ja mit Recht die Wiege der europäischen Kultur genannt wird. Von Venedig aus geht die Fahrt mit dem Vergnügungsreisedampfer Oceana der Hapag durchs adriatische Meer, Ragusa wird angelaufen, Korfu mit Flugzeug überflogen. Dann geht die Fahrt weiter nach Griechenland, heiß brennt die südliche Sonne auf das Trümmerfeld der Akropolis in Athen herab. Nach kurzem Aufenthalt bringt uns das Schiff nach Konstantinopel, das sich malerisch am Goldenen Horn mit seinen Moscheen und Minaretts vor uns aufbaut. Entlang der Küste Kleinasiens fahrend, besuchen wir die Insel Rhodus, deren mächtige Festungswerke von den Kreuzrittern errichtet worden sind. Palästina taucht sodann am Horizont auf. Wir verlassen das Schiff und besuchen Baabek, Damaskus und selbstverständlich Jerusalem, die heilige Stadt. Weiter geht die Fahrt nach Aegypten. Kairo, die Pyramiden, das Grab Tutanchamuns, werden besucht. Wir bestaunen das gänzlich ungewohnte Leben und Treiben der Orientalen in den Städten und am Rande der Wüste. Von Algerien trägt uns sodann das Schiff nach Italien; der Vesuv, dann Neapel, tauchen auf. Ein Landausflug bringt uns nach Rom, der ewigen Stadt. Wir durchwandeln sie, rings umgeben von den Zeugen der alten Kultur, auf der sich unsere heutige Kultur ja im Lauf der 19 Jahrhunderte aufgebaut hat. Der Film läuft mit Vortrag des Herrn Dr. Preinholter von der Hamburg-Amerika-Linie im Zentral-Theater vom 11. bis 13. März.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Dienstag, geschlossen. Mittwoch und Donnerstag der große Operettenerfolg **„Prinzessin Ti-Ti-Pa"** von Robert Stolz. Schüler halbe Preise. Die donnernden Lachsalven und Beifallsstürme in den letzten zwei Vorstellungen haben gezeigt, wie geschickt es dieser bekannte und beliebte Komponist versteht, das Publikum von Anfang bis Ende in fröhlichster Operettenstimmung zu halten. Freitag Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, Verlosungsgruppe 1 **„Hannibal ante portas"**, Komödie von Robert Sherwood. Karten aller Platzgruppen auch im freien Verkauf. Sonnabend Schwank-Premiere. Ehrenabend für Spielleiter Ernst Bielefeldt **„Otto hat die Sache verkehrt gemacht"**, Schwank in 3 Akten von Eduard Zeinecke. Ernst Bielefeldt, der dem hiesigen Theaterpublikum durch seine humorvollen und auch ernsten Rollen seit Jahren bestens bekannt ist, dürfte auch wieder in diesem urkomischen Schwank Gelegenheit haben, eine neue Probe seiner Darstellungskunst zu geben Sonntag nachmittags 4 Uhr 24. Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen **„Die Frau von Korosin"**, Operette von Toni Thoms. Schüler halbe Preise. Abends 8 Uhr das große Sudermann-Schauspiel **„Heimat"** zu ermäßigten Preisen.

Stadttheater Ratibor

„Hannibal ante portas"

Komödie von Sherwood, deutsch von Angermayer

Spielleitung: Oberspielleiter C. Br. Rings

Das antike Römertum wird hier im Geiste der heutigen Zeit wiedergespiegelt, und dabei geht es natürlich nicht ohne Seitenhiebe auf Einrichtungen und Verhältnisse der Gegenwart ab. Der Dialog und auch die Handlung ist klipp und klar, geistreich im Entwurf und nicht minder geistreich in der Durchführung. Militarismus, Volksvertretung, gute Gesellschaft kommen allerdings nicht ungeschoren davon.

Hannibal, der große Karthager und gefürchtete Gegner Roms, wird — die Geschichte weiß allerdings nichts davon — durch Amythis, die Frau seines Gegners Fabius Maximus (mit dem Beinamen „Der Zögerer") davon abgehalten, Rom anzugreifen und zu vernichten. Der wüste Karthager reizt ihre Sinne, und sie schleicht sich, erbost über das Zögern des Gatten in jeder Beziehung, in das Lager Hannibals. Hier wird sie als Spionin aufgegriffen und soll beseitigt werden Aber Weiberlist geht wieder einmal über männliches Heldentum: Hannibal sieht nach gut gezeichnetem Liebesspiel vom Sturm auf Rom ab, um seine Tage mit der Geliebten in Kapua zu verbringen.

Dem flüssigen Dialog entsprach die flüssige Regie und Darstellung. Erika Lanius als „Amythis" verstand es, sich in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen. Sie gab das erlebenssüchtige, mit ihren häuslichen Verhältnissen unzufriedene Weib mit dem erforderlichen Raffinement in Wort und Spiel, das ihren großen Sieg über Hannibal glaubwürdig macht. Als „Fabius Maximus" brachte C. Br. Rings den notwendigen Schuß vertrottelter Senatoren-Eitelkeit und Amtsüberheblichkeit auf, die das Rom der damaligen Zeit charakterisieren. Walter Klock als „Hannibal" war in allen Phasen der Darstellung, selbst im kritischen Moment des Liebesfalles, von echter Männlichkeit. Eine wahre Kriegernatur verkörperte Erich Harzheim als draufgängerischer „Hasdrubal". Ernst Kollberg (Machabal) und Curt Stein (Carthalo) waren zwei Generale von echtem Schrot und Korn, während Heinrich Schmitt den „Mago" als General mit Fähnrichtsallüren verkörperte. Ernst Bielefeldts „Scipio" atmete die Kriegsnatur des nicht verweichlichten Römers. Susanne Bültemann als „Fabia" den echten Patrizierstolz. Aus der Fülle der sonstigen Erscheinungen verdient das Sklavenpaar „Meta" (Anni Enderle) und „Varius" (Karl Wolff) ob seiner erfrischenden Natürlichkeit ganz besondere Hervorhebung.

Kostüme und Bühnenbilder entsprachen auch in der Gegenüberstellung von Römern und Karthagern der Antike, und so kam das Publikum voll auf seine Rechnung. **ng**

☐ **Tuberkulosenfürsorge.** Die Kindersprechstunden in der Tuberkulosen-Fürsorgestelle für den Landkreis Ratibor fallen vom 8. März bis 28. März aus.

* **Dr. Golega: Lebensanschauungen moderner Denker:** Die Philosophie Max Schelers. Donnerstag abends 8 Uhr im städt. Realgymnasium.

* **Dr. Raschke: Vorgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft.** Von nun an finden die Arbeitsgemeinschaften nachmittags 4 Uhr bereits im städt. Museum statt, um auch auswärtigen Herren, insbesondere der Lehrerschaft, Gelegenheit zur Teilnahme zu geben.

§ **Wohnungsdiebstahl.** Der Angestellten Elisabeth Christoph wurden aus dem Schrank in ihrer Wohnung auf der Gertrudenstraße 40 Mark und verschiedene Ausweispapiere gestohlen.

§ **Zwei Autoschläuche gestohlen.** Der Werksarbeiter Otto Galetzki von hier hatte zwei Automobilschläuche, Fabrikat „Peters Union" und „Phönix" von den städtischen Betriebswerken nach einer Vulkanisieranstalt zu bringen. Unterwegs legte er die Schläuche auf der Treppe der Ueberführung an den Weidenstraße nieder und entfernte sich für wenige Minuten. Als er zurückkam, waren die Schläuche gestohlen.

Die Messerstecherei in Ostrog vor Gericht

p. **Ratibor, 11. März.** In der Nacht zum 29. Dezember v. Js. war, wie wir s. Zt. berichtet haben, in dem Gastlokal Ranocha in der Raudener Straße während einer Tanzmusik eine Schlägerei entstanden, bei welcher nicht weniger als fünf Personen durch Messerstiche schwer verletzt worden sind. Nunmehr hatte sich der 28jährige Schlosser Wilhelm Preiß von hier vor dem Großen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu verantworten. Preiß, der bereits vorbestraft war, hatte eine Bewährungsfrist erhalten. Am genannten Tage kam er in das Lokal zu Ranocha und erklärte gleich einigen Bekannten, seine Bewährungsfrist sei um, die Strafe erlassen, jetzt könne er wieder etwas anstellen. Als der Gastwirt von dem Angeklagten die Bezahlung einer bestellten Lage verlangte, erklärte P., er hätte nichts zu bezahlen und warf die Gläser von dem Schanktisch herunter. Einige Bekannte wollten ihn beruhigen, aber dieser Vorsatz war vergeblich. Im Verlauf des Streites zog P. ein Messer aus der Tasche und versetzte damit dem Arbeiter Breitkopf einen Stich. Alle Versuche, dem wie ein Wilder um sich schlagenden Preiß das Messer zu entreißen, waren nutzlos und weitere vier Leute trugen noch gefährliche Verletzungen davon. Der zufällig durch die Tür hereinkommende Arbeiter B. erhielt einen Stich in die Nähe des Blinddarms, der so schwerer Art war, daß es fast als Wunder zu bezeichnen ist, daß der Verletzte mit dem Leben davonkam. Weiterhin ergriff Preiß 20 Biergläser und warf sie mit aller Wucht gegen den Gastwirt hinter dem Büfett, zum Glück ohne ihn zu verletzen. Daß die empörten Besucher der Tanzmusik dann dem P. einen tüchtigen Denkzettel verabfolgten, ist nicht weiter zu verwundern.

Der Vertreter der Anklage bezeichnet die Tat als trauriges Zeichen der Zeit und beantragt, um endlich einmal gegen das dauernde Vorkommen solcher Rohheitsdelikte einen Riegel vorzuschieben, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Das Schöffengericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft und verfügte die sofortige Verhaftung des Angeklagten.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Mittwoch vorm. 8 Uhr hl. Messe für verst. Josef Gorgon, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Emma Klatz, 7,15 Uhr Jahresrequiem für verst. Josef Klamka, 7,15 Uhr hl. Messe zum hl. Judas Thaddäus als Danksagung (Rosenkranzaltar), 8 Uhr hl. Messe für verst. Anna Tschauder, geopfert von den Rosen Koterba.

Dominikaner-Kirche

Mittwoch vorm. 7,15 Uhr hl. Messe für verstorb. Eltern und Großeltern.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Cant. für verst. Mathilde Richter, 6,30 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für verst. Paul Kreger, stille hl. Messe für verst. Wilhelmine Kretschmer, nachm. 3 Uhr deutscher Kreuzweg.

Matka-Boza-Kirche

Mittwoch vorm. 7,30 Uhr stille hl. Messe zur Mutter Gottes für eine bestimmte Person.

St. Johanneskirche Ostrog

Mittwoch vorm. 6 Uhr Jahresmesse für verst. Josef und Emanuel Kubik, 6,30 Uhr 7. Tagesmesse für verst. Albertine Lipinski, nachm. 5 Uhr deutscher Kreuzweg.

Aus den Vereinen

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Am Mittwoch, dem 12. März, nachmittags 16 Uhr wird in dem kath. Jugendheim Altendorf der Film: „Die Maggi-Werke in Singen am Hohentwiel und Maggis Gutswirtschaft" gezeigt. Er gewährt einen umfassenden Einblick in ein großes deutsches Nahrungsmittelwerk. Der Besuch der Veranstaltung wird bestens empfohlen. Im Anschluß an die Vorführung werden Kostproben von Maggis Erzeugnissen gratis verteilt. Eintritt frei.

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein Ratibor.** Die fällige Monatsversammlung findet Donnerstag, den 13. 3. im Vereinszimmer Berliner statt. Vortrag des Herrn Rb.-Rat Düring über Skisport. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

Wetterdienst

Ratibor, 11. 3., 11 Uhr: Therm. +8° C., Bar. 741.

Wettervorhersage für 12. 3.: Veränderlich mit Niederschlägen und Abkühlung.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 11. 3., 8 Uhr **morgens: 2,06 Meter am Pegel, fällt langsam**

Unerwartet entschlief heute früh nach Empfang der hl. Sterbesakramente mein innig geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Rentier Johannes Pasker

im 75. Lebensjahre.

Um das Almosen des Gebetes bitten

Ratibor, Olbersdorf C.S.R., 10. März 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Domstraße 2 aus statt. Requiem Freitag früh 6½ Uhr in der Liebfrauenkirche.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenkaufmannes und Schuhmachermeisters **Viktor Ender in Ratibor**, Oderstraße 2, ist nachträglicher Prüfungstermin und zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

3. April 1930, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 35, 2. Stockwerk, bestimmt. 3 N 21a/29.

Amtsgericht Ratibor, den 10. März 1930.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von **Proschowitz**, Kreis Ratibor, Band VI Blatt Nr. 232 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

8. Mai 1930, vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21, versteigert werden. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Acker und Hofraum Bachstraße 4, Gemarkung Proschowitz, Kartenblatt (Flur) Nr. 5, Parzelle Nr. 803/269, 804/270, Grundsteuermutterrolle Nr. 231, Gebäudesteuerrolle Nr. 1215, Größe 20 a 93 qm, Grundsteuerreinertrag 1,68 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 480 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Buchdruckereibesitzer August Cieslik in Ratibor eingetragen.

Amtsgericht Ratibor, den 3. März 1930. 3 K 7/30.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 29. April 1930, 9 Uhr, an Gerichtsstelle versteigert werden das im Grundbuch von Bauerwitz Blatt 791 (eingetragener Eigentümer am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gärtner Paul Mosler in Bauerwitz) eingetragene Grundstück Acker südwestlich der Chaussee von Bauerwitz nach Tscheidt, Gemarkung Bauerwitz, 51 a 06 qm groß, Reinertrag 7,04 Taler.

Amtsgericht Bauerwitz, den 10. Februar 1930.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Ratibor, Troppauerstraße 23:

1 Klubsofa, 1 Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Rauchtisch, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, 1 Nähmaschine, 1 Motorrad (DKW.), 1 Teppich, versch. May-Bücher, 1 Sofa, 1 Olympia-Buch, 1 Schreibmaschine (AEG.), 1 Schrank, 1 Partie Schürzen, Unterunterhosen, Kleider, Strickfachen, Unterwäsche, Zierdecken, 1 Mohnmühle, 2 Mehlkasten, 12 Paar Damenhalbschuhe,

und im Anschluß hieran an Ort und Stelle:

3 große Regale, 1 Rollwagen, 2 Arbeitswagen, 4 Grammophone, 36 Weckeruhren, 4 Standuhren, 21 Armbanduhren, 10 Damenuhren, 18 Herrenuhren, 17 Küchenuhren, 1 Sprechapparat, 6 Salonuhren u. 1 Registrierkasse versteigern.

Krienke, Obergerichtsvollzieher, **Ratibor.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 13. März, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal, Troppauerstr.:

1 gr. Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe, 1 Anzugstoff, 1 Registrierkasse, 2 Kühe (rotweiß), 1 Fahrrad, 1 Singer-Nähmaschine, 2 Lederklubsessel, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Elektrolasprechapparat mit 35 Platten u. a. m. geg. Barzahlung zwangsweise.

Lasse, Obergerichtsvollzieher, **Ratibor**, Braustraße 16.
— Telefon Nr. 979. —

Die Versteigerung div. Wohnungs-Einrichtungen

findet Mittwoch, den 12. März, ab 9 Uhr vorm., i. Hofe der Schles. Akt.-Ges., Eisenbahnstraße, statt.

J. Dobis, Auktionator
Ratibor. — Tel. 88.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 13. d. M.,** versteigere ich **um 10 Uhr vorm.**, im Versteigerungslokal Troppauerstraße 23:

1 alte Drillmaschine, 2 Hackmaschinen, 4 Kartoffelquetschen, 1 Posten Holzriemenscheiben,

um 10½ Uhr vorm., Troppauerstr. 56 an Ort und Stelle:

1 neue Drillmaschine (2½ m breit), 1 neuen Mehlsichter, 1 Dreschmaschine, 1 Dampflokomotive, 5 Drehbänke, 1 Lokomobile, 2 Hobelbänke, 1 Fräsbank, 2 Glashallengerüste, 1 kompl. Transmissionsgestränge, 1 dreiteilige Schlichtwalze,

um 12 Uhr mittags Niederwallstraße 5 an Ort u. Stelle:

1 Abrichtmaschine, 1 Fräsmaschine für Holzbearbeitung, 1 Dezimalwaage m. 7 Gewichten, 1 Eisenbiegemaschine, 1 Feldschmiede, 1 fahrbare Blechschere, 1 Stoßmaschine, 1 Hobelmaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Goldeck, Obergerichtsvollzieher, **Ratibor.**
— Fernruf 832. —

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 13. d. M.,** versteigere ich **um 9 Uhr vorm.** an Ort und Stelle Troppauerstr. 21 im Geschäftslokal:

1 Posten Kurz-, Weiß-, Wollwaren und Herrenartikel und 1 kompl. Ladeneinrichtung, nur geschlossen und im ganzen, **um 10 Uhr vorm.** im Versteigerungslokal Troppauerstraße 23:

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Goldeck, Obergerichtsvollzieher, **Ratibor.**
— Fernruf 832. —

Ladeneinrichtung

(für Kolonialwaren)

2 Ladentische

billig zu verkaufen.

Anna Newrzella
Kranowitz, Ring.

Central-Theater

Dienstag bis Donnerstag

Mary Carr / Walter Rilla

„Ehre deine Mutter"!

Das packende Lebensbild einer Mutter. Die Geschichte von dem Sohn, der im Erfolg, Reichtum und Glanz das arme alte Mütterchen vergisst!

Ausserdem:

Das neueste Gross-Film-Werk der Hapag

/ / Das Morgenland! / /

„Die Wiege Europas"

Eine wundervolle Fahrt nach den alten Kulturländern am Mittelmeer. Hergestellt von der Hamburg-Amerika-Linie. — **Dr. Preinhelter,** der bekannte Vortragsredner, schildert in fesselndem Vortrag die Sitten, Erlebnisse, Eindrücke ferner Erdteile.

Venedig / Ragusa / die Bucht von Cattaro / Insel Korfu / das Achilleion / Athen / Konstantinopel der Bosporus / das Aegyptische Meer / Rhodos das Libanongebirge / durch Syrien / Baalbek Damaskus / Tiberias / der See Genezareth / das Tote Meer / Jerusalem / Jaffa / Port Said / Kairo die Pyramiden von Giseh / Luxor / die Wüste Sahara, Konstantine, Algier, Capri, Neapel, Rom

Neuester Wochenbericht

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, nachm. 3 Uhr, **Jugendvorführung** Eintritt 10 u. 20 Pfg.
„Die Wiege Europas"
„Das Morgenland" und Beiprogramm.

GLORIA-PALAST

Dienstag bis Donnerstag!
2 Erstaufführungen!
Der hervorragende Doppelspielplan!

Anny Ondra

in dem neuesten Großfilm:

Erpressung

Ein Filmwerk, ungekünstelt, aus dem Leben gegriffen und zu Herzen gehend. Hier wird der Film zum **Hohen Lied der wahren** Liebe, die keine Grenzen kennt, die nur das eine Ziel hat, für den anderen zu leben **und wenn es sein muss, zu sterben.**

Die gesamte Presse — Ein einziges Lob!

2. Schlager:

Billie Dore das entzückendste Mädel von U. S. A.

in dem Groß-Lustspiel:

Was eine schöne Frau begehrt!

Ein Film von Sehnsucht, Liebe und Glück in 7 Akten.

Wochenschau / Lustspiel / Kulturfilm.

Wochentags nachmittags 3 Uhr:
Jugendvorstellungen!
Cowboyschlacht im wilden Westen
und Beiprogramm. Eintritt 10 u. 20 Pfg.

Kammer - Lichtspiele

Nur noch bis Donnerstag!
In Erstaufführung für Ratibor

Lux den die ganze Welt liebt u. verehrt in

Besondere Kennzeichen

Ein Film, den jeder sehen muss.

II. Schlager:

Die Tochter des Kunstreiters

Ein Film in 7 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Ferdinande von Brackel mit **Hans Mierendorf — Fritz Kampers — Marie Kid — Ilse Baumann.**

Lehrfilm

Der neue

Opel-Wagen

eingetroffen!

Zu besichtigen bei

Karl Fuchs, Kraftfahrzeuge G. m. b. H.
Gleiwitz, Proskestraße 2

Stadt-Theater

Ratibor OS.

Direktion: **R. Memmler**

Dienstag, 11. März: Geschlossen.

Mittwoch, 12. März, und Donnerstag, 13. März,
8 Uhr. 10.45 Uhr.

Der große Erfolg!

„Prinzessin Ti-Ti-Pa"

Operette in drei Akten von Robert Stolz.

Wer erteilt Klavierunterricht?

Angeb. unt. V 473 an den „Anzeiger". Ratibor.

Reichszentrale für Heimatdienst

Am Mittwoch, den 12. März, 20 Uhr in der Aula des staatl. Gymnasiums in Ratibor, Jungfernstr.

Staatsbürgerlicher Abend

auf überparteilicher Grundlage.

Tagesordnung:

1. „Politisches Denken bei den großen europäischen Völkern." Redner: Dr. Wolf, Direktor d. Landesabt. Schlesien d. R. f. H.
2. „Die deutsche Sozialpolitik." Red.: Funke, Referent d. Landesabt. Schlesien d. R. f. H.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., für Familienangehörige von 25 Pfg. erhoben, Schüler oberer Klassen höh. Lehranstalten, Lehrlinge und Erwerbslose 10 Pfg.

Der Magistrat. Kaschny, Oberbürgermeister
Der Landrat. Dr. Schmidt
Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung Mosler, Geschäftsführer
Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst. Dr. Wolf, Direktor

Eintrittskarten sind an der Abendkasse und in der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung in Ratibor erhältlich.

Heute, Mittwoch:

Frische niederschles. Blutwurst.

Carl Auditor, Ratibor
Troppauerstraße 5.

Geld-Darlehen

v. Selbstgeber geg. Möbelsicherheit zu 10 % reell d. **Jos. Kelten, Hindenburg OS.,** Schließfach 114. Rückporto erbeten.

Stadtbäckerei

in Brieg, auf bester Geschäftsstraße,

sofort zu verpachten.

Umsatz ca. 25 Mille. Preis f. gesamte Einrichtung u. Warenlager 4000 Mark. Langjähr. Pachtvertrag vorhanden. Offerten an

Albert Friedländer
Brieg, Wagnerstr. 26.

Kleines

Zigarrengeschäft

seit 4 J. bestehend, ist Umstände halber mit sof. beziehbarer

2-Zimmerwohnung

mit Bad und Beigelaß **billigst abzugeben.** Offert. unt. R 474 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Gelegenheitskäufe!

Ich verkaufe:

1 gebr. Bechstein-Konzertflügel, schwarz, kreuzsaitig, Ia in Ordnung 2,70 lang, Ia Elfenbeinklaviatur.

1 gebr. Schütz-Pianino Nußb., kreuzsaitig, neu poliert u. befilzt, Elfenbeinklaviatur, 1.40 m hoch.

1 gebr. elektr. Pianino Nußb., mit Handspielklaviatur, vollk. betriebsf. mit Einwurf u. 15 Notenstücken, weitere Rollen können immer nachgekauft werden. Dieses Instrument ist neu poliert u. befilzt u. garantiert in bester Verfassung.

2 gebr. Klavierspielapparate zum Vorsetzen an jedes Pianino, mit vielen Rollen. Sie können sofort selbst damit spielen!

1 gebr. Mannborg-Harmonium Eiche, fast neu, 11 Register

Sämtliche Instrumente sind bei uns zu besichtigen

C. Schnurpheil
Piano-Magazin
Ratibor, Malzstr. 1.



Ohne Anzahlung

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel etc.

bei langjährigem Kredit

liefert leistungsfähige Möbelfirma an kreditwürdige Interessenten. Offerten unter **W 391** an den „Anzeiger", Ratibor.

Herstellung aller Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine u. Private

Schönste Ausführung
Neustes Satzmaterial

RIEDINGER'S
Buch- und Steindruckerei
RATIBOR OS.
Oberwallstraße 22/24

Markenartikelvertreter

wünscht per sofort

gut möbl. Zimmer

möglichst in der Nähe des Bahnhofs. Offerten mit Preisangabe unter **E 475** a. d. „Anzeiger". Ratibor.

Naturkräfte

sind kostbares Gut. Schützen Sie sich vor den Gefahren der Zugluft. Die wärme- und kräftebildenden Kaiser's Brust-Caramellen bringen sichere und schnelle Hilfe in leichten und schweren Hustenfällen. Sie sind das wahre und billige, tausendfach bewährte Volksmittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Gebrauchen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Ausländerinnen

reiche, wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm. Auskunft sofort **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48.

Ihre Wäsche lacht Sie an!

Blendend weiss, herrlich duftend durch

Sonnenweiss-Seife

mild u. ergiebig

Seifenfabrik Rich. Klein, Sorau N/L

Stenogrammbücher

in zwei verschiedenen Stärken und Formaten (à 80 und 96 Blatt)

Bahnkolli-Anhänger für Eil- und Frachtgut

sind vorrätig und werden billig abgegeben

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei
Ratibor, Oberwallstraße 22/24

---

30 Monatsraten ohne Anzahlung

spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf- Speise- Herren- Zimmer
moderne Küchen.

Gefl. Anfragen unter **Breslau 5 Schließfach 29.**

Die Oberförsterei Krascheow

versteigert am Dienstag, den 18. März im Gawlik'schen Gasthause in Krascheow von 9½ Uhr ab

ca. 850 rm Nadelscheit und Knüppel

Näheres siehe Holzmarkt!

---

20 Ztr. Speiseschleien

⅓ bis 1 Pfund sowie

10 Ztr. Besatzschleien

hat noch (auch in kleinen Mengen) abzugeben.

Dominium Brzezie (Hohenbirken)

---

10 Ztr. Speisekarpfen und
6 „ Speiseschleien

hat für Ratibor abzugeben

Dominium Lissek, Kr. Rybnik

Graue Haare

nicht färben. Natürliche Haarfarbe kehrt sofort zurück durch

„Triall"

Schwanen-Apotheke, Ratibor.

Preisgekrönt, gold. Medaille u. Ehrenpreis. Flasche à 5.– M.

Zuckerkranke

Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden, sagt jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 13a.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **[illegible]**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** [illegible] in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura in Rybnik,** ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General=Anzeiger für Sch'esien und Posen"

Treu und dennoch . . .

Skizze von **Claude Gepel** (Nachdr. verb.)
(Berecht. Uebertragung von **Annie Kronen.**)

Zwanzig Jahre waren vergangen, seit Doktor Robert seine Frau verloren; immer noch hielt er die Erinnerung an die beiden glücklichen Ehejahre lebendig. Nichts hatte ihn von seinem Kummer ablenken können. Er wollte auch gar nicht abgelenkt sein.

Doktor Robert war ein Original. Im Sommer ging er ganz weiß gekleidet, im Winter völlig schwarz. Während zur Sommerszeit Staub und Flecken dunkle Spuren auf seinem Anzug verursachten, war er im Winter weißgetigert. Er war so kahl, daß niemand sich vorstellen konnte, er habe je einen Haarschopf gehabt; dazu ohne Bart. Seine runzlige Haut war wie gegerbt. Der Kopf steckte ihm so tief zwischen den Schultern, daß er mit einem verschreckten Huhn Aehnlichkeit bekam. Seine Kleidungsstücke hingen um den ausgemergelten Körper wie bei einer im Feld aufgestellten Scheuche. Zum Ausgleich seines kleinen Wuchses eilte er mit hastigen, übergroßen Schritten über die Straßen. Doch seine Augen hatten einen guten Ausdruck; blickte man in sie, so erkannte man, welch mitfühlender, reger Geist die Umwelt in sich aufnahm.

An der Tür seines Hauses bezeichnete ein auffallend heller Fleck, daß hier wohl ein Schildchen befestigt gewesen war. Eines Tages fiel es herunter und wurde niemals ersetzt. Wozu auch? Es gab keinen Menschen im Städtchen, der nicht wußte, wo Doktor Robert wohnte, zu welcher Zeit er Sprechstunde hielt.

Die einzige Luxusausgabe, die er sich gestattete, waren Blumen, die er allmorgendlich unter das Bild seiner geliebten Frau stellte.

Seit zwanzig Jahren hatte er nicht den Mut gehabt, den Schrank zu öffnen, in dem er seine Liebes= und Jugendandenken verwahrte. Eines Abends, als die Einsamkeit zu schwer auf ihm lastete, entschloß er sich dazu. Die Päckchen Liebesbriefe von Angeline Robert waren von Seidenbändchen zusammengehalten, die ehemals rosa geleuchtet hatten. Eines dieser Bündelchen fiel in eine Schachtel, die er deshalb herausnahm. Sie war mit getrockneten und etikettierten Insekten angefüllt. Die riefen die Erinnerung an Wanderungen, an die Bewunderung der Zickzackflüge der schillernden Wesen, an die Siegerfreuden beim glücklichen unversehrten Fang wach. Doktor Robert blieb einen Augenblick in Betrachtung versunken. Das war seine erste Untreue: dieser ablehnende Gedanke, der in seine treuherzige Seele glitt. Er ließ ihn sich einnisten, während er den Sicherheit gebenden Anblick eines kindlichen Vergnügens genoß.

Angeline war aber ein furchtbarer Nebenbuhler erwachsen. Immerhin beschritt Doktor Robert nicht völlig blind den blumigen Pfad des Verrats. Er suchte Milderungsgründe zu beweisen, sagte sich, das Bild der Verewigten begleite ihn auf den Jagden nach Schmetterlingen, den bunten Boten, die zwischen der Erde und dem azurblauen Himmel gaukelten, in dem zweifellos Frau Robert weilte. Angelines bestes Bild hatte er an der Wand des Raumes befestigt, in dem er die winzigen Mumien ordnete, klebte, etikettierte — so präsidierte sie seinen Arbeiten.

Aber mehr und mehr verwischten sich die abgeblaßten Farben des Bildes vor den Rost= und Kupfertönen einer Schmetterlingsart, den wie kostbare Steine blitzenden einer anderen, dem satten Schwarz einer dritten, den wie zu einem Kostümfest der Lüfte in gold, rot nnd grün schillernden Flügeln einer vierten Gattung. Zweifellos klang Doktor Roberts Stimme nicht sanfter, wenn er Angelines Namen vor sich hinflüsterte, als wenn er die dem antiken Sagenkreis entlehnten Namen nannte: Chryseis, Feronius oder wohl gar Eos aurora.

Bislang jedoch teilte sich die treue Seele des Doktors gleichmäßig zwischen der Trauer um die Vergangenheit und neuer Freude. Leidenschaft sollte jedoch dieses Gleichgewicht stören. Wie immer entsteht sie aus einem unbefriedigten Wunsch, in diesem Fall durch einen Brief mit geheimnisvollem Stempel. Ein überseeischer Gelehrter, dessen Unterschrift eine imponierende Reihe von Titeln krönte, bat Doktor Robert, ihm einen Cerambyx Augustus zu schicken. Aus einem alten Buche habe er ersehen, daß dieser Schmetterling auf den bewaldeten Höhenzügen der Heimat Roberts vorkomme. Doktor Robert erblaßte. Er kannte den Cerambyx Augustus nicht. In einem Katalog fand er die Beschreibung: grün und gelb: rote Füßchen, geriester Rükken, ungewöhnliche Größe. Ferner war gesagt, daß nur noch sehr wenige Specimen dieser Schmetterlingsart anzutreffen seien.

Es war im Hochsommer. Doktor Robert floh der Schlaf. Vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung durchmaß er in fliegender Aufregung die wildesten Teile der Bergketten, achtete gleichzeitig auf den Himmel, den Boden, Zweige und Lichtungen. Diese unvernünftigen Wanderungen nahmen seine ganze Denkkraft in Anspruch. Ohne daß er es wahrnahm, nistete sich naseweiser Staub in den Rahmen um Angelines Bild, die Reste der zuletzt von ihm darunter gestellten Blumen vertrockneten in der Vase.

Eines Tages beschloß Doktor Robert, den wegen seiner Gefährlichkeit selbst von geübten Kletterern gefürchteten Malletorne zu besteigen. Jäh und steil ragte der Berg inmitten schwarzer Tannen auf und wirkte wie ein Schrecken in der sonst lieblichen Gegend. Junge Draufgänger begaben sich nie allein auf diese Wanderung. Kurz vor dem Gipfel zweigte ein schmaler Pfad ab. Doktor Robert zögerte, weiter zu gehen. Er hätte schwören mögen, daß wohl niemals die leuchtenden Farben eines Schmetterlings über diesem wie tot wirkenden Gestein gaukeln würden. Da flammte plötzlich etwas Gelbgrünes im Fluge vor ihm auf, setzte sich gleich darauf fast in Reichweite seiner Hand auf ein Felseckchen, auf dem kein Grashalm wuchs: er war der Cerambyx Augustus.

Mit unhörbaren Schritten näherte sich Doktor Robert der Stelle. Allein, ungeschützt. Das Tierchen schien ihn zu erwarten, entfloh aber, als der Mensch es beinahe erreicht hatte, um in einiger Entfernung wieder seine schönen Flügel in Ruhestellung auszubreiten.

Der Schmetterling hatte sich jedoch in der Klugheit der Menschen geirrt, Leidenschaft und Torheit waren ihm unbekannt. Doktor Robert ließ sich auf den Erdboden fallen, streckte eine Hand aus, um die Beute zu fangen, versuchte mit der andern, sich am Gestein anzuklammern. Der Vorsprung brach ab. Doktor Robert glitt von Klippe zu Klippe, rollte in die Schlucht . . .

Hier wurde er am Abend aufgefunden. Noch atmete er. Wiederbelebungsversuche hatten soweit Erfolg, daß er den Kopf heben konnte. In seinen Augen leuchtete der gute, etwas erstaunte Blick. Er streckte den Arm aus, öffnete die Hand vorsichtig: Der Cerambyx Augustus war erstickt, aber nicht beschädigt.

Nun murmelte der tötlich Verletzte wie immer zwar „Angeline," doch sein letzter Blick gal: dem gelbgrünen Schmetterling; so starb er glücklich und untreu.

Der Tod des Materialwarenhändlers Meier

Von **Jo Hanns Rösler** (Nachdr. verb.)

Was sich hier ereignete, zu berichten, ist mehr Aufgabe eines Dichters. Wenn ich es zu schreiben mir trotzdem unterfange, so habe ich nur die eine Entschuldigung, daß das Begeben in seiner Unwirklichkeit durch eine bewußt nüchterne Darstellung vertrauter wird.

Es handelt sich um die Ehe und den Tod des Materialwarenhändlers Meier.

Meier war seit elf Jahren verheiratet. Er betrieb eine Produktenhandlung in Pirna auf der Königstraße. Sein Jahresumsatz betrug durchschnittlich hundertsechzigtausend Mark, wovon etwa ein Drittel auf selbstgebrannten Kaffee entfiel. Denn Meiers Kaffee war berühmt in ganz Pirna.

Meiers Frau, eine geborene Müller, betreute ihren Mann und den Laden in herkömmlicher Pflicht. Was sie für Leib, Seele und Magen benötigte, bekam sie von ihrem Manne. Sie nahm alles selbstverständlich entgegen, ohne Freude, ohne Dank, ohne Bitte. Sonnabends wurde gebadet, Sonntags gingen sie mittags in den

Schwarzen Adler und aßen ein Menu zu drei Mark. Es war dies keine verschwenderische Tat oder ein festliches Begehen, sondern der Schwarze Adler bezog seit Jahren seinen gesamten Kaffee von Meier sodaß man sich dort aus Geschäftsrücksichten öfter einmal sehen lassen konnte.

So lebten die beiden seit vielen Jahren ohne besondere Wünsche. Ihre Phantasie war durch den täglich gleichen Alltag stumpf geworden. Der Roman des Pirnaer Anzeigers wurde von der Frau gelesen, aber eigentlich auch nur, weil er im Abonnement inbegriffen war und man nicht gut etwas nicht lesen konnte, was man bezahlt hatte.

Eines Tages aber geschah etwas, was eigentlich in keinem Zusammenhang mit ihrem bisherigen Leben stand.

Meier, der Materialwarenhändler träumte.

Er hatte am Abend eine Karte von dem benachbarten Rittergut Hermsdorf mit einer Bestellung auf zehn Kilo Kaffee bekommen. Beim Einschlafen fiel ihm die Karte ein und er erwog Nutzen und Spesen des Geschäfts, überlegte, ob er die Ware per Post oder Boten am zweckmäßigsten übersenden sollte. Dabei fiel ihm ein, daß er auch selbst hingehen könnte, was sowohl für sein Geschäft durch einen eventuellen weiteren Auftrag günstig wäre, als auch seiner Gesundheit zuträglich. Er würde also mit dem Postauto bis Schweitzermühle fahren, von dort zu Fuß, durch Wälder, an der Mühle vorbei, dann kam der Berg, rechts stand die Bank und endlich lag das Herrenhaus vor ihm. Ein Hund bellte im Zwinger. Unwillkürlich trat Meier einen Schritt zurück, da kam auch schon die Hausfrau.

„Sie sind wirklich sehr aufmerksam,“ nahm sie das Paket. „wir haben heute unerwartet Besuch bekommen. Wollen Sie nicht eine Tasse Kaffee mittrinken?“

Meier zögerte.

„Aber das ist doch nicht nötig.“

Aber schon war er durch die Tür getreten, eine Halle umfing ihn und aus dem benachbarten Zimmer klang Lachen.

„Gehen Sie immer hinein. Ich muß mich noch in der Küche umsehen.“

Meier trat ein. Das Lachen brach ab.

„Gestatten, Kaufmann Meier,“ ging Meier auf den nächsten Herrn zu und schob seine Hand vor. Dann trat er zu den anderen. Später zu den Damen. Und immer wieder sagte er:

„Gestatten, Kaufmann Meier. — Gestatten, Kaufmann Meier.“

„Und ich bin die Prinzessin Miramar,“ klang es plötzlich hell.

„Sehr erfreut,“ gab ihr Meier die Hand. Aufzusehen wagte er nicht Sein Blick blieb am Boden. Später saß er auf einem Stuhl und neben ihm die Prinzessin. Der Raum war leer. Und Bäume blühten darin. Und Vögel sangen. Es mußte wohl ein Garten sein, in dem sie saßen.

„Liebster,“ nahm die Prinzessin seine Hand.

„Ich muß träumen. Laß mich in den Arm zwicken,“ wunderte sich Meier.

Und er zwickte sich in den Arm. Wirklich, es tat weh.

„Wie oft bin ich an Deinem Geschäft vorbeigefahren,“ legte die Prinzessin ihren Kopf an seine Schulter, „aber Du hast mich nie beachtet.“

„Weißt Du denn, wer ich bin?“

„Natürlich. Du bist der Kaufmann Meier aus Pirna. Der den guten Kaffee führt.“

„Ja. Das bin ich. Und Du liebst mich?“

„Ich liebe Dich. Willst Du meine Hand küssen?“

Und er küßte ihre Hand.

„Ich muß jetzt gehen,“ machte sie sich frei, „es wird kalt.“

„Bleibe noch.“

„Morgen um diese Zeit bin ich wieder hier und warte auf Dich.“

Sie ging. Er stand und sah ihr nach.

Plötzlich hörte er harte, kurze Schreie hinter sich. Er schnellte herum Ein Auto kam auf ihn zu — zwei Meter noch — einen Meter — jetzt hatte es ihn erfaßt — ein Stoß — — er fiel — —

Da erwachte Kaufmann Meier aus Pirna in seinem Bett in Pirna.

In der nächsten Nacht war er wieder bei ihr.

Sie saß unter einer Linde und schon von weitem winkte ihr weißes Kleid. Stumm schlossen sie sich in die Arme.

„Und Deine Frau?“

„Ich lasse mich scheiden.“

„Wird es ihr nicht wehtun?“

„Ja. Das wird es. Wir waren gute Freunde. Aber ich liebe Dich!“

So träumte jede Nacht der Materialwarenhändler Meier von der Prinzessin. Mit seiner Frau sprach er kaum ein Wort. Sie hatten auch früher nur die ihnen wichtigsten Geschäftssachen ausgetauscht, jetzt aber hörte er oft nicht, wenn sie ihn ansprach.

„Du, Mann?“

Erschrocken fuhr er auf.

„Träumst Du, Mann?“

„Nein. Nein, nein. Hermsdorf? Was ist mit Hermsdorf? Ist der Kaffee geschickt?“

„Aber das war doch schon vor zwei Wochen. Du solltest einmal zum Arzt gehen, Mann. Du bist krank. Du hast Fieber.“

Da klingelte die Ladentüre.

Seine Frau ging hinaus. Meier sah ihr lange nach. Dann nahm er seinen Hut. Er trat durch die Haustür auf die Straße. Irgendwie fühlte er seinen Körper nicht mehr.

Plötzlich sah er sie.

Auf der anderen Seite der Straße. Vor einem Modehaus.

„Prinzessin!“, rief er.

Sie rührte sich nicht. Sie trug ein blaues Kleid, keinen Hut. Ihr blondes Haar fiel glatt nach hinten.

„Prinzessin!“, lief er über die Straße.

Da stand sie schon im Fenster. Sie war einfach durch das Glas getreten. Ihre Augen leuchteten ihn an.

„Ich liebe Dich, Prinzessin, ich liebe Dich,“ rief Meier noch einmal.

Da hörte er plötzlich harte, kurze Schreie hinter sich. Meier schnellte herum. Griff sich an den Kopf. Ein Auto kam auf ihn zu — noch zwei Meter — — einen Meter — jetzt hatte es ihn erfaßt — jetzt — ein Stoß —

Da erwachte Kaufmann Meier aus Pirna nicht mehr. Ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb er zwei Stunden später unter der Hand des Arztes. Am 28. August 1929.

Man soll nicht deuten und erwägen, wie der Traum in Meiers Leben trat. Es wäre leicht, zu vermuten, daß sich Meiers Phantasie an einer Schaufensterpuppe entzündet. Tatsächlich befand sich auch ein blaues Kleid in dem Fenster des Modehauses. Aber es hing über einem Ständer und fiel einfach nach vorn. Das ist wohl nicht der Grund gewesen. Aber so wie ich gestern von einer Prinzessin träumte, warum soll nicht auch der Kaufmann Meier aus Pirna von einer Prinzessin träumen?

Kleinstadt

Von F. Schrönghamer-Heimdal (Nchdr. verb.)

Nach Jahren kam ich wieder hierher in dieses alte, liebe Nest, das weltvergessen, nicht einmal von der Eisenbahn berührt, im Talgrunde liegt und von vergangenen Zeiten träumt.

„Mondschein und Giebeldächer ...“

„Ja, es ist noch das traute Gewese in der alten stillen Stadt wie voreinst.

Breit und behäbig erhebt sich das Rathaus mit dem gotischen Steingeländer der Treppe und den Spitzbogenfenstern über dem besonnten Stadtplatz mit dem Hühneraugenpflaster.

Sankt Nepomuk träumt über der Brücke, darunter die Fluten des Stadtbaches rauschen und plauschen, dieweil der Heilige, den Finger am Mund, schweigend wie weiland sein Geheimnis hütet.

Sankt Georg am Stadtbrunnen gemahnt an die Zeiten, da die Bürger wehrhaft auf den Wällen standen und stürmenden Feinden trotzten.

Madonnen lächeln aus den Nischen der Bürgerhäuser, der hochgegiebelten, und segnen hinter Geranien hervor selig in das Gewese dieser stillen, lieben Kleinstadt.

Und Mädchen sinnen vor den Ladentüren in den sinkenden Sommertag, Mädchen lieblich und samtweich vom Glorienschein des Abends umflossen, fremd den Wanderer bestaunend, der im stillen ihrer unberührten, unbewußten Schönheit huldigt.

Die Hausknechte der Gasthöfe stehen immer noch breit und stämmig und hemdärmelig wie einst unter den Toreinfahrten der Schenken und lugen nach Bauernfuhrwerken aus, in Gedanken die Trinkgelder überrechnend, die der Tag gebracht und die der Abend vielleicht noch aufrunden wird. Vielleicht ...

Mütter und Hausfrauen sitzen strümpfestopfend auf den grüngestrichenen Hausbänken unter den Pfirsichspalieren, Bürgersfrauen, in deren Adern edles Patrizierblut rollt ... Ob sie es noch wissen? Ehrfürchtig gehe ich vorbei und freue mich ihrer sorglichen Handarbeit wie ihres lieben Geplauders: „Frau Base ... Frau Nachbarin ... Frau Gevatterin ...“

Hufbeschlagend hämmert der rußige Stadtschmied auf der Vorbrücke zu seiner Werkstatt, die eigenwillig in den Stadtplatz vorspringt, während Meister Zwirn im Hause nebenan mit übergeschlagenen Beinen am offenen Fenster werkt und den Jäger aus der Kurpfalz frohgemut vor sich hinträllert.

Eine Gänseherde kommt schnatternd von fetter Weide zum oberen Tor herein und schnabelt an den Grasbüscheln, die aus den Fugen des Pflasters sprießen, wie zum Nachtisch.

Hochbefriedigt, stillbeglückt nehme ich das Bild dieser vom Hauch des Fortschrittes und der Neuzeit noch unberührten Kleinstadt in mich auf.

Nicht einmal eine Bank hat sich hier in den etwa verflossenen Zeiten der Milliarden- und Billionenpapierfluten aufgetan, wie ich mit Entzücken feststelle.

Schirm dich der Himmel weiterhin vor allem „Fortschritt“ du liebes, stilles, weltvergessenes Städtchen, du letztes vielleicht in deutschen Landen, das vom neuen Geist nichts weiß ...

Im Gedanken der leckeren Forellen, die ich hier vor gutding zwanzig Jahren im Gasthof „Zur Sonne“ verspeist, trete ich durch den breiten Torbogen in die holzgetäfelte, mit edlem Zinngeschirr und alten Stichen geschmückte Gaststube und sichere mir den Platz am Erkerfenster, wo ich den Blick auf den ganzen Stadtplatz habe.

Denn die Mädchen träumen noch immer vor den Ladentüren. Und ihre Blicke sind seltsamerweise alle auf mich gerichtet. Sollte ich wirklich solchen Eindruck auf sie gemacht haben, selbstverständlich ohne jede Absicht meinerseits?

Und die Augen der Mädchen wenden sich nicht von mir.

Was soll das?

Unruhig wende ich den Blick in das Dunkel des Gastzimmers.

Da gewahre ich an der Stelle, wo früher das Billard stand, ein seltsames Gestell. und rings herum den Sonnenwirt, die Sonnenwirtin, den Hausknecht, die Kellnerin, die Köchin, die Küchenmagd und ein paar Gäste.

Schon will ich das Fenster schließen, um den Neugierblicken der Mädchen zu wehren, die unentwegt auf mich gerichtet sind, da kommt die Kellnerin, und flüstert geheimnisvoll: „Still! Jetzt kann's alle Augenblicke losgehen.“

„Was geht los?“ frage ich verdutzt. „Radio!“

„Radio!“ — Und schon geht es los.

Und die Augen der Mädchen vor den Ladentüren weiten sich, ihre Lippen lächeln, samtweich überhaucht vom Schein der sinkenden Sonne.

Fünf Minuten später stürme ich schon auf der Landstraße dahin. Heiß brennt ein Vorsatz in mir: Nie, nie mehr einen Tag oder ein Mädchen oder eine Kleinstadt vor dem Abend loben.

Nichts ist so wahr wie die Väterweisheit und der Mutterwitz unserer guten, alten deutschen Sprichwörter.

Bunte Chronik

ck. **Spielstraßen für Kinder.** Mehr als 25 000 Kinder sind in den letzten 12 Monaten in den Straßen von Tokio überfahren worden. Diese traurige Statistik hat den Stadtvätern der japanischen Hauptstadt zu denken gegeben, und sie haben nun kurzerhand 200 Straßen für den Wagenverkehr in der Zeit von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr nachmittags vollkommen geschlossen. Auf diese Weise sind in den verschiedenen Stadtteilen Tokios besondere Spielstraßen geschaffen worden, auf denen die Kinder in den Nachmittagsstunden sich ohne Gefahr nach Herzenslust tummeln können. Trotz dieses großen Entgegenkommens, das man damit der japanischen Kinderwelt gezeigt hat, sind aber die Mütter noch nicht völlig zufrieden. Eine japanische Mutter veröffentlichte einen Aufruf in den Zeitungen, in denen gesagt wird, wenn man den Kindern nun schöne Spielplätze auf den Straßen gegeben habe, dann müsse man ihnen auch etwas geben, womit sie zu Hause spielen könnten, und sie regt an, daß auf den Straßen, die den Kindern als Spielplätze eingeräumt sind, von Zeit zu Zeit billiges Spielzeug verteilt werde, damit die Kinder sich auch im Zimmer unterhalten konnen und nicht so viel ins Freie hinauslaufen; wenn man die Kinder durch Spielzeug ans Haus fessele, würden sie nicht so die Straßen bevölkern und den Verkehr weniger stören.

ck. **Andere Tracht für Kellner.** Manchem ist es schon begegnet, daß er in einem vornehmen Lokal den tadellos gekleideten dienenden Geist für einen Gast gehalten hat, und es sind dadurch schon manche Verwechslungen vorgekommen, die für beide Teile peinlich waren. In Frankreich, wo „Jean" auch in vornehmen Restaurants nicht selten die traditionelle weiße Schürze trägt, kann einem soetwas nicht passieren, und das beinahe herzliche Verhältnis, das in Frankreich vielfach zwischen Gast und Kellner entsteht und besteht, ist zu einem nicht geringen Teil auf diesen Unterschied in der Kleidung zurückzuführen, der sogleich die Grenzen scharf betont und dabei doch eine gewisse Gemütlichkeit mit sich bringt. Deshalb denkt man jetzt in England an eine „Reformierung" der Kellnertracht. Die Vereinigung der Hotelbesitzer hat sich mit dem Bund der Schneider zusammengetan, um die schwierige Aufgabe in Angriff zu nehmen, einen neuen Anzug für Kellner zu finden, der sie von den Gästen unterscheidet. Der Leiter der Versammlung betonte in seiner Ansprache, daß die Kellner jede Mode der Herrenkleidung mitmachten und häufig eleganter angezogen seien als die Gäste, denen sie ihre Dienste widmeten. Es sei aber für den Gast kein angenehmes Gefühl, von einem so vorzüglich angezogenen Kavalier sich bedienen zu lassen, und außerdem kämen immer wieder Verwechslungen vor. Verschiedene Vorschläge wurden gemacht, so der, daß der Westenschnitt bei den Kellnern anders sein solle, als der sonst übliche; aber manche waren auch für die Abschaffung des Fracks und die Einführung von Jackets für Kellner.

ck. **Das „hygienische Taschentuch."** Brüsseler Blätter berichten von einer sonderbaren Erfindung, mit der ein Belgier Deudune den hygienischen Fortschritt fördern will. Es handelt sich um ein Taschentuch, das zwei unterscheidbare Flächen hat. Die angebrachten Zeichen gestatten auf den ersten Blick, die eine Seite des Taschentuchs als verschieden von der andern zu erkennen. Dieses „hygienische Taschentuch", wie es der Erfinder nennt, soll nun große Vorteile gegenüber den üblichen bieten. Zunächst einmal kann man nur die Seite benutzen, die nicht mit der Tasche in Berührung kommt, also von jeder Unreinlichkeit frei ist, und dann kann man sich merken, ob man die eine Seite schon einmal benutzt hat.

ck. **Das „nasse" Senatoren-Diner.** Zehn Senatoren des Senats der Vereinigten Staaten und etwa ebensoviel Mitglieder des Kongresses schweben gegenwärtig in peinlicher Angst, weil der Senator Smith Brookhart in öffentlicher Sitzung des Senats gedroht hat, die Gäste namhaft zu machen, die vor drei Jahren an einem von Wallstreetinteressenten gegebenen Diner in Washington teilgenommen haben. Bei diesem Diner, an dem eine ganze Anzahl Senatoren mit „knochentrockenem" Wahlprogramm zugegen waren, floß der Alkohol in Strömen, und neben jedem Stuhl befand sich unter dem Tisch eine silberne Flasche mit der Aufschrift „Wallstreet", die mit einem sehr kräftigen Tropfen gefüllt war. Das Fest wurde von einem Newyorker Makler veranstaltet, um neugewählte und wiedergewählte Senatoren und Abgeordnete zu begrüßen, und die silbernen Flaschen wurden nicht nur bis auf den letzten Tropfen geleert, sondern auch als Andenken an feuchte Stunden mitgenommen. Der indiskrete Senator will die Namen der Schuldigen aufzählen, um seinen Kollegen Senator Howell zu unterstützen, der behauptete, das Alkoholverbot werde gerade in Washington nicht beachtet. Daß viele Volksvertreter politisch „trocken" und persönlich „naß" sind, ist zwar ein offenes Geheimnis, aber die Senatoren, die die Bloßstellung fürchten, erklären, daß es „unkollegial" sei, diese allgemein bekannten Dinge an die große Glocke zu hängen und damit das Ansehen der gesetzgebenden Körperschaften in der Oeffentlichkeit schwer zu schädigen.

* **Der mißglückte Fallschirmabsprung.** Aus dem Flugzeug, das bei dem Absturz bei der Masaryk-Parade als erstes abstürzte, wollte der Unterleutnant Josef Becka mit einem Fallschirm abspringen, der Fallschirm öffnete sich jedoch nicht und Becka stürzte ab. Er blieb zertrümmert liegen. Der Pilot dieses Flugzeuges Jaroslaus Kapalka war im Flugzeug festgeschnallt und wurde so ebenfalls getötet. Im zweiten Flugzeug, das von dem ersten mitgerissen wurde, befanden sich der Pilot Adalbert Kriha und als Beobachter der Gefreite Josef Matejka. Auch diese beiden wurden getötet.

* **Rasieren in 43 Sekunden.** Aus Budapest wird gemeldet: Montag fand in Budapest ein Wettbewerb im Rasieren und Frisieren statt. Der Friseur namens Szecsko stellte einen Weltrekord im Schnellrasieren auf, indem er seinen Klienten binnen 43 Sekunden rasierte. Hiermit schlug er seinen eigenen Rekord von 47 Sekunden, den er im vorjährigen Wettbewerb erzielte. Dem Champion des interessierten Wettbewerbes wurde ein Ehrenpreis überreicht.

* **Der Chauffeur schläft: Vier Tote.** In der Nähe des Städtchens Plonsk bei Warschau fuhr ein mit zwölf Personen besetzter Autobus am Bahnübergang in einen Personenzug hinein. Der Kraftwagen wurde zertrümmert und in einen Graben geschleudert, wo der Benzintank explodierte. Drei Insassen des Autobusses wurden auf der Stelle getötet, acht schwer und einer leicht verletzt. Von den Schwerverletzten liegen drei im Plonsker Krankenhaus im Sterben. Die Schuld an dem Unglück trägt der Autobusführer, der eingeschlafen war und die Steuerung einem Gehilfen überlassen hatte, der im Augenblick der Gefahr den Kopf verlor. Zu dem Unfall trug aber auch der Umstand bei, daß der Bahnübergang nicht gesichert war und jedes Warnungssignal fehlte. Die Passagiere des Autobus waren Kaufleute, die vom Markt in Plonsk nach Warschau zurückkehren wollten.

* **Alkoholschmuggel mit Maschinengewehren.** Der Alkoholkrieg dauert unvermindert an. In Newark im Staate New Jersey wurde die Polizei auf einen mit Alkohol beladenen Kraftwagen aufmerksam und nahm sofort die Verfolgung auf. In die Enge getrieben, eröffneten die Alkoholschmuggler das Feuer mit Maschinengewehren, die sich auf dem Kraftwagen befanden. Es entspann sich ein heftiger Feuerkampf zwischen der Polizei und den Schmugglern, von denen drei schließlich flüchten konnten. Als der Führer des Kraftwagens keinen Ausweg mehr sah, beging er Selbstmord. Bei der Schießerei wurde ein Unbeteiligter, der vor seiner Haustür stand, schwer verletzt.

* **Vier Todesopfer eines Wohnhausbrandes.** In Duluth (Minnesota) sind vier Personen beim Brande eines sechsstöckigen Wohnhauses umgekommen. Das Feuer, das im zweiten Stock ausbrach, breitete sich derart rasch aus, daß den Bewohnern der oberen Stockwerke der Weg ins Freie verlegt wurde und etwa 150 Personen nur mit Hilfe der Feuerleitern gerettet werden konnten.

* **Vierfaches Todesurteil.** Nach dreitägiger Verhandlung gegen den Metzgergesellen Szmaj, der des vierfachen Mordes, begangen vor neun Jahren im damals deutsch-russischen Grenzgebiet angeklagt war, verkündete das Schwurgericht in Koblenz folgendes Urteil: Der Angeklagte Szamaj wird wegen Mordes in vier Fällen in jedem Falle zum Tode verurteilt. Es wird auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß das Gericht durch die Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Angeklagte die Taten begangen habe. Es frage sich nur, ob Mord oder Totschlag vorliege. Das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß Szmaj die Tötung der vier Personen mit Ueberlegung ausgeführt habe. Demzufolge war auf Mord zu erkennen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte das Urteil annehme, gab der Angeklagte keine Antwort.

* **Raubüberfall auf einen Hamburger Juwelier.** Am Sonnabend abend betrat ein Mann den Laden des 50 Jahre alten Juweliers Georg Neuner in der Großen Theaterstraße 21 in Hamburg und rief dem Juwelier unter Vorhaltung einer Mauserpistole zu: „Hände hoch oder ich schieße!" Der Geschäftsmann, der mit einer Angestellten hinter dem Ladentisch stand, nahm den Einbrecher nicht ernst und lächelte. In diesem Augenblick gab der Fremde einen Schuß ab und traf Neuner, der trotz des erlittenen schweren Kopfschusses dem sofort Flüchtenden auf die Straße folgte. Hier gab dieser noch einen Schuß ab, der ihn aber selbst am linken Oberschenkel verletzte. Der Juwelier brach zusammen, während Publikum und Polizei die Verfolgung des Täters fortsetzten. In der Kleinen Theaterstraße sah sich der Verbrecher umstellt und jagte sich nun eine Kugel in den Kopf. Der Juwelier starb auf dem Wege ins Krankenhaus, während der Verbrecher gleichfalls kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Briefkasten

Aug. Har., Jungfernstr. In dieser Form ist der Artikel nicht aufnahmefähig. Schicken Sie einen andern ohne jede persönliche Note.

Sommer 1930. Das größte Heilbad der Welt ist die Weltkurstadt Wiesbaden mit nahezu 200 000 Kurgästen im Jahr; die noch beträchtlich höheren Vorkriegsziffern sind noch nicht wieder erreicht.

Victor St. So schlimm ist die Sache denn doch nicht! Walfische erreichen im Durchschnitt eine Länge von 16 bis 20 Meter, jedoch sind Tiere von 24 Meter Länge durchaus keine Seltenheit.

Austernfreund. Im nordfriesischen Wattenmeer sind auf preußischem Gebiete 52 Bänke von Austern bewohnt. Die gesamte Fläche dieser Bänke beträgt nach den Berechnungen von Dr. Kändler 1800 Hektar. Das ist etwa der 26. Teil des ganzen Wattenmeeres, das also nicht überall für die Ansiedlung der Auster geeignet ist.

August Br. Die erste regelmäßige Flußdampfschiffahrt in Europa wurde im Jahre 1817 ins Leben gerufen. Sie führte von Bremen nach Vegesack und von dort über Elsfleth weiter nach Brake. Das Schiff hieß „Weser."



Der Stand unserer Wohnungspolitik

Von Senator Karl Anlauf.

Die Konsolidierung des Kommunalkredits, das heißt: die Verwendung der Sparkassenüberschüsse zur Umwandlung kurzfristiger Anleihen in langfristige, hat auch einschneidende Hemmungen im Wohnungsbau zur Folge. Nun ist zwar gesagt worden, daß die Hergabe der Ueberschüsse, besonders hinsichtlich ihrer Höhe, nicht dazu führen dürfe, den Wohnungsbau und damit auch die Wirtschaft zu beeinträchtigen. Die Verhältnisse im neuzeitlichen Wohnungsbau sind aber durch die öffentliche Beleihung so stark mit der kommunalen Finanzwirtschaft verknüpft, daß sich die Wohnungsfrage von der kommunalen Finanzfrage gar nicht trennen läßt.

Unser Wohnungsbau steht auf der Hauszinssteuerhypothek, die in der Regel 40 v. H. der Baukosten trägt. Nur in Ausnahmefällen wird etwas höher gegangen. Es bleiben also immer noch 60 v. H. aus privaten Mitteln zu decken. Diese Summe dürfte heute nur in sehr seltenen Fällen ein Bauherr an eigenen Mitteln besitzen. sie wird auf dem Geldmarkt gesucht. Hier führt nicht nur die Versteifung des Geldmarktes, sondern auch der hohe Zinssatz, etwa 10 Prozent gegen 4 Prozent vor dem Kriege, zum Mißerfolg. Baute man heute nach den Grundsätzen, die vor dem Kriege maßgebend waren, so würde eine Neubauwohnung das Vier- bis Fünffache der Vorkriegsmiete kosten. Das sind ganz undenkbare Verhältnisse. Wie sind die erforderlichen Mittel also zu beschaffen?

Bisher nahmen die Bauherren die erste Hypothek aus Sparkassen, der Stadtschaft bezw. Landschaft, von Hypothekenbanken usw. Hierfür wurde der jetzt feststehende Zinsfuß bezahlt. Für die zweite Hypothek gewöhnlich in Höhe von 20 Prozent der Baukosten übernahmen viele Städte die Mehrzinslast auf einen bestimmt abgegrenzten Zeitraum. Die Mittel dazu wurden aus kurzfristigen Anleihen bestritten. Nach der Konsolidierung des Kommunalkredits dürften in Zukunft diese Mittel, wenn überhaupt, nur in beschränkterem Maße zur Verfügung stehen als bisher. Es wirken demnach zwei ungünstige Faktoren zusammen: die höhere Anspannung der Sparkassen und Girozentralen für die Konsolidierung der kommunalen Anleihen und die Beschränkung neuer kommunalen Anleihen zum Zwecke der Zinsverbilligung für den Wohnungsbau. Nun wird ja keine Kommune den Wohnungsbau ganz einstellen. da die Wohnungsnot erst teilweise beseitigt ist. Zweifellos dürfte sich aber das Tempo des Wohnungsbaues wesentlich verlangsamen. Wir werden im Jahre 1930 kaum halb so viel Wohnungen bauen wie im Jahre 1929. Das sind schlechte Aussichten für das Baugewerbe und alle mit ihm wirtschaftlich verbundenen Handwerke, zumal keine Hoffnung besteht, daß die Erträgnisse aus der Hauszinssteuer steigen.

Diese sind mit jedem Jahre geringer geworden. Die Erhöhung der Steuer im vorigen Jahre konnte die Erleichterungen, die durch die entstandenen Härten erforderlich wurden, nicht ausgleichen; man wird sogar mit einem weiteren Rückgang der Steuererträgnisse rechnen müssen. Das verringerte Aufkommen wird mit 10 v. H. geschätzt. In den bisher bekannt gewordenen Vorschlägen zur Finanzreform ist die Frage der Hauszinssteuer nicht berührt worden. Bleibt die Verteilung der aus der Hauszinssteuer aufkommenden Mittel so wie bisher, d. h. wird auch weiterhin die Hälfte für allgemeine Verwaltungszwecke vorweg genommen, dann erleidet der Wohnungsbau und damit der ganze Arbeitsmarkt eine wesentliche Verschlechterung. Der Hauptfehler der Hauszinssteuerpolitik, die Erträgnisse nicht in vollem Umfange für den Wohnungsbau zu verwerten, konnte bei flüssigem Geldmarkt noch einigermaßen verdeckt werden, er tritt aber jetzt bei der allgemeinen Geldverknappung rettungslos in die Erscheinung.

Die Hauszinssteuermittel, soweit sie für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen, werden in vielen Städten im kommenden Jahre noch infolge eines ganz besonderen Umstandes im ersten Jahresdrittel eine große Verminderung erfahren. Bisher hatten die Städte, um im Frühjahr den Baumarkt zu beleben, aus Anleihemitteln auf die noch nicht eingezahlte Hauszinssteuer Vorschüsse gegeben, die dann später, wenn die Hauszinssteuermittel wirklich zur Verfügung standen, verrechnet wurden. Diese Bevorschussung rächt sich nun bei der Konsolidierung der kommunalen Anleihen schwer, es entsteht eine Finanzierungslücke, die bis zum April nächsten Jahres ganz offen bleibt und je nach der Größe der Bevorschussung erst nach und nach geschlossen werden kann.

Es ergibt sich nun die Frage, wie das wenige vorhandene Geld zweckmäßig im Bauwesen verwendet wird. Es ist verkehrt, bei der Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken grundsätzlich die Baugenossenschaften zu bevorzugen, da diese angeblich in größerem Umfange den Bau der noch am meisten fehlenden Kleinwohnungen betreiben. Ausschlaggebend muß die Ueberlegung sein, die Hauszinssteuer dahin zu geben, wo die übrige Finanzierung auch ohne die Mitwirkung der bei der Konsolidierung der kommunalen Anleihen tätigen Kreditinstitute (Sparkassen, Girozentralen) möglich ist. Diese Mittel sind zu schonen, soll nicht die ganze Konsolidierungs-Aktion auf dem Papier stehen bleiben.

Die Baugenossenschaften werden eine solche Finanzierung weniger ermöglichen können als das private Baugewerbe. Technisch müßte die Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken also ohne Rücksicht auf die Frage nach genossenschaftlicher oder privater Bauweise vor sich gehen. Auch die Frage nach Klein- oder Großbau ist weiterhin auszuschalten, zumal es einen wissenschaftlich stichhaltigen Beweis für die größere Wirtschaftlichkeit nicht gibt. Zu verwerfen ist die Verwendung der Hauszinssteuermittel für Regiebauten, zu fordern dagegen, daß die verbilligten Baugelder aus der Hauszinssteuer restlos den Wohnenden zu Gute kommen.

Gewerkschaftliche Selbsthilfe

Wie wir der Zeitschrift Nr. 3-4 des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA) entnehmen, weist die „Deutsche Angestellten-Krankenkasse“ (Berufs-Krankenkasse des GDA, Ersatzkasse) im vergangenen Jahr eine Beitragseinnahme von 30 Millionen Mark auf, von denen 1929 nicht weniger als 26 Millionen für eigentliche Krankenhilfeleistungen (Arzt, Zahnarzt, Arznei, Krankenhaus, Krankengeld, Wochenhilfe, Sterbegeld usw.) aufgewendet wurden. Seit 1924 belaufen sich diese sozialen Ausgaben auf rund 120 Millionen Mark. Der gesamte Versicherungsbestand der „Deutschen Welt“, der Lebensversicherungsgesellschaft des GDA, überschreitet 53 Millionen Mark. Die „Deutsche Wirtschaftsbank“ hatte Ende 1928 einen Einlagebestand von 14,5 Millionen, der sich bis Ende 1929 auf 17,5 Millionen steigerte. An der Gagfah (Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten) und an der „Heimat“ (Gemeinnützige Bau-Siedlungs-AG.) ist der GDA mit erheblichen Beträgen kapitalmäßig beteiligt. Beide Gesellschaften konnten rund 25 000 (fünfundzwanzigtausend) Wohnungen herstellen.

Die wirtschaftliche Not der Angestellten

Die außerordentliche Not weiter Angestelltenkreise wird erhellt aus der Inanspruchnahme der Gerichte im Jahre 1929. Diese Inanspruchnahme weist seit dem Jahre 1924, dem ersten Jahre nach der Stabilisierung unserer Währung, eine ständige Steigerung auf. Von den Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes der Angestellten z. B. mußten im Jahre 1929 12 551 die Gerichte anrufen. Die Zahl der vom GDA angestrengten Prozesse betrug 13 029.

Wie groß die wirtschaftliche Bedeutung dieser Prozesse und der Rechtsschutzgewährung für Angestellte ist, ergibt sich daraus, daß in den erfolgreichen Prozessen im Jahre 1929 nicht weniger als 3 641 235 Mark erstritten oder durch Vergleich erwirkt wurden. Dazu kommen noch 1414 Zeugnisse.

Unter den geführten Rechtsstreitigkeiten stehen die Gehaltsforderungen an erster Stelle, daneben sind alle Entlassungsfragen in den Vordergrund der arbeitsrechtlichen Rechtsprechung getreten. Zahlreich sind insbesondere die Forderungen, die sich ergeben infolge von Fusionen, Stillegungen, Liquidationen, Konkursen und Vergleichsverfahren.

Provisionsvertreter und Arbeitsmarktstatistik

Zufolge einer besonderen Verfügung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat vom 1.—31. Oktober eine Erhebung über sämtliche bei den Arbeitsämtern eingegangenen Aufträge auf Vermittlung von Provisionsreisenden- oder Vertreterstellen stattgefunden. Die Ergebnisse sind im Reichsarbeitsmarktanzeiger veröffentlicht worden. Wie der „Gewerkschaftliche Pressedienst“ feststellt, bestätigen sie im vollen Umfange die Darstellungen, die bisher in der Oeffentlichkeit über die Lage der Provisionsvertreter, zuletzt erst wieder bei dem Berliner Reisendensonntag, bekannt geworden sind. Unter den 2938 eingegangenen Aufträgen befanden sich 2335, also 79,48 %, bei denen nur Provision gewährt wurde. Nur 226 Aufträge, also 7,69 v. H. sicherten durch die Zahlung eines festen Gehalts ein gewisses Mindesteinkommen zu. Besetzt wurden 416 Stellen, also 14,16 v. H. der Eingangsangebote. Die Geschäftszweige, die als die größten Nutznießer des Provisionsvertreterunwesens bezeichnet werden können, sind die Metallwarenindustrie (Staubsauger, Waschmaschinen usw.) mit 335 reinen Provisionsreisendenstellen, und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 328.

Die Freiheit der deutschen Aerzte bedroht

In der „Aerztlichen Allgemeinpraxis“, dem Organ des Verbandes der praktischen Aerzte Deutschlands ist ein Aufsatz von Sanitätsrat Dr. Leo Silberstein in Berlin-Schöneberg über die Auswirkung der Sozialversicherung auf die Freiheit der Aerzte erschienen. Die Ausführungen sind für die Oeffentlichkeit insofern von Bedeutung, als nur ein freier Aerztestand seiner Hauptpflicht, dem Gesundheitsdienst am deutschen Volke, nachkommen kann. Diese Freiheit, die notwendig ist, um der Naturwissenschaft zu ihrem gesamten Heilwesens. Dieses hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Moses auf der 55. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins in Heidelberg erneut mit folgenden Worten verkündet: „Wir erstreben, wie das für einen Sozialisten selbstverständlich ist, eine Sozialisierung des gesamten Heilwesens. Das ist doch etwas Selbstverständliches, was ich hier ausgesprochen habe, das steht doch in unserem Programm.“

Die Antwort der Versammlung lautete: „Der deutsche Apothekerstand und der deutsche Aerztestand kann seiner hohen Mission und seiner hohen Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn er nicht in Fesseln gebunden ist, sondern wenn er Freiheit besitzt, eine Freiheit, die notwendig ist, um der Naturwissenschaft zu ihrem Rechte zu verhelfen und um unsere erste Aufgabe erfüllen zu können, die darin besteht, daß wir die Ersten sind im Dienst an der Gesundheit des deutschen Volkes.“

In dem gleichen Sinne erklärt Silberstein: „Alle sind wir Freunde einer sozialen Fürsorge für alle Bedrängten und Bedrückten, einer gerecht denkenden Fürsorge, die alle Seiten dieses Problems in ethischem Sinne behandelt. Wir wollen dem Staat u. den Kranken dienen, lehnen jedoch die Abhängigkeit von Kassen, wie sie zur Zeit gestaltet ist, mit aller Bestimmtheit ab. Schrankenlosigkeit zu verlangen, liegt uns fern, aber die Freiheit im ärztlichen Denken und Handeln wollen wir uns bewahren.“